

Das Mietshäuser Syndikat und seine Projekte

Keine Profite mit der Miete **sozialer und bezahlbarer Wohnraum für alle**



Selbstorganisiert wohnen, solidarisch wirtschaften



Seit gut 30 Jahren sind im Mietshäuser Syndikat Hausprojekte miteinander verbunden, die sich gemeinsam der Verwertungslogik des Immobilienmarktes entgegenstellen, indem sie solidarische und gemeinwohlorientierte Perspektiven schaffen: Häuser werden entprivatisiert, in Gemeineigentum umgewandelt und in Selbstorganisation wird Platz für bezahlbaren Wohn- und Gewerberaum geschaffen. Bundesweit gibt es mittlerweile über 170 Projekte und Initiativen.

Die Motivationen zur Gründung einer Hausprojektgruppe sind breit gestreut: Der Wunsch nach langfristig abgesicherten Mietverhältnissen. Das Bedürfnis nach Gemeinschaft und gemeinsam genutzten Projekträumen, die politischen Initiativen offen stehen, als Treffpunkte für Vernetzung und gegenseitige Unterstützung. Die Schaffung von Schutzräumen für Menschen, die allein keine Chance am Immobilienmarkt haben. Die gemeinsam der Immobilienspekulation entzogenen Wohn-, Projekt- und Gewerberäume eröffnen Freiräume, in denen autonom agierende Hausprojektgruppen solidarisch Perspektiven realisieren.

Das Syndikat ist mehr als ein Zusammenschluss einzelner Mietshäuser. Es braucht stabile Rechtsformen, um eine Orientierung am Gemeinwohl zu garantieren, Immobilien dem Markt zu entziehen und langfristig sozialen und günstigen Wohnraum zu schaffen. Die von uns gewählten juristischen Formen stellen wir im inhaltlichen ersten Teil der Broschüre vor. Wir vermitteln einen Einblick in unsere Strukturen und die Fragen und Herausforderungen, die sich uns stellen. Ihr findet Kontakte zu einzelnen Häusern und regionalen Beratungsstrukturen.

Im zweiten Teil stellen sich die einzelnen Projekte vor. Hier vermitteln wir einen Einblick in die Vielfalt der Projekte im Syndikat: Es gibt Häuser mit einzelnen Wohnungen und Haus-WGs, Kleinstprojekte mit fünf und Mietshäuser mit über 280 Menschen, Projekte ohne und mit gewerblicher Nutzung. Vermehrt organisieren Mieter*innen den Kauf ihrer Häuser, um der Spekulation mit ihrem Wohnraum zuvorzukommen.

Durch die Coronapandemie sind zwar alle Aktivitäten nur sehr eingeschränkt möglich, die persönlichen Kontakte und der regelmäßige Austausch können nur digital stattfinden, aber es kommen trotzdem auch jetzt gerade wieder neue Projekte dazu: Wir freuen uns über jede neue Hausprojektgruppe! Wie das Mietshäuser Syndikat im Detail funktioniert und wer schon mit uns unterwegs ist, das erfahrt ihr in dieser Broschüre.

Viel Spaß beim Lesen.
Die Redaktion

Das Mietshäuser Syndikat

INHALT

Editorial 1

Erster Teil

Das Mietshäuser Syndikat 4

Die Historie

1. Der Projekteverbund

2. Die Verbundbausteine

3. Finanzierung

4. Solidartransfer

5. Ein Projekt scheitert

6. Das Syndikat in Betrieb

7. Perspektiven

8. Internationale Projekte



Seite 4

Die Historie

Es kam nicht, wie es kommen sollte – die Ideengeschichte des Mietshäuser Syndikats.



Seite 10

2. Die Verbundbausteine

Die Grundstruktur – Keine Privatisierung – Stimmrecht gegen Hausverkauf – Selbstorganisation – Die Haus-GmbH als Grundmodul – Das Syndikat als Verbindungselement – Ausstieg und feindliche Übernahme – Zusammenfassung des Syndikatmodells – Keine Genossenschaft



Seite 12

3. Finanzierung

Die leidige Geldfrage – Die Eigenkapitalfalle – Direktkredite als solidarische Finanzspritze – Risiken und Nebenwirkungen



Seite 8

1. Der Projekteverbund

Das Projekte-Sammelsurium – Häuser kollektiv aneignen – Die Kapitalfrage – Der Blick über den Gartenzaun – Den Ausgleich organisieren



Seite 14

4. Solidartransfer – seine Entstehung

Am Anfang stand die Entscheidung – Solidartransfer, eine Dauerbaustelle – Solidarbeitrag – Stand Winter 2020 – Um wieviel Geld geht es – Weitere Formen des Solidartransfers

5. Ein Projekt scheitert

Insolvenz Eilhardshof – Solidaritätskomitee – Risiken für Direktkreditgeber*innen

Seite **16**

6. Das Syndikat in Betrieb

Mietshäuser Syndikat Verein – Mietshäuser Syndikat GmbH – Projektberatung – Regionale Koordination – Arbeitsgruppen – Politische Unterstützung



7. Perspektiven

Grenzen des Wachstums? – Regionalisierung – Neue Entwicklungen – Syndikatstiftung – Ackersyndikat



8. Internationale Projekte

Entwicklungen in den Niederlanden, Spanien und Österreich

Zweiter Teil

Die Hausprojekte

24



Standortkarte

88

Impressum

89

Der Ausgangspunkt liegt in der Zukunft

Ideengeschichte des Mietshäuser Syndikats

Was machen wir in 30 Jahren, wenn unser Hausprojekt – „das Grether“ – den größten Teil der Kauf- und Baukredite getilgt hat? Die Frage – gestellt vor nunmehr 15 Jahren – ist rhetorisch, die Antwort scheinbar klar: Die Miete senken! Doch es sollte anders kommen.

Kampfmauern und Risikokapital

Freiburg im Breisgau, wir schreiben das Jahr 1989. Bereits zehn Jahre Häuser- und Mietkampfgeschichte liegen hinter uns. Davon fünf Jahre wechselhafte Auseinandersetzungen um den Erhalt der ehemaligen Grether'schen Fabrik. Die befindet sich in Freiburgs einzigem offiziellen Sanierungsgebiet, auf 5.200 m² städtebaulichem Filetgrundstück direkt am Bahnhof und am Rand der Innenstadt. Der Gemeinderatsbeschluss von 1983, ein kleines Wunder, beendet vorläufig die jahrelange Androhung der Zwangsäumung durch die Grundstückseigentümerin. Es folgen fünf Jahre „Kampfmauern“: Die Grether-Baukooperative verbaut rund 500.000 DM Baukredite und viel unbezahlte Eigenleistung in die ehemalige Maschinenhalle (heute „Grether West“), in ein Gebäude, das ihr nicht gehört. Diese 500.000 DM echtes „Risikokapital“ stammen von solidarischen DirektkreditgeberInnen.



Unerwünschte Investoren

Das Haus gehört seit 1983 der Stadt Freiburg, deren Verwaltung beharrlich alles dransetzt, die in ihren Augen unerwünschten Investoren doch noch an die Luft zu hebeln – trotz anderslautenden Gemeinderatsbeschlüssen und parallelen Kaufver-

handlungen. Es wird weiter gebaut. Die Grether-Pioniere ziehen in die ersten Wohnungen. Das damals illegale erste *Freie Radio Dreieckland* findet eine halbwegs sichere Heimstatt. Die Riesen-Razzien mit Sendersuche bringen verstärkte Aufmerksamkeit. Das *Strandcafé* entwickelt sich zum Szenetreff und wird von den Behörden als illegale Gaststätte taxiert. 1986 schließlich tritt der Regierungspräsident persönlich auf den Plan und verlangt in einem detaillierten Maßnahmenkatalog von der Stadt, dem radikalen Treiben ein Ende und die Baukooperative an die Luft zu setzen.

Noch mal gut gegangen

Der Präsident scheitert. Die Geschichte endet gut. Die Vertreter der Stadt Freiburg und der Grether-Baukooperative unterschreiben Ende 1987 beim Notar einen ganz passablen Vertrag über ein Erbbaurecht inklusive Gebäudekauf, mit einer unvorstellbar langen Laufzeit bis zum 31.12.2062. Und es werden die langgeforderten Fördermittel für sozialen Wohnungsbau zugeteilt. Die Grethers bauen weiter. Doch die letzten Raten der Fördermittel sind noch nicht abgerufen, da taucht ein neues Ungeheuer am alternativen Horizont auf. Es ist nicht die Polizeidirektion, nicht die Handwerkskammer, nicht Bauordnungsamt, CDU-Fraktion oder Bankenaufsicht. Es ist das „Schwarze Loch“.

Das Schwarze Loch von 1989

Eine aktuelle Bauabrechnung im Sommer 1989 lässt auf eine Kostenüberschreitung von 200.000 DM bis Fertigstellung schließen. Das ist zwar nicht unüblich: Keine 10 %, gemessen am Bauvolumen von 2.400.000 DM, mit dem preisgünstige



Wohn- und Gewerberäume auf rund 1.700 m² Nutzfläche geschaffen werden. Die Kostensteigerung liegt auch nur zum kleinen Teil an der langen Bauzeit, die

immer mal wieder durch Stress mit der Stadt, Geldmangel oder Engagement der Baugruppe bei Hausbesetzungen außerhalb des Grethers unterbrochen wird. (Schon damals wird emsig am legendären Ruf des Grethers als der längsten Baustelle der Stadt – gleich nach dem Freiburger Münster – gewerkelt.) Aber auch wenn es nur knapp 10 % sind: 200.000 DM sind eine Menge Geld und einfach nicht da. Was tun? Eine kleine Arbeitsgruppe nimmt sich des Problems an und nähert sich mutig dem „Schwarzen Loch“, wie die Kostenüberschreitung intern genannt wird und wie auf dem Rücken des Ordners zu lesen ist, in dem die Aufzeichnungen und Arbeitsergebnisse der Gruppe abgeheftet werden.

Kredit direkt

Erster Vorschlag der Arbeitsgruppe ist, das Finanzierungsloch durch viele kleinere und größere Privatdarlehen aufzufüllen, die ab sofort offensiv bei UnterstützerInnen im Umfeld des Projektes geworben werden sollen – direkt und ohne eine Bank dazwischen. Denn die regulären Bankzinsen sind in den 80ern exorbitant hoch (8–10 %), was die Mieten ins Unbezahlbare abdriften ließe. Außerdem beäugen die Freiburger Banken das Grether misstrauisch, was ganz auf Gegenseitigkeit beruht. Privatdarlehen sind auch kein neues Finanzierungsinstrument, sondern von Anfang an der solide Grundstock der Projektfinanzierung. Durch den Kampf um „Staatsknete“ – Fördermittel des sozialen Wohnungsbaus und Sanierungszuschüsse – sind sie in den Hintergrund getreten. Das wird geändert: Der „Direktkredit“ wird zum Markenzeichen des Grethers und der späteren Syndikatsprojekte.

Ein Abfallprodukt mit Folgen

Auf der Suche nach einem pffiffigen Werbekonzept ist die Arbeitsgruppe fündig geworden. Die Kreditwerbung soll verbunden werden mit einer neuen Ausrichtung des Projekts nach dem Motto: „Ihr gebt dem Projekt zinslose oder zinsgünstige Kredite. Wir verpflichten uns, diese Unterstützung nicht in unserem Projekt versickern zu lassen, sondern an neue Projekte weiter zu leiten.“ Was soll das? Diesem zweiten Vorschlag der Arbeitsgruppe liegt eine eher zufällige Entdeckung zu Grunde; ein Abfallprodukt, denn es erfüllt ganz und gar nicht die Aufgabe, Geld fürs Bauprojekt zu beschaffen. Im Gegenteil: Das Grether-Projekt, das unter chronischem Geldmangel gepaart mit unverwüthlichem Optimismus leidet, soll paradoxerweise auch noch Geld abführen: in einen sogenannten Solidarfonds. Was hat die Schwarze-Loch-Gruppe aus der Kurve getragen? Das fragt sich mancher auf dem Grether-Plenum, wo im Herbst 1989 die frischgebackene Solidarfondsidee zur Diskussion gestellt wird.



Häuslebauers Hoffnung

Keineswegs neu ist der ökonomische Sachverhalt, an dem die Solidarfondsidee ansetzt: Mit der allmählichen Tilgung der Bau- und Kaufkredite sinkt Jahr für Jahr die Zinslast für das Projekt. Nach etwa 2–3 Jahrzehnten müsste die Kostenmiete nur noch die Bewirtschaftungskosten (Instandhaltung, Verwaltung etc.) abdecken, aber keinen Pfennig mehr für Kapitalkosten ausweisen, die in der Regel 60 – 80 % der Miete ausmachen. Das ist allen bekannt und die Zukunftshoffnung jedes Häuslebauers. Es war ein Zufall: Bei der x-ten Überarbeitung des Finanzierungsplanes blitzt in der Schwarzen Loch-Gruppe ein neuer Gedankengang auf, der bei der starken Fixierung auf das eigene Hausprojekt und seine Anlaufschwierigkeiten keinen Raum hat: ein Perspektivwechsel, der andere Hausprojekte mit einbezieht:

Eine Frage der Perspektive

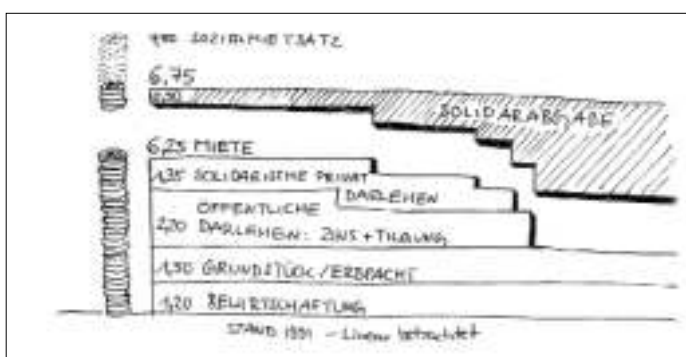
Wir können den ökonomischen Spielraum, der durch sinkende Zinslast entsteht, für den Anschub anderer neuer Hausprojekte benutzen; d.h. ihnen unsere Überschüsse als Kapital zur Verfügung stellen, damit sie die große Hürde der Gründung leichter überwinden können.

Die neuen Hausprojekte verhalten sich nach ihrer Aufbauphase genauso und transferieren wie unser Projekt ihre wachsenden Überschüsse wiederum an neue Initiativen. Und so weiter.

Aus Gründen der Übersichtlichkeit fließen die Überschüsse in einen einzigen gemeinsamen Topf, den Solidarfonds, der die Transferzahlungen organisiert; und der sich immer wieder auffüllt; und der sich immer mehr anfüllt (ein sogenannter revolvingender Fonds).

Kostenmiete versus Solidarmiete

Gegen die Fondsidee wird der naheliegende Einwand vorgebracht, nach Stress und Mühen der Anfangsjahre die wohlverdienten Früchte eines konsolidierten Wohnprojektes in



Form einer niedrigen und auch sinkenden Kostenmiete genießen zu können, d.h. weniger Lohnarbeit leisten zu müssen. Gewichtiger ist die Kritik, das Grether habe in den öffentlichen politischen Auseinandersetzungen um Stadtentwicklung und kapitalistischer Umstrukturierung der Städte stets mit der einzelhausbezogenen, tendenziell sinkenden Kostenmiete argumentiert, und kann jetzt nicht zum Gegenteil umschwenken. Ganz zu schweigen von der Hausbesetzungsperspektive, umsonst zu wohnen. Ein dritter Einwand gegen die Fondsidee ist die extrem lange Anlaufzeit von Jahrzehnten, bis das Projekt überhaupt entschuldet ist und in den Fonds einzahlen kann: Im konkreten Fall Grether West also erst im Jahre 2019. Das führt zum Vorschlag, nicht so lange zu warten, sondern von Anfang an einen, wenn auch symbolischen kleinen Solidarbeitrag als Merkposten in den Fonds zu zahlen.

Fruchtbarer Boden

Trotz der Gegenargumente fällt die Fondsidee auf überwiegend fruchtbaren Boden. Sie fließt direkt in die aktuelle Diskussion um die Zukunft des Gretherprojektes ein, die seit Frühjahr 1989 geführt und die durch das Auftauchen des Schwarzen Lochs stärker existenzielle Fragen und Ängste thematisiert. Wie wird es nach der Fertigstellung des letzten Bauabschnitts weiter gehen? (Auch wenn es bei dem Grether-Tempo noch Jahre dauern wird.) Innerhalb des Projektes ist eine etwa 15-köpfige quasi-professionelle Baugruppe entstanden, die den größten Teil aller Bauarbeiten in Eigenregie durchführt. Die sich aber nicht auf reine Bauarbeiten beschränkt, sondern sich zusammen mit den MieterInnen und RauminteressentInnen um Finanzierung, Organisation und politische Durchsetzung kümmert. Wie kann eine „Berufsperspektive“ der Baugruppen-Leute aussehen?

Lebenslänglich Bauarbeit

Zwar ist die Meinung in der Szene weit verbreitet, dass das Grether nur aufgrund der einmaligen politischen Konstellation in den Hochzeiten des Häuserkampfes 1980/81 entstehen konnte und nicht wiederholbar ist. Aber war's das? Wird sich die Pioniergeneration abgearbeitet und zufrieden zurücklehnen im Bewusstsein, ein selbstorganisiertes Refugium in Freiburgs bester Lage erstritten und gestaltet zu haben: gegen Grundeigentümer, Stadtverwaltung und Kapitalverwertungszwänge? Andererseits: Niemand ist zu lebenslänglich Häuserkampf und Bauarbeit verurteilt worden. Und wir sind uns einig, dass selbstorganisiertes MieterInnen-dasein nicht zur Hauptbeschäftigung ausarten sollte. Das

Leben ist bunt, wir alle haben verschiedene Lebensphasen. Es gibt noch andere gesellschaftliche Brennpunkte, Projekte und „Baustellen“.

Outsourcing

Das Solidarfondskonzept bietet eine attraktive Perspektive: Ohne sich immer wieder dem ungefilterten Stress einer Anfangsphase auszusetzen, kann das Gretherprojekt die politische Durchsetzung und den Aufbau neuer Mietshausprojekte unterstützen und daran teilhaben. Und Baugruppenmitglieder können im Rahmen einer Solidarfondsorganisation aktive Geburtshilfe für neue Projekte leisten. Per Beratung geben



Eines der neueren Projekte – das 3HäuserProjekt in Freiburg.

sie das Know-how an neue Projektinitiativen weiter, die nicht jedes Mal das Rad neu erfinden müssen. Falls gewünscht, können sie sich bei neuen Projekten beim Bau und/oder in der Organisation engagieren. ... ■



Dies ist ein Ausschnitt aus dem Text, den Stefan Rost für die Zeitschrift Contraste verfasst hat. Er erschien in der Ausgabe November 2003 neben anderen Artikeln zum Schwerpunktthema „Mietshäuser Syndikat“, aus Platzgründen allerdings in gekürzter Fassung.

Nach der Entscheidung auf dem Grether-Gelände, einen Solidarbeitrag zu bezahlen, wurde in der sogenannten „Freitagsgruppe“ in jahrelanger Diskussion nach der geeigneten Rechtsform gesucht, zukünftig beteiligte Projekte zu verbinden. Unterwegs „Auf fremden Pfaden“ tauchte für die an der Diskussion Beteiligten das Konstrukt der GmbH auf, kritisch beäugt als ein erzkapitalistisches Instrument zum Zwecke der Kapitalvermehrung.

Wie es nach der Entscheidung für einen Solidarfonds zur Gründung des Mietshäuser Syndikats in seiner bestehenden Rechtsform gekommen ist, kann unter www.syndikat.org/de/eskannnichtwieeskommensollte weitergelesen werden.

Der Grundgedanke hinter dem Solidarfonds – eine solidarische Vernetzung über die eigenen Projektgrenzen hinaus – war der Antrieb für die Weiterentwicklung und das Wachstum des Syndikatsverbundes. Die folgenden Seiten geben ein Bild davon, wo das Mietshäuser Syndikat heute, 30 Jahre später, steht.



Stefan ist am 10.3.2020 gestorben. Tatendurstig wie immer und mit seinem „Blick über den Tellerrand“ war er aktiv, solange er konnte.

Er fehlt uns sehr. Wir vermissen unseren klugen und warmherzigen Freund, den strategischen Denker und Geschichtenerzähler ...

1. DER PROJEKTEVERBUND

Das Projekte-Sammelsurium

159 Hausprojekte und 15 Projektinitiativen bilden einen festen Verbund. Das Bindeglied, das diesen Verbund herstellt, heißt Mietshäuser Syndikat. Jedes dieser bestehenden Hausprojekte ist autonom, d.h. rechtlich selbstständig mit einem eigenen Unternehmen, das die Immobilie besitzt. Jedes hat die Rechtsform der GmbH, der „Gesellschaft mit beschränkter Haftung“.

Und es werden mehr. Das Mietshäuser Syndikat ist generell offen für neue, selbstorganisierte Hausprojekte; so auch für die vorher genannten 15 Projektinitiativen, die sich „ihr Haus“ erst noch aneignen wollen. Die Folge ist, dass der Verbund fröhlich weiter wächst.

Wie funktioniert das Mietshäuser Syndikat? Was ist der Zweck? Kritisch gefragt: Was ist daran sinnvoll, eine feste Verbindung zwischen einer großen und wachsenden Zahl von autonomen Hausprojekten herzustellen? Zwischen Projekten, die zum Teil Hunderte von Kilometern auseinander liegen. Deren Bewohner*innen die Leute aus den anderen Häusern oft nicht kennen. Und deren Unterschiedlichkeiten geradezu ins Auge springen, von der Größe und Lage über die Entstehungsgeschichte bis hin zur politischen und sozialen Zielsetzung. Welche Idee hält diesen Gemischtwarenladen von Projektidentitäten zusammen? Und nicht zuletzt stellt sich die Frage: Warum liegt der Eigentumstitel jedes Hauses ausgerechnet in den Händen einer erzkapitalistischen Rechtsform wie der GmbH, und nicht bei einem eingetragenen Verein oder einer Genossenschaft?

Häuser kollektiv aneignen

Trotz der Unterschiedlichkeiten findet sich bei allen Hausprojekten eine vergleichbare Ausgangssituation:

- Hier nimmt eine Gruppe tatendurstiger Menschen leere Häuser ins Visier: Sie wollen endlich zusammen wohnen. Sie suchen ausreichenden und vor allem selbstbestimmten Wohnraum – häufig auch in Kombination mit öffentlichen Räumen für Veranstaltungen, für Gruppen, Projekte und Betriebe.
- Da fügen sich die langjährigen Bewohner*innen eines Hauses nicht resigniert den Verkaufsplänen des Hausbesitzers, sondern entwickeln eine Vision: Die Übernahme „ihres Hauses“ in Selbstorganisation.
- Dort suchen die Besetzer*innen eines sogenannten Abrissobjektes nach einer Perspektive, trotz der Wechselbäder von Räumungsdrohungen und Verhandlungen.

Allen gemeinsam ist der kollektive Wunsch nach einem Haus, in dem es sich selbstbestimmt leben lässt, dem nicht irgendwann die Zwangsäumung oder Abrissbirne winkt; mit bezahlbaren Räumen, die nicht durch Hausverkauf oder Umnutzung latent bedroht sind. Dieser Wunsch steht am Anfang eines jeden Projekts.

Wie wir wissen, werden Mietshäuser, die eine dauerhafte kollektive Selbstbestimmung der Bewohner*innen über die eigenen vier Wände vorsehen, auf dem normalen Immobilienmarkt nicht angeboten. Also fasst die betreffende Gruppe irgendwann den kühnen Plan, einen Hausverein zu gründen, um das Objekt der Begierde einfach zu kaufen.



Die Kapitalfrage

Meist geht der starke Wunsch der Projektinitiative nach einem selbstorganisierten Hausprojekt mit einer äußerst schwachen Kapitalausstattung der Mitglieder einher. In Anbetracht der erforderlichen Mittel hat sie allenfalls symbolischen Charakter. Denn für den Erwerb der Immobilie muss der Hausverein Hunderttausende von Euros leihen: mit Krediten von der Bank und/oder direkt von Menschen, die das Projekt unterstützenswert finden und dort ihre Ersparnisse parken („Direktkredite“; darauf wird noch eingegangen). Das ist keine einfache Aufgabe.

Denn Kredite kosten laufend Geld, nämlich Zinsen und Tilgung. Sie betragen oft mehr als 3/4 der Mietzahlungen. Soll die Miethöhe sozial noch erträglich sein, ist der Spielraum äußerst knapp und das Projekt nur bei sehr niedrigen Kreditzinsen finanzierbar.

Die Anfangsphase, in der die Zinskosten am höchsten sind, gleicht bei jedem Hausprojekt einem ökonomischen Drahtseilakt. Dazu gesellen sich erlebnispädagogische Streifzüge der Gruppe in die fremde Welt der Kaufverhandlungen und der politischen Durchsetzung, der Rechtsformsuche und der Kreditwerbung, der Gruppenfindungsdynamik und nicht zuletzt der Bauaktivitäten. Auf dem Weg zum eigenen Haus muss jede Projektinitiative einen wahren Hindernisparcours durchlaufen. Das könnte einfacher sein.

Der Blick über den Gartenzaun

Richten wir den Blick über die Grundstücksgrenze des einzelnen Hausprojekts und beziehen wir andere Hausprojekte in die Überlegungen mit ein. Es ist zwar richtig, dass alle Projekte in ihrer Anfangsphase in einer ähnlich schwierigen Situation sind. Aber Jahre später sieht die Lage in der Regel anders aus.

Da bei einer größeren Anzahl von Projekten nicht alle gleichzeitig in der schwierigen Anfangsphase sind, drängt die Gegenüberstellung die Überlegung auf, einen Ausgleich zwischen den unterschiedlichen Situationen verschiedener Hausprojekte zu schaffen.



Den Ausgleich organisieren

Etablierte Altprojekte sollen neue Projektinitiativen beraten und ihr Know-how zur Verfügung stellen. Man muss das Rad nicht jedes Mal neu erfinden. Und sie können in politischen Auseinandersetzungen bei umkämpften Immobilien öffentliche Unterstützung leisten.

Vor allem sollen die Altprojekte Überschüsse zu Gunsten neuer Projektinitiativen transferieren, statt ihre wirtschaftlichen Spielräume durch regelmäßiges Aufpeppen des Wohnstandards und/oder Mietsenkungen für sich zu verbrauchen. Denn durch die allmähliche Tilgung der Kredite ist die Zinslast bei Altprojekten erheblich niedriger und sinkt von Jahr zu Jahr immer stärker. Umgekehrt kann der Kontakt mit Projektinitiativen und ihrer Dynamik, die indirekte Teilhabe an aktuellen politischen Auseinandersetzungen um ein neues Hausprojekt wieder Bewegung in das stehende Gewässer mancher Altprojekte bringen.

Ein solcher Ausgleich zwischen autonomen Hausprojekten geht aber nicht von selbst über die Bühne, sondern will organisiert sein: Voraussetzung dafür ist eine dauerhafte Verknüpfung zwischen den Projekten, die den Transfer der Ressourcen und die dafür erforderliche Kommunikation möglich macht. Die Organisation eines solchen Solidarzusammenhangs ist die Idee des Mietshäuser Syndikats. Sie wurde erstmalig 1989 beim Freiburger Grether Projekt formuliert. Das Vereinsstatut des Syndikats von 1992 benennt als Ziel, „die Entstehung neuer selbstorganisierter Hausprojekte zu unterstützen und politisch durchzusetzen: Menschenwürdiger Wohnraum, das Dach überm Kopf für alle.“

2. DIE VERBUNDBAUSTEINE

Viele Häuser – ein Fundament: die Grundstruktur

Die 159 Projekte und 15 Projektinitiativen unterscheiden sich unter anderem in der Größe der Wohn- und Nutzflächen, der Lage, der Finanzierungssummen und der Anzahl der Bewohner*innen. Und doch gibt es einige Gemeinsamkeiten, die alle Projekte miteinander verbinden. Sie alle sind selbstorganisiert, bei allen ist das Mietshäuser Syndikat an der Haus-GmbH beteiligt, damit ein Hausverkauf für alle Zeiten ausgeschlossen ist, und alle haben sich verpflichtet, Beiträge zum gemeinsamen Solidarfonds zu bezahlen.

Keine Privatisierung

Bei den langen Zeiträumen, die unserem Plan zu Grunde liegen, könnten negative Entwicklungen auftreten. Was ist, wenn Hausprojekte, die in die Jahre kommen und über nennenswerte ökonomische Spielräume verfügen, auf den Solidartransfer pfeifen und sich aus dem Verbund verabschieden? Besonders fatal wäre, wenn kollektives Eigentum nach Jahren oder Jahrzehnten entgegen den besten Absichten und Festlegungen der Gründer*innengeneration gewinnbringend verkauft und/oder privatisiert würde. Beispiele dafür gibt es in der Geschichte selbstorganisierter Projekte genügend. Wie idealistisch und sozial die Satzungsbestimmungen eines Hausvereins oder einer Hausgenossenschaft auch formuliert sein mögen – mit einer entsprechenden Mehrheit der Mitglieder könn(t)en Beschlüsse zur Privatisierung bzw. zum Hausverkauf gefasst und, falls erforderlich, die Satzung geändert werden.

Stimmrecht gegen Hausverkauf

Um solchen Entwicklungen einen Riegel vorzuschieben, weisen alle Hausprojekte des Mietshäuser Syndikats eine Besonderheit auf. Der Eigentumstitel der Immobilie liegt nicht unmittelbar beim Hausverein, sondern bei einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Diese Haus-GmbH hat genau zwei Gesellschafter, zum einen den Hausverein, zum anderen das Mietshäuser Syndikat als eine Art Kontroll-

oder Wächterorganisation: In bestimmten Angelegenheiten wie Hausverkauf, Umwandlung in Eigentumswohnungen oder ähnlichen Zugriffen auf das Immobilienvermögen hat das Mietshäuser Syndikat Stimmrecht; und zwar genau eine Stimme. Die andere Stimme hat der Hausverein. Das hat zur Folge, dass in diesen Grundlagenfragen eine Veränderung des Status quo nur mit Zustimmung beider Gesellschafter beschlossen werden kann: Weder der Hausverein noch das Mietshäuser Syndikat können überstimmt werden.

Selbstorganisation

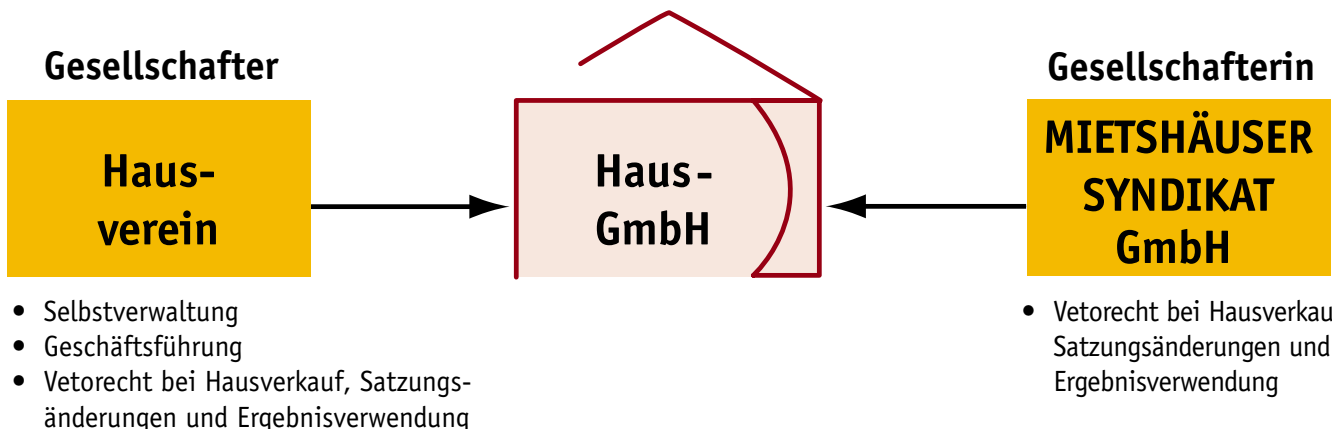
Damit aber das Selbstbestimmungsrecht der Mieter*innen nicht von der „Kontrollorganisation“ ausgehebelt werden kann, ist das Stimmrecht des Mietshäuser Syndikats auf wenige Grundlagenfragen beschränkt. Bei allen anderen Angelegenheiten hat generell der Hausverein alleiniges Stimmrecht: Wer zieht ein? Wie werden Kredite besorgt? Wie wird umgebaut? Wie hoch ist die Miete? Diese Entscheidungen und die Umsetzung ist alleinige Sache derjenigen, die im Haus wohnen und arbeiten.

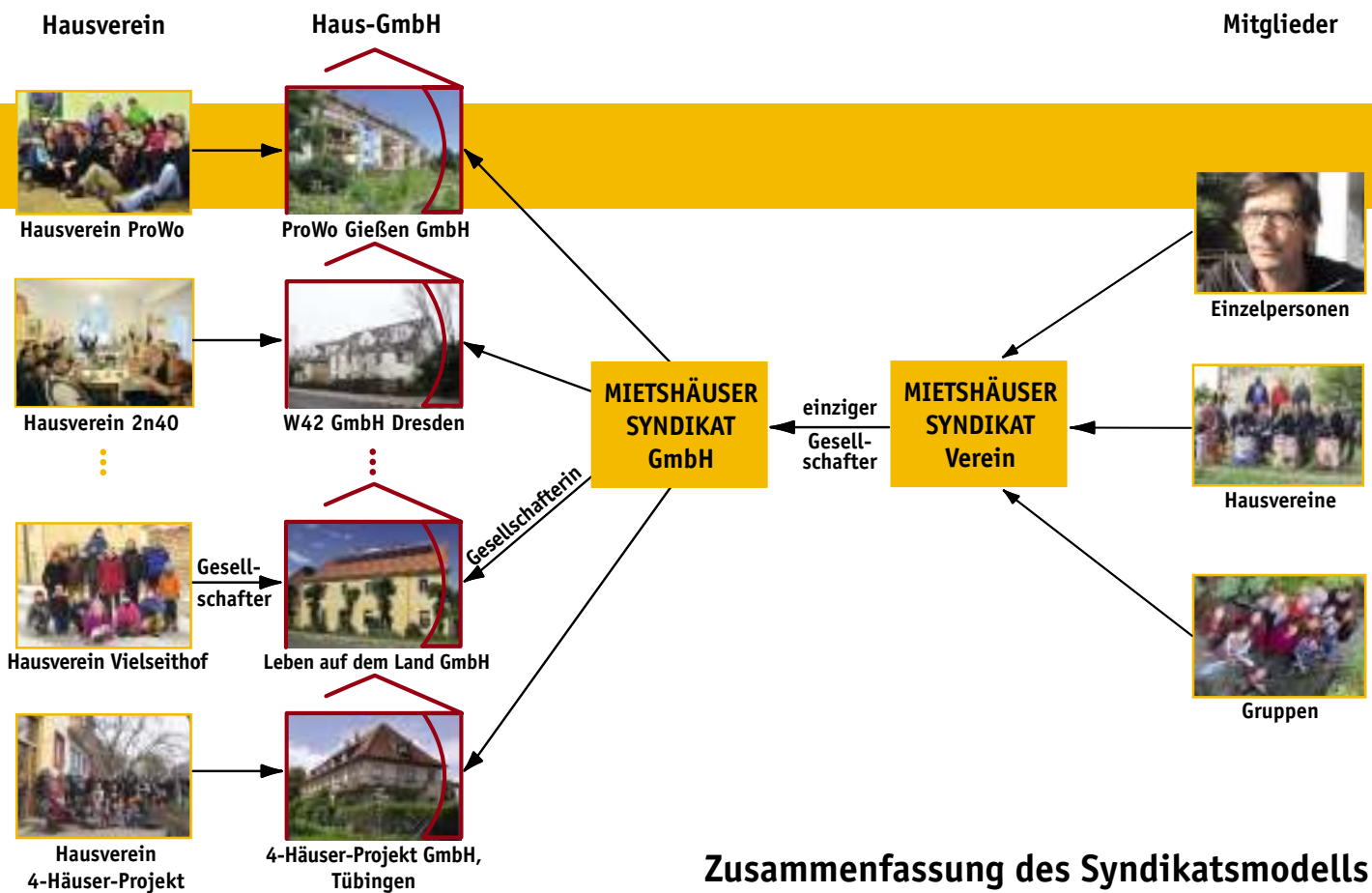
Die Haus-GmbH als Grundmodul

Für die beschriebene Form des Immobilienbesitzes, mit „Gewaltenteilung“ zwischen Hausverein und Mietshäuser Syndikat, eignet sich pikanterweise die GmbH, eine Rechtsform aus der fremdartigen Welt der Kapitalgesellschaften, ganz hervorragend.

Die Satzung der GmbH heißt „Gesellschaftsvertrag“, hier werden die oben genannten Regelungen verbindlich vereinbart. Auch der Zweck der Gesellschaft wird festgelegt, z. B. „Erwerb der Immobilie Schlossallee 23 zur sozial gebundenen Vermietung und Verwaltung in Selbstorganisation“.

Logischerweise gehören Satzungsänderungen zu den Grundlagenfragen, die nur von beiden Gesellschaftern gemeinsam beschlossen werden können. Dieses Modell der Haus-GmbH ist allen Syndikatsprojekten gemeinsam. Es beruht auf einem





Vorschlag von Matthias Neuling (*Auf fremden Pfaden. Ein Leitfaden der Rechtsformen für selbstverwaltete Betriebe und Projekte*, Berlin 1985).

Das Syndikat als Verbindungselement

Die einzelnen Haus-GmbHs der Projekte bilden quasi die Grundmodule, aus denen sich unser Solidarverbund fast von selbst ergibt: Da das Syndikat in seiner Rolle als „Kontrollorganisation“ Gesellschafter in jeder Haus-GmbH ist, ist es gleichzeitig das Bindeglied, das die Haus-GmbHs verknüpft. Und zwar fest und dauerhaft, denn eine GmbH ist von keinem Gesellschafter einseitig auflösbar.

Ausstieg und feindliche Übernahme

Der Hausverein könnte zwar seine Gesellschaftsbeteiligung kündigen und aussteigen. Aber dann bleibt das Syndikat nach wie vor Gesellschafter und die Haus-GmbH samt Immobilienvermögen im Solidarverbund mit den anderen Projekten. Eine finanzielle Gefährdung des Projekts oder jene der persönlichen Bereicherung der Vereinsmitglieder durch „Ausbezahlung“ des Hausvereins besteht nicht. Denn im Gesellschaftsvertrag wird vereinbart, dass bei Ausstieg kein Anspruch der Gesellschafter auf Anteile an der Wertsteigerung besteht, die die Immobilie durch den Markt erfährt; sogar die Rückzahlung des einbezahlten Anteils am Stammkapital der Haus-GmbH kann ausgeschlossen werden. Der wirtschaftliche Anreiz zum Ausstieg ist damit für den Hausverein wie für das Syndikat praktisch gleich Null. Ausgeschlossen ist im Gesellschaftsvertrag auch die „feindliche Übernahme“, d. h. der Verkauf eines GmbH-Anteils gegen den Willen des anderen Gesellschafters.

Zusammenfassung des Syndikatsmodells

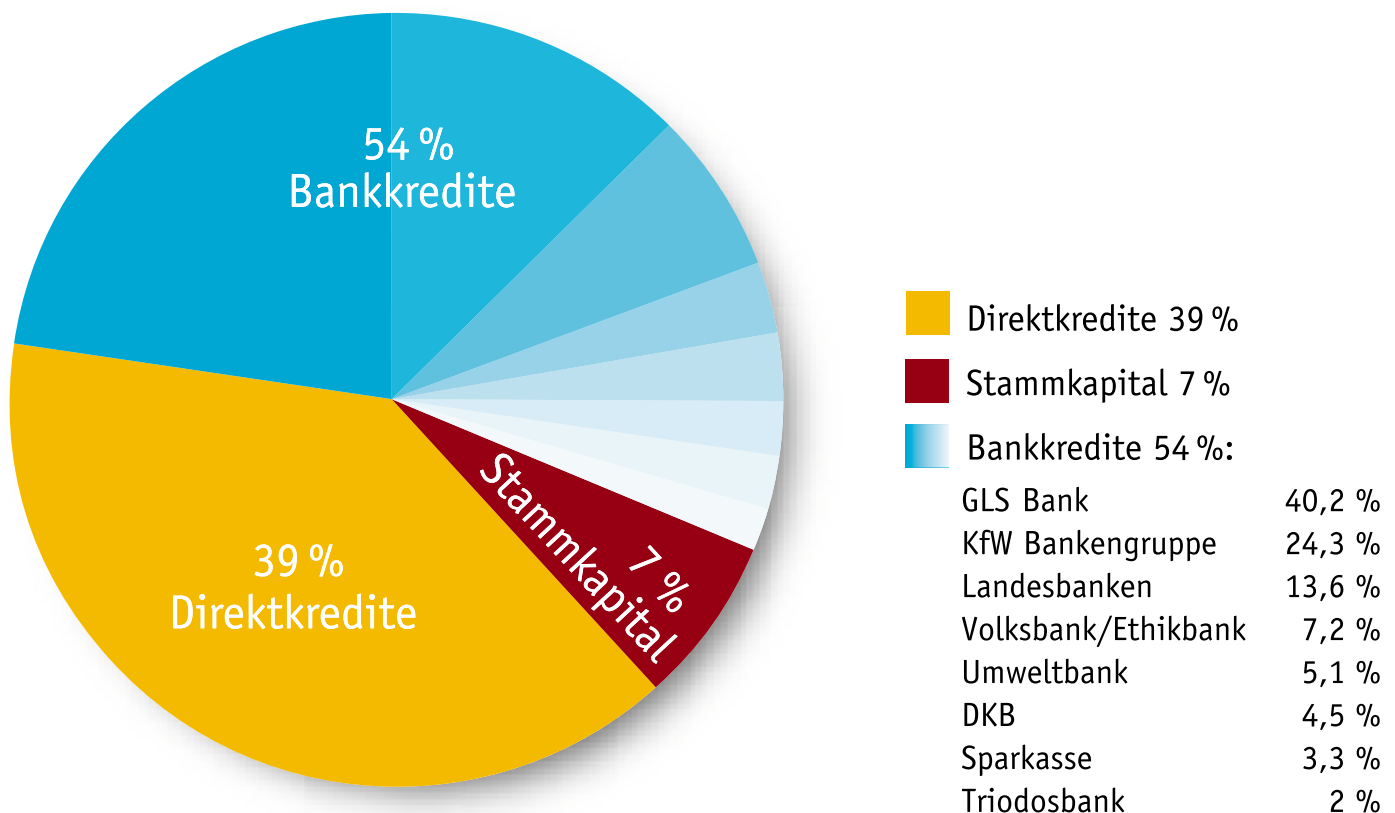
Im Ergebnis entsteht durch die beschriebene Beteiligung des Syndikats an den Haus-GmbHs ein Verbund selbstorganisierter Hausprojekte, die sich der Idee des Solidartransfers von Altprojekt zu Neuprojekt verpflichtet haben. Die generelle Autonomie der Projekte wird durch ein Vetorecht des Mietshäuser Syndikats gegen Zugriffe auf das Immobilienvermögen eingeschränkt, um eine mögliche Reprivatisierung und erneute Vermarktung der Häuser zu blockieren. Das Mietshäuser Syndikat als Bindeglied bildet das stabile organisatorische Rückgrat des Verbundes, in dem sich ein vielfältiges Geflecht von Beziehungen, auch direkt zwischen den Projekten, entwickelt und Kommunikation und Solidartransfer ermöglicht werden.

Keine Genossenschaft

Die Hausprojekte im Mietshäuser Syndikat sind von der Idee her genossenschaftliche Projekte. Trotzdem wurde beim Ausfüllen des Organisationsmodells Anfang der 90er Jahre nicht die deutsche Rechtsform der eingetragenen Genossenschaft (eG) gewählt. Dafür gibt es viele Gründe: Einzelgenossenschaften lassen sich nicht miteinander verknüpfen wie GmbHs im Syndikatsmodell; eine Dachgenossenschaft hingegen, der alle Häuser gehören, ließe den einzelnen Hausprojekten zu wenig eigenen Spielraum. Außerdem ist die Rechtsform eG mit komplizierterer Gründung und Kontrolle durch den Genossenschaftsverband schwerer zu handhaben.

Umso mehr freuten wir uns, als 2012 das Syndikat mit dem Klaus-Novy-Preis für Innovationen beim genossenschaftlichen Bauen und Wohnen ausgezeichnet wurde. Diesen Preis vergibt die Spar- und Bauverein eG in Solingen (zweitgrößte Wohnungsgenossenschaft in NRW) alle fünf Jahre.

3. DIE FINANZIERUNG



Die Gesamthöhe des im Syndikat gebundenen Geldes beläuft sich mittlerweile auf 170 Millionen Euro. Stand 11/2020.

Die leidige Geldfrage

Häuser und Grundstücke sind – besonders in Ballungsgebieten – sehr teuer. Ein Mietshausprojekt braucht zu Beginn also sehr viel Geld – im Allgemeinen deutlich mehr, als diejenigen, die das Projekt planen und umsetzen wollen, selbst in der Tasche haben. „Geld, das gibt es bei allen guten Banken und Sparkassen“ – warum sich nicht leihen, was man selbst nicht hat? Immobilienfinanzierung ist bei den meisten Banken gern gesehen, da einerseits eine Grundbuchabsicherung des Bankkredits im schlimmsten Fall einen Zugriff auf die Immobilie erlaubt und Mieteinnahmen andererseits eine recht stabile Einnahmequelle darstellen; das Risiko für die Banken bleibt also recht überschaubar.

Die Eigenkapitalfalle

Doch zum einen sind Bankkredite teuer – auch die aktuelle Niedrigzinsphase wird wieder zu Ende gehen. Zu teuer jedenfalls für die sozialen Ziele, die solche Projekte vor Augen haben: bezahlbare Mieten für Menschen, die darauf angewiesen sind. Zum anderen macht die Bank ihr Geld nur locker, wenn die zukünftigen Hausbesitzer*innen einen großen Batzen Eigenkapital nachweisen können, meist etwa ein Drittel der gesamten Kauf- und Investitionskosten. Genau das können aber Menschen nicht leisten, die auf sozialverträgliche Mieten angewiesen sind und auch das mit 25.000 Euro eher bescheidene Stammkapital der Haus-GmbHs ist hier nur der sprichwörtliche Tropfen auf den heißen Stein.



Direktkredite als solidarische Finanzspritze

Da aber auch Banken ihr Geld zum Großteil nur geliehen haben, kam schon früh die Idee auf, den Weg zwischen den eigentlichen Geldgeber*innen – Menschen wie Du und ich – und den Hausprojekten als Kreditnehmer*innen abzukürzen: Getreu dem Motto „lieber 1.000 Freunde im Rücken als eine Bank im Nacken“ leihen sympathisierende Privatpersonen oder Gruppen den Haus-GmbHs direkt Geld, ohne den Umweg über eine Bank, und wissen damit auch, wofür es eingesetzt wird. Diese Art der solidarischen Finanzierung nennt sich daher auch Direktkredit. Das spart nicht nur Kapitalkosten und hält die Mieten auf einem erträglichen Niveau – eine Bank will schließlich nicht nur ihre Kosten, sondern auch ihre Gewinnspanne bezahlt haben – es schließt auch die Finanzierungslücke, da dieses direkt geliehene Geld von einigen Banken als Eigenkapitalersatz akzeptiert wird. Zudem ermöglicht es auch Menschen außerhalb des Syndikats, die die Idee gut finden, Hausprojekte solidarisch zu unterstützen: Viele, die es sich leisten können, verlangen nur niedrige Zinsen oder verzichten sogar ganz auf eine Rendite. Die Rückzahlung erfolgt nicht nur durch die Einnahmen aus der Miete, sondern meistens ebenfalls durch das Annehmen neuer Direktkredite. Durch diese Art der Umschuldung können die Tilgungskosten und damit auch die Miete niedrig gehalten werden.

Risiken & Nebenwirkungen

Allerdings sind Direktkredite nicht risikofrei. Hausprojekte sind keine Banken und können auch keine entsprechenden Sicherheiten bieten; auch wenn sich die Syndikatsidee bisher als Erfolgsmodell erwiesen hat, kann ein Scheitern nie ausgeschlossen werden (siehe auch „5. Ein Projekt scheitert“). Wer sich dafür interessiert, ein Hausprojekt seiner/ihrer Wahl durch einen solidarischen Direktkredit zu unterstützen, sollte sich daher nicht nur über die Möglichkeiten informieren, die diese Finanzierungsform für Hausprojekte und Direktkreditgeber*innen bietet, sondern ebenso über die damit verbundenen Risiken und gesetzlichen Rahmenbedingungen. So wichtig der Beitrag von Direktkreditgeber*innen für das Gelingen eines Hausprojekts ist: Ob ein Direktkredit für die oder den Einzelnen tatsächlich eine geeignete Anlageform darstellt oder auch nicht, lässt sich am besten in einem ausführlichen persönlichen Gespräch klären.

Durch die zunehmende Reglementierung von Finanzierungsformen jenseits des Bankensektors wird auch die Unterstützung von Mietshausprojekten und anderen Initiativen der solidarischen Ökonomie zusehends zum Politikum. „Bürgerschaftliches Engagement“ wird von Politiker*innen-seite zwar regelmäßig lautstark gefordert, doch wer sich finanziell engagiert – insbesondere auch entgegen den Interessen der renditeorientierten Immobilienwirtschaft – wird mit auftretenden Risiken alleine gelassen; eine gesellschaftliche oder gar staatliche Absicherung ist nicht vorgesehen. Solidarische Unterstützung bleibt in unserem Wirtschaftssystem leider nach wie vor „Wagnispotential“ – doch wer nicht wagt ...

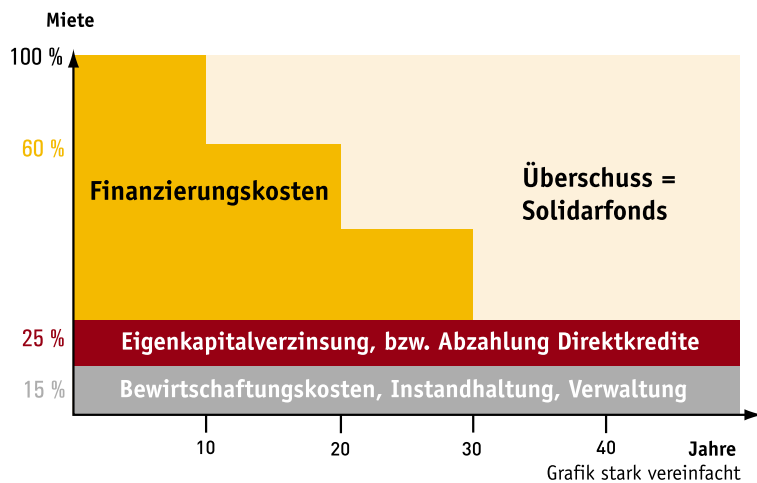


4. SOLIDARTRANSFER – SEINE ENTSTEHUNG

Am Anfang stand die Entscheidung:

Wir wollen nicht nur selbst schön, selbstbestimmt und günstig wohnen, wir wollen genauso dazu beitragen, dass andere Menschen das auch können!

Von 1992 bis 2002 haben die Mieter*innen der älteren Syndikatsprojekte Solidarbeiträge von monatlich 25 Cent je m² Nutzfläche in den Solidarfonds eingezahlt. Seitdem entrichten die Projekte (und nicht mehr die einzelnen Mieter*innen) Beiträge nach wechselnden Modellen. 2012 wurde die jetzige Form des Solidartransfers auf der Mitgliederversammlung in Hadmersleben beschlossen.



Die Grafik zeigt schematisiert die Entstehung des Solidarbeitrags.

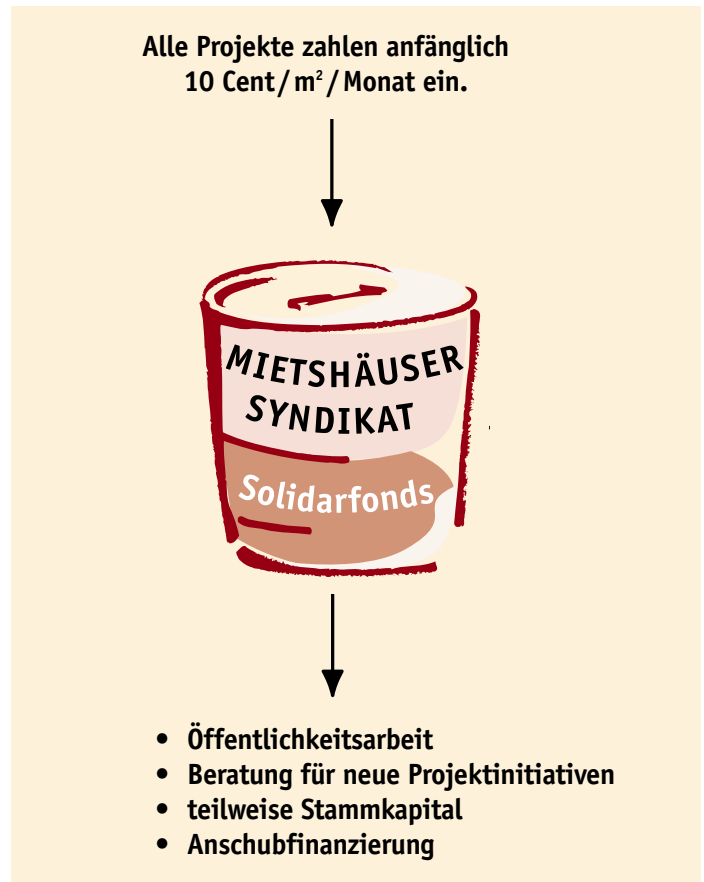
Solidartransfer – eine Dauerbaustelle

Der Solidartransfer ist vom Prinzip her klar und einfach: Bestehende Hausprojekte zahlen in einen gemeinsamen Topf, aus dem neue Hausprojekte, nicht nur in der Anlaufphase, unterstützt werden.

Die Umsetzung ist allerdings komplexer, zumal sowohl steuerliche als auch juristische Gesichtspunkte berücksichtigt werden müssen. Deshalb ist der Solidartransfer eine organisatorische Dauerbaustelle mit verschiedenen Elementen, die nebeneinander bestehen.

Alle vier Körperschaften des Miethäuser Syndikats sind daran in unterschiedlicher Art und Weise beteiligt:

- Miethäuser Syndikat Verein (zentrales Entscheidungsgremium)
- Miethäuser Syndikat GmbH
- Solidarisch Wirtschaften Verein
- Solidarfonds GmbH



Solidarbeitrag – Stand Winter 2020

Basierend auf Verträgen der Haus-GmbH mit der Miethäuser Syndikat GmbH sowie der Solidarfonds GmbH beginnt jedes Projekt (nach Hauskauf und Einzug) mit einem Solidarbeitrag von 10 Cent je m² Nutzfläche im Monat.

Der Solidarbeitrag ist in zwei Teile gegliedert:

Teil 1:

5 Cent/m² Nutzfläche/Monat werden von der Miethäuser Syndikat GmbH jährlich für Beratung und Werbung in Rechnung gestellt.

Teil 2:

5 Cent/m² Nutzfläche/Monat bilden die stille Beteiligung an der Solidarfonds GmbH. Die stille Beteiligung steigt jährlich um 0,5 % der Jahresnettokaltmiete des Vorjahres. Die Steigerung führt nicht zu einer Mieterhöhung, da die Gesamtbelastung der Haus-GmbH durch Entschuldung sinkt. Sofern die Miete 80 % der ortsüblichen Miete übersteigt, kann die Steigerung des Solidarbeitrags auf Antrag ausgesetzt werden.



Um wieviel Geld geht es und wie kommt es in die neuen Projekte oder zurück in bedürftige alte Projekte?

Über die Mietshäuser Syndikat GmbH wurden in den vergangenen Jahren die Stammeinlagen an neuen Haus-GmbHs, die Infrastrukturkosten und die gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit finanziert. Zudem konnten zunehmend Direktkredite an Hausprojekte gegeben werden.

In 2019 betrug der Solidarbeitrag von 152 Projekten 320.762 €. In 2020 werden ca. 350.000 € Solidarbeitrag überwiesen. Grob geschätzt werden in 2021 ca. 386.000 € Solidarbeitrag anfallen.

Folgender Aufwand wird kalkuliert:

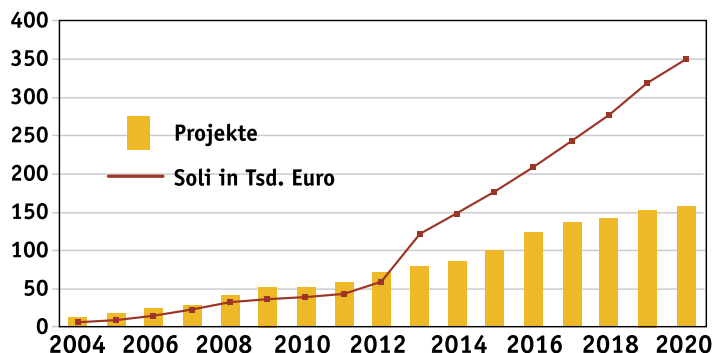
- Beteiligungen an ca. 15 neuen Haus-GmbHs: 186.000 €
- Kreditvergaben an ca. 15 Haus-GmbHs à 10.000 €: 150.000 €
- laufende Kosten (Infrastruktur usw.): 50.000 €
- geschätzte Gesamtkosten für 2021: 386.000 €

Weitere Formen des Solidartransfers

Neben dem Solidarbeitrag gibt es eine Reihe weiterer Formen des Solidartransfers zwischen den Hausprojekten. So erhöhen etablierte Altprojekte ihr Kreditvolumen, um Finanzierungslücken beim Hauskauf eines neuen Projektes zu schließen.

Aber auch Projektinitiativen stellen ihre gesammelten Kredite bis zu ihrem Hauskauf bereits bestehenden Projekten als Zwischenfinanzierung zur Verfügung. Teilweise werden von Altprojekten auch einzelne Arbeiten übernommen, z. B. die Annahme und Verwaltung von Direktkrediten.

Unbezahlbar und elementar ist der Wissensaustausch von Altprojekt zu Neuprojekt.



Die Grafik zeigt die wachsende Anzahl der Syndikatsprojekte (gelbe Säulen) und den Anstieg des Solidarbeitrags (rote Linie).

5. EIN PROJEKT SCHEITERT

Das Scheitern eines Projekts im Mietshäuser Syndikat ist kein Eventual-Szenario:

Insolvenz Eilhardshof

Im Juli 2010 musste die Eilhardshof GmbH aus Neustadt an der Weinstraße Insolvenz anmelden. Eklatant steigende Baukosten, die für dieses Projekt absehbar wurden, konnten trotz zweijähriger Bemühungen um Nachfinanzierung bei Banken und im gesamten Umfeld des Projekts nicht aufgefangen werden. Die Konkursmasse erbrachte nicht einmal die den Direktkrediten vorrangigen Bankdarlehen in voller Höhe; die Direktkreditgeber*innen gingen leer aus.

Das Solidaritätskomitee

Zur Unterstützung der geschädigten Direktkreditgeber*innen der Eilhardshof GmbH wurde im April 2011 aus dem Umfeld des Mietshäuser Syndikats der Verein Solidaritätskomitee gegründet, mit dem Ziel, für die geschädigten Kreditgeber*innen der Eilhardshof GmbH Spenden zu sammeln.

Es konnten von der Kreditsumme von insgesamt 400.000 Euro anteilig der Höhe der einzelnen Direktkredite 121.250 Euro an die Kreditgeber*innen ausbezahlt werden.

Risiken für Direktkreditgeber*innen

Die Gründung des Solidaritätskomitees geht auf eine Initiative von Einzelpersonen zurück und bezieht sich ausschließlich auf das Scheitern des Eilhardshofes.

Sicherlich bemühen sich alle Akteure und Projekte im Mietshäuser Syndikat, eine weitere Projekt-Insolvenz zu vermeiden. Eine Garantie gibt es allerdings leider nicht. Ebenso gibt es keine Garantie dafür, dass ein weiterer Fonds zur Entschädigung von Direktkreditgeber*innen gegründet würde.

Das Mietshäuser Syndikat möchte an dieser Stelle alle Kreditgeber*innen ausdrücklich darauf hinweisen: Für die angenommenen Kredite haftet ausschließlich das jeweilige Projekt; die Sicherheit für die Rückzahlung der Kredite kann das Mietshäuser Syndikat nicht übernehmen. Kreditgeber*innen selbst können jedoch das Risiko minimieren, indem sie ihren Kredit, je nach Kredithöhe, auf zwei, drei oder mehrere Projekte verteilen.



6. DAS SYNDIKAT IN BETRIEB

Mietshäuser Syndikat Verein

Über die Beteiligung des Syndikats an einer Haus-GmbH entscheidet grundsätzlich die Mitgliederversammlung des Vereins Mietshäuser Syndikat. Die neuen Initiativen stellen dort ihre Projektidee vor. Voraussetzungen für einen Beteiligungsbeschluss sind vor allem Selbstorganisation, Ausschluss der Wiedervermarktung durch Vetorecht des Syndikats und Beteiligung am Solidartransfer durch Zahlung des Solidarbeitrags und Weitergabe von Wissen. Der Rauswurf von Altmietler*innen sowie die Verknüpfung des Einzugs an finanzielle Bedingungen stellen hingegen Ausschlussgründe für eine Beteiligung dar. Die Vielfalt der Wohn- und Lebensentwürfe in den unterschiedlichen Projekten ist eine der Stärken des Syndikatsverbundes. Das heißt aber nicht, dass es keine Grenzen gibt; über jeden Beteiligungsbeschluss wird im Einzelfall entschieden. Völlig abgelehnt werden Fälle wie das „selbstorganisierte“ Projekt einer kommerziellen Bauträgerfirma, das anti-emanzipatorische Projekt einer Psycho-Sekte oder, noch krasser, das einer Neonazi-Kameradschaft.

Die Mitgliederversammlungen finden je nach Bedarf etwa drei- bis viermal im Jahr an unterschiedlichen Orten statt. Die MV bietet auch Raum für Austausch, Beratung, Arbeitsgruppen, Workshops, gegenseitige Hilfen und nicht zuletzt auch Gelegenheit zum Kennenlernen von Menschen aus anderen Projekten oder Einzelmitgliedern. Coronabedingt erschließen wir uns auch digitale Formen des Zusammenkommens und Austausches.



2020 – die erste hybride Mitgliederversammlung.



Mietshäuser Syndikat GmbH

Der Mietshäuser Syndikat Verein ist einziger Gesellschafter der Mietshäuser Syndikat GmbH. Die Mitgliederversammlung des Vereins ist die zentrale Entscheidungs- und Kontrollinstanz des Syndikats. Entscheidungen der MV werden durch die Geschäftsführung der MHS GmbH umgesetzt. Sie hält und verwaltet die Beteiligungen an den einzelnen Haus-GmbHs. Die Mietshäuser Syndikat GmbH hat ebenso wie der Verein den Sitz im idyllischen Freiburg im Breisgau und unterhält dort auf dem Grethergelände ein kleines Büro. Eine Halbtagsstelle sorgt für die Verwaltung von GmbH und Verein.

Projektberatung

Die Beratung und Begleitung einer Hausinitiative erfolgt grundsätzlich kostenlos und wird ehrenamtlich von engagierten Aktivist*innen erledigt.

Klassisches Beispiel: Die Mieter*innen eines Hauses wollen ihrem Hausbesitzer die Bürde des Eigentums abnehmen und kontaktieren das Syndikat. In gemeinsamen Treffen mit den Mieter*innen werden Machbarkeit und Finanzierungsmöglichkeiten geklärt, Projektkonzept und Baupläne durchgesprochen, Feinheiten des Organisationsmodells erklärt, Fragen zur laufenden Haus- und Finanzverwaltung beantwortet und beim GmbH- und Kaufvertrag mitgewirkt. Eine intensive Beratung, der Transfer von Wissen und die Vorstellung und Diskussion der Projektidee auf einer Mitgliederversammlung sollen schon im Vorfeld verhindern, dass ein Projekt scheitert. Aber: Die Arbeit wird der Initiative nicht abgenommen, auch nicht die Verantwortung und die Entscheidungen. Das Syndikat hilft nicht bei Gruppenfindungsprozessen oder bei der Wohnraum- und Immobilienvermittlung.

Die Projektgründungsphase ist häufig ein jahrelanger Prozess, der durchaus scheitern kann: So musste die Gruppe um den Eilhardshof Insolvenz anmelden (s. links: „Ein Projekt scheitert“). Neben finanziellen Engpässen können auch personelle

6. DAS SYNDIKAT IN BETRIEB

Unstimmigkeiten zu einer großen Belastung für eine Projektgruppe werden. In vielen Projekten wird die Gruppenstruktur in der Bauphase geprägt. Sie verfestigt sich oftmals unter dem Primat von Sachzwängen und fern gedachter Grundsätze.

Aufkommende Konflikte werden in der Folge als Bedrohung empfunden statt als Normalfall, mit dem es konstruktiv umzugehen gilt. Solidarisches, hierarchiefreies, vorurteilsfreies, respektvolles Verhalten unterliegt einem mühsamen Lernprozess. Hierbei können sich Projekte auch schon in der Gründungsphase gegenseitig unterstützen. Und natürlich ist auch das Syndikat selbst nicht vor Fehlentwicklungen gefeit; was für die einzelnen Projekte gilt, gilt auch für den ganzen Verbund.

Beratungsarbeit ist der umfangreichste Teil der Syndikatsarbeit. Der Beratungsaufwand für ein Projekt ist extrem unterschiedlich, je nach Projektsituation und personellen Ressourcen sowohl bei der Initiativgruppe als auch beim Syndikat. Mittlerweile finden vor jeder Mitgliederversammlung Treffen der Berater*innen und Aktiven statt, um sich auszutauschen und aktuellen Entwicklungen Rechnung zu tragen.



Regionale Beratung und regionale Koordination

Beratung und andere Aufgaben werden mit zunehmender Regionalisierung immer häufiger von Menschen aus den Projekten vor Ort und den regionalen Koordinationen übernommen, die gleichzeitig auch als Anlaufstellen für Syndikatsinteressierte dienen.

Regionale Beratung Dresden

Kontakt: beratung-dresden@syndikat.org

Regionale Beratung Leipzig

Kontakt: beratung-leipzig@syndikat.org

Regionale Beratung Thüringen

Kontakt: beratung-thueringen@syndikat.org

Regionale Beratung Magdeburg

Kontakt: beratung-magdeburg@syndikat.org

Regionale Beratung Berlin/Brandenburg

www.syndikat.blogspot.eu

Kontakt: berlin-brandenburg@syndikat.org

Regionale Koordination Nord

Kontakt: regionale-koordination-nord@syndikat.org

Regionale Beratung NRW

Kontakt: beratung-nrw@syndikat.org

Regionale Beratung Nordhessen, Kassel

Kontakt: beratung-nordhessen@syndikat.org

Regionale Beratung Mittelhessen

Kontakt: beratung-mr@syndikat.org

Regionale Koordination Rhein-Main

Kontakt: rhein-main@syndikat.org

Regionale Beratung Rhein-Neckar-Delta

Kontakt: rhein-neckar-delta@syndikat.org

Regionale Koordination Tübingen

www.syndikat-tuebingen.de

Kontakt: info@syndikat-tuebingen.de

Regionale Koordination Freiburg

Kontakt: freiburg-regio@syndikat.org

Regionale Beratung Freiburg

Kontakt: beratung-freiburg@syndikat.org

Regionale Beratung Bayern

Kontakt: bayern@syndikat.org

Anfragen aus Gegenden ohne regionale Beratungsstrukturen können auch an ein Hausprojekt in der Nähe gestellt werden.



Arbeitsgruppen

Neben Beratungs- oder regionalen Koordinationsaufgaben gibt es zahlreiche weitere Arbeitsgruppen, u. a. zu Themenbereichen wie Buchhaltung, Grund und Boden, Internationales, Konflikte und Soziales, Mitgliedschaft, Neubau, Selbstverständnis, Solidarbeitrag, Stiftung, Struktur, Webseite, ...

In den AGs wird Wissen ausgetauscht, Außerdem werden verschiedenste Themenbereiche diskutiert, weiterentwickelt und für MV-Beschlüsse vorbereitet. Die Anzahl und Aktivität der Arbeitsgruppen ist dynamisch und ändert sich nach Bedarf.



Politische Unterstützung

Dass sich eine Projektinitiative ein leeres Haus auf Grund einer Kleinanzeige kauft, soll schon vorgekommen sein, ist aber die seltene Ausnahme. Die Regel sind meist langwierige Auseinandersetzungen mit Privateigentümer*innen. Diese haben oft exorbitante Preisvorstellungen für ihren Reihenhauspalast oder können schwer ertragen, dass „ihr Haus“ in die Hände eines Kollektivunternehmens von Mieter*innen gerät. Auch einer städtischen Wohnungsbaugesellschaft, die an Stelle von preiswerten Kommunalwohnungen Eigentumswohnungen bauen und verkaufen will, um Haushaltslöcher zu füllen, ist schwierig beizukommen. Eine besonders knifflige Aufgabe steht an, wenn für den Erhalt des Hauses erst noch ein Bebauungsplanentwurf zu Fall gebracht werden muss.

Damit Projekte bei politischen Auseinandersetzungen und in anderen schwierigen Situationen eine bessere Chance haben, unterstützt das Syndikat auch gerne offensiv: Konflikte öffentlich machen, Verbündete suchen, Aktionen überlegen usw.

Bei komplizierten Verhandlungen mit Eigentümer*innen oder Behörden helfen Aktivist*innen des Syndikats mit ihren Erfahrungen aus anderen Projekten, um geeignete Strategien gemeinsam auszuklügeln. Durch die Öffentlichkeitsarbeit werden das Projektkonzept und die Ideen des Syndikats vor Ort verbreitet. Außerdem wird für die Unterstützung bestehender und neuer selbstorganisierter Mietshausprojekte geworben: durch Pressearbeit, Veranstaltungen, Workshops und nicht zuletzt durch Broschüren wie diese.

Nicht in jedem Fall führen die gemeinsamen Anstrengungen von Projektgruppe und Syndikat zum Erfolg, immer wieder wird der eine oder andere Kampf gegen Profitinteressen und politische Blockaden verloren.

7. PERSPEKTIVEN



Im Jahr 2015 wurde das 100. Projekt aufgenommen. 2022 können wir auf 30 Jahre zurückblicken und der Syndikatsverbund wird vermutlich bis dahin aus ca. 200 Projekten bestehen. Eine rasante Entwicklung, die uns einerseits sehr freut, andererseits auch vor Herausforderungen stellt: Wie groß soll und kann der Verbund werden? 500 oder 1.000 Projekte? Gibt es Grenzen? Gibt es eine optimale Größe? Wir wissen es nicht, werden es aber herausfinden.

Wir sind grundsätzlich offen für neue Hausprojekte mit Wohn- und/oder anderen Flächen zur sozialen, politischen oder kleingewerblichen Nutzung und begrüßen und unterstützen derlei Bestrebungen auch im Ausland (siehe „8. Internationale Projekte“). Handlungsrichtschnur bleibt der universalistische Grundsatz „Menschenwürdiger Wohnraum, ein Dach über'm Kopf für alle“. Solange der Syndikatsverbund Grundstücksgrenzen und die Selbstbezogenheit der einzelnen Hausprojekte verbindet, gibt es keinen Grund, an Regional- oder Ländergrenzen Halt zu machen.

Durch die dezentrale Organisation des Syndikats mit weitgehend autonomen Hausprojekten ist der Gefahr einer Machtballung beim Bindeglied Mietshäuser Syndikat GmbH ein wirksamer Riegel vorgeschoben. Regionale Strukturen können sich nach Bedarf und Interesse entwickeln.

Grenzen des Wachstums?

Das Wachstum des Mietshäuser Syndikats hat bereits zu Veränderungen im Verbund geführt. Neue Elemente wie Mitgliederversammlungen, auf denen ausschließlich neue Projektbeteiligungen beschlossen werden und die Einrichtung eines Gremiums, das bestimmte festgelegte Entscheidungen außerhalb der Versammlungen treffen kann, wurden auf den Weg gebracht.

Die Teilnehmer*innenzahl bei den Versammlungen ist teilweise auf über 300 Personen angewachsen – eine organisatorische und methodische Herausforderung. Moderationsmethoden für Großgruppen werden getestet und seit kurzem werden (coronabedingt) Online-Verfahren erprobt.

Am Konsensprinzip, einem hohen Gut innerhalb des Verbundes, wird dabei nicht gerüttelt.

Regionalisierung

Der Gesamtzusammenhang eines gemeinsamen Mietshäuser Syndikats wird nicht aufgegeben, sondern in den Regionen weiterentwickelt. Denn es ist erfrischend und anregend, die Nase aus dem Sumpf des eigenen Hausprojekts, der eigenen Stadt und des eigenen Dorfes hinauszustrecken. Einhergehend

mit der zunehmenden Größe des Syndikats und seiner Mitgliederversammlungen wächst bei manchen aber auch der Eindruck einer steigenden Anonymität. Hieraus resultiert der Wunsch nach überschaubaren Strukturen. So rückt der Ausbau von regionalen Berater*innen-Strukturen zunehmend in den Vordergrund. Welche Aufgaben von regionalen Koordinationen noch übernommen werden können, finden wir gerade heraus.

Neue Entwicklungen innerhalb und außerhalb des Verbundes

Zwei Entwicklungen in den größeren Städten fallen ins Auge: Mehr Mieter*innengemeinschaften schließen sich zusammen – oft durch den drohenden Verkauf ihres Hauses alarmiert – und wenden sich an die Beratungsstrukturen des Syndikats. Des Weiteren finden sich vermehrt Gruppen zusammen, die einen Neubau errichten wollen. Der Respekt vor hohen Investitionssummen scheint kleiner zu werden. Aktuelle Projekte aus Freiburg, Mannheim, Berlin, Leipzig oder Weimar verdeutlichen das.

In einigen Städten gibt es ein Umdenken bei der Vergabe von Grundstücken. Diese werden nicht mehr nur zum Höchstpreis vergeben. Stattdessen werden moderate Preise oder ein Erbbaurecht im Zusammenhang mit inhaltlichen Anforderungen (Konzeptvergabe, sozialer Wohnungsbau) aufgerufen. Lange Sozialbindungen, die über das normale Maß hinausgehen, garantieren langfristig stabile Mieten.

Regionale Beratungsstrukturen haben sich in örtlichen Gremien immer wieder dahingehend eingebracht, die Rahmenbedingungen so zu verändern, dass das Syndikatsmodell bei Vergabeverfahren gleichberechtigt neben anderen Baugruppen berücksichtigt wird. Das ist u. a. in Berlin, Hamburg, Leipzig, Frankfurt a. M., Freiburg und Tübingen gelungen. In München wurde die Gleichstellung mit Genossenschaften erreicht.

Es gibt noch zwei weitere Entwicklungen, die das Eingreifen in den Bodenmarkt ermöglichen: Im Herbst 2020 wurde die Beteiligung an der Syndikatstiftung und am Ackersyndikat beschlossen.

Syndikatstiftung

Immer mehr Menschen möchten das Mietshäuser Syndikat nicht nur mit Direktkrediten, sondern auch mit Spenden, Immobilien und Vermächtnissen unterstützen. Das ist mit den bisherigen rechtlichen Strukturen nicht so einfach möglich. Die Syndikatstiftung hat zum Ziel, den sozialen Zusammenhalt und die Vielfalt in unserer Gesellschaft zu sichern und zu fördern. Soziale und materielle Faktoren gehen dabei Hand in Hand, weshalb die Stiftung auf beiden Ebenen tätig sein will: materiell mit der langfristigen Sicherung und Bereitstellung von Grundstücken und Gebäuden, ideell mit der Unterstützung von Einzelpersonen, Gruppen und Initiativen, die auf und in diesen Flächen sozial und ökologisch nachhaltig, inklusiv, tolerant, ethischen Grundsätzen verpflichtet, emanzipatorisch, progressiv, also die Gesellschaft als Ganzes positiv weiterentwickelnd, tätig sein wollen.

Die Stiftung wird zudem vom Grundsatz der Endlichkeit des Bodens geleitet. Daraus resultiert die Überzeugung, dass dieser nicht als Ware behandelt und gehandelt werden sollte.

Der Boden ist lebensnotwendig, wie Sonne, Regen und Luft. Wohnen ist keine Ware, sondern ein Menschenrecht. Die Stiftung will ein Instrument sein für Menschen, die diese Haltung in praktisches Handeln umsetzen möchten.



Die Syndikatstiftung fördert Initiativen, die Fragestellungen des Umgangs mit Grund und Boden, ökologischen Verhaltensweisen und neuen Formen des Wohnens aufnehmen. Ihre Stiftungsziele verwirklicht sie gemeinsam mit Kooperationspartner*innen im Rahmen gemeinnütziger Zielsetzungen.

www.syndikatstiftung.org, info@syndikatstiftung.org



Ackersyndikat

Das Land denen, die es beackern! Wer Boden entprivatisieren will, muss auch landwirtschaftliche Flächen im Blick haben. Diese lassen sich nicht mit dem Mietshäuser Syndikat vergesellschaften, unter anderem, weil das Grundstücksverkehrsgesetz einen Verkauf landwirtschaftlicher Flächen an nicht landwirtschaftliche Organisationen verbietet.

Daher wird mit dem Ackersyndikat ein Solidarverbund aufgebaut, der an die Rahmenbedingungen der Landwirtschaft angepasst ist. Mit der Förderung von ökologischer Bewirtschaftung ist auch ein Grund für Gemeinnützigkeit gegeben. Wie das MHS basiert auch das Ackersyndikat auf Selbstorganisation und Projektautonomie und garantiert die Unverkäuflichkeit der Hofprojekte.

Land und Höfe als Gemeingut – dezentral, selbstorganisiert und solidarisch.

kontakt@ackersyndikat.org

8. INTERNATIONALE PROJEKTE

In den letzten Jahren zeigt sich europaweit ein immer größer werdendes Interesse am Syndikatsmodell und es entwickeln sich auch unabhängig davon Bewegungen, um selbstorganisiert und solidarisch das kapitalistische Eigentum ins Visier zu nehmen. Ausgehend von der *AG International* des Syndikats formierten sich seit 2017 Aktivist*innen unter anderem aus Frankreich, Deutschland, Österreich, Tschechien, den Niederlanden, Ungarn und Spanien mit dem Ziel, durch jährliche Treffen den internationalen Austausch zu stärken. Sie gründeten 2018 das *Commoning Spaces Netzwerk*. Mit der *MOBA Genossenschaft* (<https://moba.coop>) hat sich außerdem eine Dachorganisation speziell für den osteuropäischen Raum gegründet. Gemeinsam sollen die rechtlichen und finanziellen Barrieren überwunden und der Solidarität über die Nationalgrenzen hinweg geholfen werden. Mit den hier vorgestellten Modellen verweisen wir exemplarisch auf einige der solidarischen Projekte aus der europäischen Nachbarschaft.

Entwicklungen in den Niederlanden



Der niederländische Wohnungsmarkt steht unter Druck. Obwohl in den Städten lange Wartelisten für Sozialwohnungen bestehen, werden diese oftmals verkauft oder abgerissen. Auf dem Land gibt es kaum Möglichkeiten, ein Haus zu mieten. Mit dem Wohnraumgesetz, das im Juli 2015 in Kraft trat, wurde ein Konzept eingeführt, was den Bewohner*innen von Sozialwohnungen die Möglichkeit bot, ihre Wohnungen gemeinsam zu übernehmen. Engagierte Menschen begannen mit rechtlichen und steuerlichen Recherchen, um das Syndikats-Konzept auf die niederländische Situation zu übertragen. Das Ergebnis war im Januar 2017 die Gründung des Vereins *VrijCoop* (<https://vrijcoop.org>).

Ein Jahr später wurde mit dem „Ecodorp Boekel“ das erste Projekt aufgenommen. Dort entsteht ein kreisförmiger ökologisch geplanter Gebäudekomplex mit 30 Wohnungen, Werkstätten, Büros sowie eigener Energie- und Trinkwasserversorgung. Weitere Mitglieder der *VrijCoop* sind in und um Amsterdam herum das „Bajesdorp“ und „De Groene Gemeenschap“. Dazu gehört ebenfalls der „Rijkshemelvaartdienst“, ein Verein, der sich seit 1989 der Freiheit für Leben, Kunst und Kultur verschrieben hat. Darüber hinaus gehören mit „Meer Dan Wonen“ ein Familienprojekt in der Region Utrecht und mit „Stad in de Maak“ eine Gruppe dazu, die temporäre Wohngebäude – für Zeiträume von 3 bis 10 Jahren – in Rotterdam vergeben und verwalten.

Entwicklungen in Spanien



In Spanien sind selbstverwaltete genossenschaftliche Wohnprojekte relatives Neuland, vor allem, wenn es um dezentrale, jedoch vernetzte und selbstverwaltete Strukturen geht. Es bestehen dennoch inzwischen viele Initiativen und einige realisierte Projekte, in denen interessierte Gruppen Unterstützung erhalten, vor allem von der Stiftung „La Dinamo“ und der Dachgenossenschaft „Sostre Civic“ sowie dem Verband der *Kooperativen für Solidarwirtschaft* (XES).





Zwei selbstverwaltete Projekte (mit Kontakt zum Mietshäuser Syndikat) in Barcelona sind „La Borda“ (www.laborda.coop) und „Sotrac“ (www.facebook.com/sotrachabitatge). Der Neubau von „La Borda“ wurde 2017 bezogen: ein Mehrgenerationenhaus auf einem alten Fabrikgelände mit Wohnraum für 55 Personen und Gemeinschaftsräumen.

Die Gruppe „Sotrac“ gründete sich 2017 und besteht derzeit aus 45 Erwachsenen und 8 Kindern. Sie erhielt 2020 den Zuschlag für ein Grundstück (Erbpacht) auf demselben Fabrikgelände wie „La Borda“. Baubeginn ist 2021. Auf 600 m² Grundfläche entsteht Wohnraum für über 70 Menschen und ein gemeinschaftlich und gewerblich genutztes Erdgeschoss. Ziel ist das gemeinsame Wohnen, Arbeiten und die Vernetzung mit dem Stadtteil mittels sozialer und politischer Aktivitäten. Gegen die maßlose Wohnungsspekulation soll ein funktionierendes, lebendiges Wohnprojekt einen konstruktiven Weg für alle aufzeigen. Beide Projekte streben eine vernetzte Solidarstruktur mit weiteren Projekten an.

Entwicklungen in Österreich

Mit dem *habiTAT* (www.habitat.servus.at) wurden 2014 die Strukturen des Mietshäuser Syndikats in den österreichischen Rechtsraum übertragen. Das bewährte Geflecht des Syndikats wurde mit dem *habiTAT*-Dachverein, den Hausvereinen und Hausbesitz-GmbHs nachgebildet. Zur Entscheidungsfindung verwendet das *habiTAT* ein an die Soziokratie angelehntes Delegiertensystem. Der Solidarbeitrag wird in Österreich mit einem Sockelbetrag von 10 Cent/m² berechnet und ist fix für alle Projekte, plus inflationsangepasster jährlicher Steigerung.



In der Linzer Altstadt wurde 2015 das erste Haus im *habiTAT* gekauft: Im „Willy*Fred“ sind neben den Wohneinheiten in den Gewerberäumen „das.kollektiv“ (kritische Bildungs-, Beratungs- und Kulturarbeit von und für Migrant*innen), „FIFTITU%“ (Vernetzungsstelle für Frauen in Kunst und Kultur), „VIMÖ“ (Verein Intergeschlechtlicher Menschen Österreich), der Kulturverein „Fredda“ und ein „KostNixLaden“ aktiv.

Zeitnah gründete sich in Wien die Gruppe „SchloR“, welche im Stadtteil Simmering auf ein Gewerbegebiet stieß, das sie 2019 kaufte. Neben dem Wohnprojekt gibt es den *Creative-Cluster Rappachgasse* (CRAP) und das *Trainingszentrum Rappachgasse* (TRAP).



In Wien kam mit dem „Bikes and Rails“ ein Neubauprojekt als Holzriegelbau-Passivhaus im Sonnwendviertel-Ost dazu. Zu den 18 Wohnungen gehören eine Werkstatt, Proberäume, eine Gemeinschaftsterrasse und -küche, eine Gästewohnung und ein Veranstaltungsraum.

Das kleinste Projekt mit 11 Personen und einem Vereinslokal wurde 2017 gekauft und ist die Salzburger „Autonome Wohnfabrik“. Die „Brennessel“ in Innsbruck und „Jelka“ in Linz sind weitere aktive Mitglieder des *habiTAT*. Des Weiteren befindet sich der „3er-Hof“ Leonding, mit Kulturverein, Wagenplatz und Landwirtschaft in der Annäherungsphase, um Teil des „österreichischen Mietshäuser Syndikats“ zu werden.

Die Hausprojekte im Mietshäuser Syndikat

Wir sind so verschieden, wie 170 Projekte nur sein können: Es gibt Altbauten und Neubauten, Häuser mit einzelnen Wohnungen und ganze Haus-WGs, Kleinstprojekte mit nur fünf Personen und Wohnhäuser mit über 280 Bewohner*innen, Projekte ohne und mit gewerblicher Nutzung, Projekte in der Stadt und auf dem Land, ... diese Aufzählung ließe sich noch beliebig erweitern.

Manche Projekte stehen noch am Beginn ihrer gemeinsamen Hausprojekt-Realisierungsreise, andere stecken mitten in der Sanierung, wieder andere können von ihren langjährigen Erfahrungen berichten und beratend zur Seite stehen.

Auf den folgenden Seiten stellen sich alle Einzelprojekte nach Postleitzahl sortiert selbst vor; manche davon auch auf einer ganzen DIN-A4-Seite, um die Vielfalt exemplarisch abzubilden.



Kauf: 2014
Grundstück: 3.773 m²
Wohnraum/Personen:
490 m²/17
öffentlicher Bereich: 73 m²
Gesamtkosten: 590.000 €
Miete: 4,90 €/m²
Soli: 16 Cent/m²/Monat

Betriebsküche

Berliner Straße 63a, 01067 Dresden
www.kuneterakete.de

Seit 2017 hat die ehemalige Küche und Kantine der Deutschen Bahn in Dresden-Friedrichstadt ihren alltäglichen Betrieb wieder aufgenommen. Die Belegschaft umfasst seitdem ca. 18 ältere und jüngere Köch*innen, die weiterhin am Rezept für ein gutes Zusammenleben arbeiten.

Manches schmeckt schon ganz gut, bei anderem muss noch nachgewürzt werden. Das Syndikatsallerlei trifft jetzt schon unseren Geschmack; am guten nachbarschaftlichen Austausch wird weiter experimentiert. Als baldige Tafel-Ausgabestelle wird Nahrung für die Umgebung auf jeden Fall wieder ganz dick auf unserer Menükarte stehen.

Guten Appetit und à la santé!
Eure Betriebsköchelnden

Koko3

Konkordienplatz 3, 01127 Dresden
<https://koko3.home.blog>

Die Stadt Dresden bot uns als Bewohnern unser Haus zum Kauf an und da konnten wir ja nur zuschlagen. Naja, etwas gedauert hat es dann schon noch. Seitdem finden wir uns als Gruppe immer besser zusammen, haben mittlerweile einen großen Teil des Hauses instand gesetzt und schaffen uns dabei immer wieder neue Freiräume und kleine wohnliche Oasen in unserem begrenzten Stück Stadthaus. Wenn wir nicht gerade bauen, hängen wir also schön auf unserer Dachterrasse ab, frühstücken unter der großen Linde im kleinen Hinterhof, sonnenbaden im ausgebauten Dachgeschoss, basteln in unserer Kellerwerkstatt und versuchen irgendwie, alten Krempel auszusortieren – oder zumindest nicht noch mehr zu horten.



Kauf: 2017
Grundstück: 350 m²
Wohnraum/Personen: 519 m²/16
Gesamtkosten: 500.000 €
Miete: 4,84 €/m²
Soli: 14 Cent/m²/Monat



RM16

Robert-Matzke-Straße 16, 01127 Dresden
<http://rm16.de>

Wider den sächsischen Alltag

1999 wurde nach einer langen Kampagne das Haus in der Robert-Matzke-Straße 16 besetzt. Neben einem solidarischen und bezahlbaren Zusammenleben soll das Haus mit seinem Bar- & Veranstaltungsraum sowie Konzertkeller eine linke Alternative zum sächsischen Alltag bieten. Deswegen war die RM16 oft Ziel von Naziübergriffen und staatlicher Repression. Trotz aller Übergriffe konnten wir das Projekt etablieren und verstärkt Einfluss auf politische Diskurse nehmen.

Dank breiter Solidarisierung kauften wir 2014 gemeinsam mit dem Syndikat. Aktuell befinden wir uns in der Bauphase. Wir werden das Projekt als Ort emanzipatorischer Politik und Kultur für uns und andere erhalten.

Kauf: 2014
 Grundstück: 600 m²
 Wohnraum/Personen:
 520 m²/14
 Gewerberaum: 70 m²
 Gesamtkosten: 551.000 €
 Miete: 4,48 €/m²
 Soli: 14 Cent/m²/Monat



Mangelwirtschaft

Overbeckstraße 26, 01139 Dresden
<https://mangelwirtschaft.org>



Unsere Versuche einer kollektiven Lebensführung bringen trotz unseres Namens keinen Mangel hervor. Vielmehr stammt dieser von einer alten Wäschemangel, die sich lange Zeit im Nebenhaus befand, aber mittlerweile in den sicheren Hafen eines Familienmuseums umgezogen ist. Nun steht das Nebenhaus für Gruppen, Ideen und Spinnereien zur Verfügung.

Unser Haus ähnelt einem Bienenstock: Viele Menschen wuseln durch die Gänge, Küchen und Zimmer. Im Sommer schwärmen alle in den großen Garten aus, genießen die Sonne auf der Wiese oder im Pool, frühstücken gemeinsam, pflanzen Erdbeeren oder erzählen sich Geschichten am Lagerfeuer. Im Winter wärmen wir uns am blauen Kachelofen und erholen uns in der Sauna.



Kauf: 2014
 Grundstück: 1.877 m²
 Wohnraum/Personen:
 420 m²/20
 Gemeinschaftsfläche: 92 m²
 Gesamtkosten: 650.000 €
 Miete: 8,13 €/m² warm
 Soli: 21 Cent/m²/Monat

**2n40**

Wilhelm-Franke-Straße 41/43, 01219 Dresden
www.2n40.de

Wir leben als Familien und Einzelpersonen zusammen. Manche haben eigene Wohnungen, andere ein WG-Zimmer. Viel Gemeinschaftsfläche für alle gibt es noch dazu. Jede*r bestimmt selber, wie viel sie*er vom Mietanteil fürs ganze Haus übernehmen kann und will. Wir warten auf den Tag, an dem die Kinder das Plenum kapern und schließlich doch noch den Bau einer Wasserrutsche vom Dach durchsetzen. Auf unserem Grundstück stehen Obstbäume, wachsen Beeren, Gemüse und Blumen. Bei uns leben Katzen, Fische, Hühner, Grillen, eine Schildkröte, Axolotls ...

Wir bewohnen ein Mietshaus aus dem Jahr 1919, welches sich im Spannungsfeld zwischen DDR-Plattenbauviertel und idyllischem Altdorfkern mit Kirche befindet.

Kauf: 2014
 Grundstück: 1.638 m²
 Wohnraum/Personen: 660 m²/28
 Gesamtkosten: 935.000 €
 Miete: ca. 6,83 €/m²
 Soli: 16 Cent/m²/Monat



Weinberg21

Weinbergsweg 21, 01326 Dresden
www.weinberg21.de

Weinbergsweg 21 ist die Adresse eines 200 Jahre alten Dreiseithofes in Oberpoyritz. Wir sind 16 Erwachsene und 16 Kinder von 0 bis 64, die gemeinsam und einander zugewandt leben möchten. Wir haben den Hof mit sehr viel Eigenleistung weitgehend ökologisch saniert und erweitern nun nach und nach unsere Angebote für die Außenwelt. Mit offenen Herzen und Türen möchten wir einen alternativen Begegnungsort in stadtnaher ländlicher Idylle schaffen. Wichtig ist uns die Bereitschaft zu gewaltfreier Konfliktlösung und die Teilnahme an gemeinschaftsbildenden Prozessen. Unser Selbstversorgergarten wird immer größer. Hühner, Katzen, schwarze Schafe, Schildkröten und Meerschweinchen laufen auch bei uns herum ...

Kauf: 2016
Grundstück: 3.522 m²
Wohnraum/Personen:
923 m²/30
Gewerberaum: 40 m²
Gesamtkosten: 2.100.000 €
Miete: 7,85 €/m²
Soli: 13 Cent/m²/Monat



Kauf: 2012
Grundstück: 450 m²
Wohnraum/Personen:
195 m²/12
Gesamtkosten: 71.000 €
Miete: 2,44 €/m²
Soli: 23 Cent/m²/Monat



HC9

Heinrich-Cotta-Straße 9, 01737 Tharandt
www.hc9.org

Sieben Erwachsene und fünf Kinder, eine Katze, tausende Bienen, Vögel im Garten, die erste Schule Tharandts, grau und doch bunt, Ofenheizung, Plumpsklos und WC, offene Tür im doppelten Sinne, !wild! gedecktes Schieferdach, frisch geflieste Bad mit Mosaik und einigen Kunstgriffen. Das sind wir. Das Haus ist schon lange in Studentenhand, wir befinden uns in unmittelbarer Nähe zu Dresden und doch hat Tharandt den Charme eines Dorfes mit Wald und Natur, Fahrradstrecken und Badeseen. Wir leben an einem Ort für Begegnungen vieler junger, alter, anderer Freigeister und Spießler, sind Grund des Anstoßes und Sympathieträger.

Kommt gucken!

Grünes Örtchen

Sohrstraße 12, 02826 Görlitz
gruenes.oertchen@gmail.com

Ende des Jahres 2016 fanden wir uns zusammen, um über eine gemeinsame Vision zu sprechen. Uns alle einte der Wunsch, das Leben hier vor Ort durch ein weiteres Hausprojekt zu bereichern. Görlitz bietet, im Vergleich zu einigen anderen Städten, noch Raum zur Ideenverwirklichung und persönlichen Entfaltung. Zudem braucht es gerade in unserem Landkreis Menschen, die sich dafür entscheiden, trotz aller politischen Widrigkeiten hier zu bleiben und für eine offene und diverse Gesellschaft einzutreten. Im Juli 2018 konnten wir diesen Plan endlich in die Realität umsetzen und ein Mehrfamilienhaus kaufen, das in unterschiedlichen Wohnformen 16 Erwachsenen und 7 Kindern ein Zuhause bietet.



Kauf: 2018
Grundstück: 418 m²
Wohnraum/Personen: 660 m²/23
Gesamtkosten: 500.000 €
Miete: 4,07 €/m²
Soli: 10 Cent/m²/Monat



Harte9

Kauf: 2018
Grundstück: 274 m²
Wohnraum/Personen: 515 m²/9
Gesamtkosten: 338.800 €
Miete: 3,48 €/m²
Soli: 10 Cent/m²/Monat



Hartmannstraße 9, 02826 Görlitz
bleibwohnen@posteo.de

Obwohl das Haus bis jetzt nur für die Hälfte der Menschen bewohnbar ist (EG fast und 1. OG ganz fertig, juhuh!), weist unser Hinterhof bereits eine stattliche Bar, eine Feuertonne und ein kleines Sonnendeck auf. Nur Gutes also. Der obligatorische Staub und Bauschutt dürfen natürlich nicht fehlen und sind auch auf der Baustelle verlässlich zur Stelle.

Für das Gartengefühl gibt es immerhin schon eine Zinkwanne voller, ja was ist das genau, zumindest zur Hälfte Salat. Mit dem Schwung unserer verschiedenen Wissensreservoirs als Geschichtswissenschaftler*innen, Handwerker*innen, Pädagog*innen und als Kleinkind gehen uns auch nie die Ideen aus, wie das aussehen soll, was wir gemeinsam schaffen!

Zelle79

Parzellenstraße 79, 03046 Cottbus
<http://zelle79.blogspot.eu>

Das Hausprojekt Zelle79 ist seit 1999 ein Freiraum für alternative (Jugend-)Kultur, Bildung und selbstverwaltetes Wohnen in Cottbus. Die Zelle79 ist aus einer Besetzung hervorgegangen und seitdem ein wichtiger Anlaufpunkt u. a. für die antifaschistische, feministische und die Klimagerechtigkeitsbewegung. Wir ermöglichen einen Raum, um gemeinsam mit flachen Hierarchien zu arbeiten, sich selbst zu verwirklichen sowie sozial und umweltverträglich zu wohnen.

Das Projekt bietet außerdem eine Werkstatt, einen Infoladen, eine Küche, eine Bar und einen Projektraum mit regelmäßigen Küfas. Wir wollen in Cottbus wie eine Distel im Beton wachsen und unseren Beitrag für eine befreite Gesellschaft leisten.



Kauf: 2018
Grundstück: 309 m²
Wohnraum/Personen:
259 m²/11
Gewerberaum: 143 m²
Gesamtkosten: 392.133 €
Miete: 4,43 €/m²
Soli: 10 Cent/m²/Monat



Kauf: 2013
Grundstück: 550 m²
Wohnraum/Personen: 604 m²/13
Gesamtkosten: 276.159 €
Miete: 3,10 €/m²
Soli: 19 Cent/m²/Monat



WuK

Holteistraße 7, 04177 Leipzig
evilwuk@gmail.com

Seit 1998 wohnt eine kunterbunte Mischung aus verschiedensten Menschen bei uns, die alle Bock haben selbstbestimmt zu leben. Insgesamt sind wir 13 Personen: 11 Erwachsene und zwei Kinder.

Tagsüber werkeln wir im Fahrradkeller oder unternehmen eine Kanutour mit den hauseigenen Booten. Manche von uns gehen auch arbeiten. Abends wird gegrillt, ein Bierchen getrunken und die schönsten Geschichten des Tages geteilt. Gemeinsam organisieren wir Partys, Straßenfeste oder genießen die grüne Idylle unseres Gartens. Wir freuen uns über Besuch. Also zögert nicht mit uns Kontakt aufzunehmen und kommt mal in der verrückten Holtei vorbei.

kunterbunte 19

Georg-Schwarz-Straße 19, 04177 Leipzig
kunterbunte19@syndikat.org

Nach der Sanierung 2014 ist die kunterbunte 19 das Zuhause für knapp zwanzig große und kleine Menschen nebst Haustieren geworden. Zudem sind wir ein Ort der nachbarschaftlichen Vernetzung und Beratung (Selbstlernwerkstatt, Wohnraumvermittlung für Geflüchtete, Anlaufstelle für kollektive Wohn- und Projektgruppen, SoLaWi).

Unser Zusammenleben gestaltet sich um unsere Gemeinschaftsküche, in Etagenküchen, im Vereinsladen und im Hinterhof, den wir mit dem Nachbar-MHS-Projekt teilen. Unter einem Dach vereinen wir unterschiedliche Wohnmodelle. Wir lernen stetig neu, was solidarisches, generationsübergreifendes Wohnen in Gemeinschaft und auf einer gefühlt nicht endenden Baustelle bedeutet.

Kauf: 2012
Grundstück: 400 m²
Wohnraum/Personen:
559 m²/ca. 19
Gewerberaum: 126 m²
Gesamtkosten: 673.236 €
Miete: 4,01 €/m²
Gewerbemiete: 3,00 €/m²
Soli: 20 Cent/m²/Monat



KUNTER
BUNTE19



Kauf: 2013
Grundstück: 324 m²
Wohnraum/Personen:
334 m²/13
Gewerberaum: 46 m²
Gesamtkosten: 455.000 €
Miete: 4,58 €/m²
Soli: 21 Cent/m²/Monat



Spieszgesellen

Georg-Schwarz-Straße 21, 04177 Leipzig
spieszgesellen@syndikat.org

Wir haben uns als Gruppe gefunden, als die Kinder noch klein waren, und unser Bedürfnis, aus den Kleinfamilienstrukturen in einzelnen Mietwohnungen herauszukommen, sehr groß. Der Vorbesitzer, ein Investor, hatte wohl keine Geduld mehr, auf eine höhere Rendite beim Verkauf zu warten. Das sollte unser Glück sein. Inzwischen, knapp 6 Jahre nach einer kräftezehrenden Komplettsanierung des Gründerzeithauses, haben wir noch ein paar jüngere, ältere und tierische Mitbewohner mehr und wohnen gemütlich in einer recht konstanten Gruppe im Leipziger Westen. Unseren Hof teilen wir uns mit der kunterbunten 19. Unsere Gemeinschaftsfläche stellen wir gern auch externen Gruppen zur Verfügung.

SOL (Solidarisch Organisiert Leben)

Georg-Schwarz-Straße 178, 04179 Leipzig
www.sol-leipzig.de

Unser Laden, der seit einiger Zeit durch Kneipen und Kinderdiscos belebt wird, heißt „Am Ende“. Nicht nur, weil wir am Ende der langen Georg-Schwarz-Straße stadtauswärts wohnen, sondern auch wegen des langen Weges zu diesem Haus:

Nachdem sich die Gruppe im Winter 2012/2013 in Berlin gegründet hat, das geplante Wohnprojekt dann aber weggekauft wurde, suchten wir 2 Jahre lang in Berlin weiter, trafen dann zu zwölf die Entscheidung nach Leipzig zu gehen, wo es dann weitere 2 Jahre bis zur Unterzeichnung des Kaufvertrags und 1 1/2 Jahre Baustelle dauerte, bis wir 2018 endlich einziehen konnten. Seit 2019 sind wir nun vollzählig. Weiter gewerkelt wird momentan noch im Hof und in der Gastro-Küche.



Kauf: 2016
Grundstück: 430 m²
Wohnraum/Personen: 668 m²/25
Gewerberaum: 105 m²
Gesamtkosten: 955.126 €
Miete: 5,21 €/m² (solidarische Verteilung)
Soli: 10 Cent/m²/Monat





Conserve

Demmeringstraße 115, 04179 Leipzig
www.leconserve.de

Unsere Gemeinschaft besteht momentan aus 35 Menschen zwischen 0 und 79, 3 Hunden, 5 Katzen und 1 Meerschweinchen. Wir haben unterschiedlichste Arbeits- und Lebensformen, die wir miteinander zu verbinden versuchen. Wir leben individuell in 14 Wohnungen zwischen 30 und 145 m². Für gemeinsames Beisammensein haben wir einen Gemeinschaftsraum. In unserem großen Garten konnten wir in diesem Jahr das erste Gemüse und Beeren ernten. Außerdem versuchen wir mit öffentlichen Räumen kulturell und politisch den Stadtteil bunter und lebendiger zu machen. Bei uns finden regelmäßig Konzerte und Kinoabende statt. Zwei externe Gruppen organisieren auf unserem Gelände regelmäßige Saunaabende und vieles mehr ist geplant ...

Kauf: 2016
 Grundstück: 3.000 m²
 Wohnraum/Personen: 1.100 m²/35
 Gewerberaum: 160 m²
 Gesamtkosten: 1.383.316,78 €
 Miete: 4,84 €/m²
 Soli: 10 Cent/m²/Monat



Zolle 11

Zollschuppenstraße 11, 04229 Leipzig
hausprojekt@zolle11.de

ZO11E – Stadtentwicklung – von uns für uns für alle

Die kleine Zollschuppenstraße im Westen der Stadt sollte nach der Wende eigentlich komplett abgerissen werden. Ab 2003 setzten aktive Menschen sie jedoch Haus für Haus wieder instand und belebten sie neu. Es ging voran: Nun gibt es sogar eine straßeneigene Bushaltestelle. Die ZO11E ist Teil dieses Straßenzuges und seiner Entwicklung. Wir haben als erstes Syndikatsprojekt in Sachsen 2009 die Zolle11 gekauft und in einem intensiven Jahr saniert. Neben den Wohn- und Lebensräumen gibt es im Erdgeschoss öffentliche Räume mit küfatauglicher Küche, Bar-Bereich und Seminarraum. NachbarInnen, Projektgruppen und Initiativen können sie regelmäßig oder einmalig nutzen.



Kauf: 2009
 Grundstück: 430 m²
 Wohnraum/Personen:
 480 m²/14
 Gewerberaum: 120 m²
 Gesamtkosten: 390.000 €
 Miete: 4,28 €/m²
 Gewerbemiete: 2,00 €/m²
 Soli: 26 Cent/m²/Monat

ZO11E



Meuterei

Zollschuppenstraße 1+3, 04229 Leipzig
www.meuterei.blogspot.de

Die Meuterei – das sind zwei Häuser und eine Gruppe von ca. 20 Personen zwischen 6 und 40 Jahren, die natürlich alle ganz unterschiedlich sind. Uns eint die Idee des gemeinschaftlichen, selbstorganisierten, solidarischen Wohnens und die Utopie einer befreiten Gesellschaft.

Wir haben die Häuser mit umweltfreundlichen Bausubstanzen ökologisch und nachhaltig saniert. Die Dächer sind neu gedeckt, ein Teil der Fassade ist auf Vordermann gebracht worden, es gibt eine Dachterrasse sowie Holz-, Metall- und Fahrradwerkstätten und einen großen Garten. Im Erdgeschoss sind öffentliche Räume, die auf vielfältige und selbstorganisierte Weise von vielen Menschen in unserem Viertel genutzt werden. Kommt doch gerne mal vorbei!

Kauf: 2011
 Wohnraum/Personen: 970 m²/ca. 20
 Gewerberaum: 90 m²
 Gesamtkosten: 455.000 €
 Miete: 4,04 €/m²
 Soli: 23 Cent/m²/Monat



Klinge10

Zollschuppenstraße 2, 04229 Leipzig
www.klinge10.de

Die Klinge10 ist das erste Neubauhausprojekt im Verbund des Mietshäuser Syndikats in Leipzig. Das Grundstück in der Klingengstraße 10 haben wir im Rahmen eines Konzeptvergabeverfahrens der Stadt Leipzig 2018 zugesprochen bekommen.

In barrierefreien WG- und Cluster-Etagen werden wir ab 2022 gemeinschaftlich kochen, essen, Wäsche waschen, plenieren, (politisch) arbeiten, Veranstaltungen organisieren, manchmal streiten und oft auf der Dachterrasse den Sonnenuntergang genießen. Im Erdgeschoss wird das Praxiskollektiv interdisziplinär und solidarisch Gesundheitsversorgung für Menschen unterschiedlichster Identitäten und Lebensentwürfe zur Verfügung stellen.

Kauf: Grundstück 2018
Grundstück: 490 m²
Wohnraum/Personen:
700 m²/28
Gewerberaum: 200 m²
Gesamtkosten: ca. 1.600.000 €
Miete: ca. 7,50 €/m²



Kauf: 2013
Grundstück: 550 m²
Wohnraum/Personen: 600 m²/26
Gewerberaum: 100 m²
Gesamtkosten: 640.000 €
Miete: 4,48 €/m²
Soli: 19 Cent/m²/Monat



P9

Pörstener Straße 9, 04229 Leipzig
p9@riseup.net

Ja, dieses gelb-grün-leuchtende Haus auf Satellitenbildern gehört uns, 15 Erwachsenen und 11 Kindern, welche es sich in Kleinzschocher, Leipzig, seit 2013 gemütlich gemacht haben.

Nebst sechs individuellen Wohneinheiten befindet sich im Dachgeschoss eine Lehm-Holz-Höhle für besinnliche Treffen und wildes Austoben. Im Erdgeschoss wird momentan ein potentieller Stadtteilladen geplant und in den Werkstattzimmern werden Unmengen an Holzstaub inhaliert. In den Katakomben besteht die Möglichkeit für ein Bällebad mit 8m-Sprungbrett und der überschaubare Hof wird multifunktional als Garten, Lagerfeuerstelle, Spielwiese, Igelherberge, Wäscheplatz und für Veranstaltungen wie „Zschocher Calling“ benutzt.

Gleiserei

Eisenbahnstraße 150, 04315 Leipzig
gleiserei@gmail.com

Anfang 2014 entstand der Wunsch einer kleinen Gruppe, Freiräume für ein selbstverwaltetes und selbstbestimmtes Leben zu schaffen. Durch den kollektiven Besitz an einem Haus sollte die Unabhängigkeit von kapitalistischen Verwertungslogiken des Mietwohnungsmarktes erreicht und gemeinschaftlicher, nicht kommerziell genutzter Wohn- und Lebensraum generiert werden. Mit der Realisierung stabiler Mieten und sicheren Lebensraums sollte ein Ort des gemeinsamen Wohnens, Planens und Handelns entstehen, der von seinen BewohnerInnen gemeinsam und gleichberechtigt organisiert wird. Inspiriert durch den Namen der im städtischen Osten liegenden Straße gab sich das Kollektiv den Titel „Gleiserei“.



Kauf: 2016
Wohnraum/Personen: 570 m²/19
Gewerberaum: 39 m²
Gesamtkosten: 488.555 €
Miete: 4,90 €/m²

KlausHaus

Wurzner Straße 2a, 04315 Leipzig
imostenwasneues@riseup.net

Seit 2013 gibt es das KlausHaus im Leipziger Osten. Eine Riesenbude mit 2 Flügeln und 4 Etagen. Zur Zeit wohnen hier ca. 20 Leute und nach der Sanierung sollte Platz für 30 Menschen sein. Der große Hof ist zu einer grünen Oase geworden und lenkt davon ab, dass das Haus an einer riesigen Kreuzung mit Lärm und Abgasen liegt. Im Erdgeschoss ist das Index, ein Infoladen mit großem Bibliotheksbestand und ein multifunktionaler Veranstaltungsraum, alles verwaltet von einem eigenen Nutzer*innen-Plenum. Mit den Gewerbeflächen wollen wir unser Haus weg vom reinen Wohnprojekt hin zu einem tendenziell politischen Projekt führen und im Stadtteil ein anderes Kulturangebot jenseits von Discounter und Deutscher Kneipe bieten.

Kauf: 2014
Grundstück: 1.745 m²
Wohnraum/Personen:
1.290 m²/ca. 25
Gewerberaum: 210 m²
Gesamtkosten: 430.000 €
Miete: solidarisch
Soli: 15 Cent/m²/Monat



Wurze

Wurzner Straße 2, 04315 Leipzig
www.wurze.de

So'en alter Knacker hat mal gesungen: „*You don't need a weatherman to know which way the wind blows.*“ Wir sind nicht die ersten, die sich das zu Herzen genommen haben – man denke an Weather Underground, die Weather Girls oder tausende haarige Hippies – trotzdem haben wir uns 2012 zum Handeln veranlasst gesehen und begonnen einen Ort aufzubauen, in dem kein Wettermann, kein Mackermann, kein Staat, kein Dogma was zu suchen haben. Und weil wir eben wissen wie der Wind weht, haben wir uns kein Strohhaus, sondern ein steinernes Gründerzeithaus angeeignet, das, dank des MHS, nicht mal mehr vom Immobilienwolf weggeblasen werden kann.

Inzwischen leben wir hier mit 20 Menschen und so weiter blablabla ...



Kauf: 2013
Grundstück: 340 m²
Wohnraum/Personen:
681 m²/20
Gewerberaum: 133 m²
Gesamtkosten: 300.000 €
Miete: 2,12 €/m²
Soli: 14 Cent/m²/Monat

Schlicht & Ergreifend

Eisenbahnstraße 125, 04315 Leipzig
www.schlichtergreifend.org

Leipzig, Eisenbahnstraße. Hier wohnen wir, ein Haufen Hallo-dris, die viel Spaß zusammen haben beim Bauen, Gurken Einlegen und Plenieren. Es geht das Gerücht um, dies sei die gefährlichste Straße Deutschlands, am Rand der Waffenverbotszone des Leipziger Ostens, sozusagen das Tor zur Hölle, aber hier ist es eigentlich echt nett!

Gurken und so beziehen wir übrigens über die solidarische Landwirtschaft Ackerilla, die u. a. aus unserer Gemeinschaft hervorgegangen ist. Ein AG-System mit Rotationsprinzip hilft uns, Expert*innentum und Hierarchiebildung zu minimieren. Hausinterner Lieblingsort ist der Dachboden, wo Träume zu Netzen gesponnen und Realitäten aller Art gekreuzt werden. Funky, oder?

Kauf: 2015
Grundstück: 320 m²
Wohnraum/Personen: 700 m²/21
Gewerberaum: 130 m²
Gesamtkosten: 442.290 €
Miete: solidarisch
Soli: 16 Cent/m²/Monat



SchönerHausen

Eisenbahnstraße 176–182, 04315 Leipzig
www.schoenerhausen.org

4 Häuser, nicht nur verbunden durch knallig rote Balkone und einen düsteren Geheimgang, sondern auch den Anspruch, über unterschiedliche Generationen, Sozialisierungen und Herkünfte hinweg den Alltag gemeinsam zu meistern. Inzwischen auch mit fertig gestrichener Hausfassade.

Hinter dieser hausen Menschen von 0 bis 64 Jahren in unterschiedlichen Wohnformen, von hausübergreifender WG bis zur Einzelwohnung. Es gibt Hightech-Duschen und Treppenklos, Fußbodenheizung und Auf-Putz-Rohre, Solarthermie auf dem Dach und Erdboden im Keller. Das Hinterhaus ist Bar, Werkstatt, Konzerthalle, Saunalounge, Lager, Kinosaal, Proberaum, Sporthalle, Plenumsraum, Club uvm. Aber wer räumt es eigentlich auf?

Kauf: 2015
Grundstück: 2.700 m²
Wohnraum/Personen:
2.213 m²/80
Gesamtkosten: 3.000.000 €
Miete: 5,89 €/m²
Soli: 10 Cent/m²/Monat



Kauf: 2014
Grundstück: 6.330 m²
Wohnraum/Personen:
250 m²/13
Gewerberaum: 126 m²
Gesamtkosten: 650.000 €
Miete: 4,00 bis 6,00 €/m²
Soli: 17 Cent/m²/Monat



Lobelei

Victoriastraße 37, 04575 Neukieritsch OT Lobstädt
www.lobelei.de

28 km südlich von Leipzig, direkt am Flüsschen Pleiße, liegt „Die Lobelei“. Hier leben 3 Familien, 4 Schafe, 2 Schweine, 5 Kaninchen, 7 Laufenten, 15 Hühner, 3 Katzen und etwa 300.000 Bienen. Unser aktuelles Großprojekt ist der Umbau unserer denkmalgeschützten Scheune zu Wohn- und Vereinsräumen, da es im jetzigen Haupthaus mittlerweile zu eng geworden ist. Zum Grundstück gehören ein Werkstattgebäude, ein großer Gemüsegarten und eine 4.000 m² große Obstbaumwiese mit Apfel-, Birnen-, Kirsch- und Nussbäumen. Wir wünschen uns, dass nach und nach auf der Lobelei Räume für Zusammenarbeit mit anderen Vereinen und Einrichtungen entstehen und wir ein Anlaufpunkt für alle Generationen der Dorfgemeinschaft werden.



Reil76

Reilstraße 76, 06114 Halle/Saale
hgrel76@riseup.net

Die Reil76 ist ein Gründerzeithaus im Norden Halles, das von einer Gruppe von zwölf Menschen bewohnt wird und sich als emanzipatorisches Wohn- und Hausprojekt versteht. Auch in Halle haben sich mittlerweile die Wohn- und Mietverhältnisse stark verändert. Die Mieten steigen.

Dem möchten wir den Versuch eines gemeinsamen, solidarischen und kostengünstigen Wohnens entgegensetzen. Daher bauen wir viel selbst, soweit es Lohnarbeit, Ausbildung, Aktivismus und der Rest des Lebens zulassen. In unserem direkten Umfeld ist auch das selbstverwaltete Polit- und Kulturzentrum Reil78, so dass wir uns in guter Nachbarschaft befinden.



Kauf: 2014
Grundstück: 680 m²
Wohnraum/Personen: 560 m²/12
Gesamtkosten: 143.348 €
Miete: 1,50 €/m²
Soli: 10 Cent/m²/Monat



Bahnhof Eisenberg

Bahnhofstraße 26, 07607 Eisenberg
entgleist-gmbh@gmx.de

Unser Projekt bietet Wohnraum für 10 Personen. Momentan sind wir 7 Bewohner*innen aus unterschiedlichen politischen Zusammenhängen, mit unterschiedlichen Ansprüchen & Lebensplanungen. Perspektivisch müssen wir uns vergrößern, um dieses Projekt fortführen zu können. Dafür suchen wir Menschen, die sich aktiv in unserer Struktur engagieren. Für die räumliche Vergrößerung sind wir auf dem Weg einer Legalisierung unseres Wagenplatzes auf unserem Grundstück.

Neben dem Wohnen liegt unser Anspruch auf der Bereitstellung & Erhaltung von alternativen Räumen & sozialen Projekten in der Provinz. So beherbergen wir u. a. eine Moped- und Nähwerkstatt & organisieren eine regelmäßige vegane „Küffa“.

Kauf: 2006
Grundstück: 1.922 m²
Wohnraum/Personen:
280 m²/10
Gewerberaum: 358 m²
Gesamtkosten: 85.000 €
Miete: 2,86 €/m²
Soli: 23 Cent/m²/Monat



La Gata Negra

Siegener Straße 26, 08523 Plauen
www.sistr26.blogspot.eu

Zukünftig wohnen in der „SiStr26“ auf 4 Etagen 9 Erwachsene und 3 Kinder. Zudem entsteht im EG ein Bibliotheks-Café mit unkommerziellem Charme.

Seit Jahren kämpfen wir in allen Etagen gegen unser „bärtiges Haustier“, den echten Hausschwamm. Obwohl wir es förmlich aus dem Haus prügeln, war es immerhin so freundlich uns vielerorts gravierende Baumängel zu zeigen.

Trotz Bauzeit-Verdreifachung, Kosten-Verdopplung und der Tatsache eigentlich längst im Haus wohnen zu wollen, lassen wir uns nicht entmutigen den Traum gemeinsamen Wohnens mit links-utopistischer Ausstrahlung im finster-konservativen Sachsen zu verwirklichen.

@alle Unterstützies: riesiges DANKE für die gelebte Solidarität uns gegenüber!



Kauf: 2015
Grundstück: 340 m²
Wohnraum/Personen:
500 m²/12
Gesamtkosten: ca. 300.000 €
Miete: ca. 3,02 €/m²



Kooperative Schloss Gersdorf

Gersdorf 23, 09661 Striegistal
www.schloss-gersdorf.org

Das Gelände befindet sich zwischen Dresden, Chemnitz und Leipzig und umfasst 4,8 ha Land mit Schloss, Verwalterhaus und Kutscherhaus, üppigem Park und Garten. Es gibt Platz für 20 – 25 Menschen. Wir sind im Moment 8,5 Erwachsene und 2,5 Kinder. Was uns verbindet, ist der Wunsch nachhaltig zu leben sowie aneinander zu wachsen. Und gemeinsam zu essen! Der Alltag ist tagsüber durch Betriebsamkeit geprägt, die Abende durch Lagerfeuer.

Gern kommen alle möglichen bunten Gruppen zu uns. Die meisten Veranstaltungen finden in unserem Park statt. Zum Arbeiten haben wir eine Genossenschaft gegründet, welche für neue Gewerke und Mitarbeiterinnen offen ist. Es gibt Platz für neue Mitbewohnerinnen!



Kauf: 2012
Grundstück: 48.000 m²
Wohnraum/Personen: 909 m²/11
Gewerberaum: 400 m²
Gesamtkosten: 184.700 €
Miete: 150 €/Person
Soli: 15 Cent/m²/Monat



Kompott



Leipziger Straße 3, 09113 Chemnitz
www.kompott.cc

probieren. Dabei ist es ein besonderer Spagat, die Bedürfnisse der Hausbewohner*innen, Kulturschaffenden oder Künstler*innen unter einen Hut zu bringen. Oftmals schaffen wir einen respektvollen und empathischen Austausch, aber es wäre bedenklich, wenn sich über 60 Personen immer einig wären. Es kann schon anstrengend sein, zu den Beats einer Technoveranstaltung in der „Zukunft“ einschlafen zu wollen, grölende Gäste von einem Naziangriff zu unterscheiden oder im Treppenhaus „I love Nico“ als Schmiererei vorzufinden.

„Ohne diesen Ort wäre diese wunderbare Stadt für mich wie eine Bratwurst ohne Senf, wie eine Suppe ohne Salz und wie eine Taschenlampe ohne Batterie. Das „Kompott“ ist der leckere Nachtisch in meinem Leben. Die meisten der Menschen, die das „Kompott“ zubereitet haben, könnten meine Kinder sein. Ein Ort der Freiräume, Idealisten, verrückter Träume, kreativer und konstruktiver Prozesse, von denen ich ein Teil sein durfte. Und ich habe etwas gefunden, das mir das Herz zum Leuchten bringt, HOFFNUNG.“



„Und wie bezahlt ihr das?“

Wir haben den Anspruch, vielen Menschen zu ermöglichen, kostengünstig an allen Angeboten des Kompotts zu partizipieren, bezahlbare Wohnkosten zu gewährleisten und die Sanierung des Hauses zu finanzieren. So werden die Kulturflächen und der Umsonstladen kofinanziert, Veranstaltungen durch Spenden am Leben erhalten und die Mieten im Konsens beschlossen.

„Es ist wirklich ein Geschenk ein Teil vom Kompott zu sein und ich bin sehr dankbar dafür.“

Das Kompott, was ist das? Ein fruchtiger Nachtisch, der mit verschiedenen Früchten in einer süßen Soße dargereicht wird. Früchtchen verschiedenster Farben, Geschmäcker und Aktivitäten versammeln sich unter einem Dach. Meinen wir ein Dach? Nein, wir haben gleich vier Dächer, denn das Kompott besteht aus vier zusammenstehenden Häusern im Zentrum von Chemnitz. Bei uns gibt es viel Platz, um sich zu entfalten und auszuprobieren.

„Wenn das meine Zukunft ist, können wir uns begraben.“

Das Kompott beherbergt nicht nur etwa 40 Mitbewohner*innen und Künstler*innen, sondern bietet auch im Erdgeschoss Platz für den Umsonstladen „Tante Ula“, das Lesecafé „Odradek“ und den Club „Zukunft“. So ist es besonders am Donnerstag ein beliebter Treffpunkt: nach dem Shoppen bei „Tante Ula“ einen leckeren Kuchen vom Foodsharing im „Odradek“ genießen; dann ein veganes Essen bei der Vokü in der „Zukunft“ schnabulieren; im Anschluss gibt es einen kostenlosen Film, ein Konzert oder eine Lesung. Und das alles in einem geschützten und entspannten Rahmen für alle Menschen.

„Also ist das so richtig wie in ner Kommune, mit Plenum und allem? Krass.“

Das klingt nach einem Paradies mit viel Arbeit. Durch ehrenamtliche Helfer*innen aus ganz Chemnitz und dem Kompott können wir diese bewältigen. Dabei kann das Engagement vielfältig sein und jede*r findet seine Nische um sich auszu-



Kauf: 2016
Grundstück: 1.974 m²
Wohnraum/Personen: 2.213 m²/40
Gewerberaum: 820 m²
Gesamtkosten: 1.340.036 €
Miete: solidarisch
Soli: 12 Cent/m²/Monat

Bödi 9

Kauf: 2013
Grundstück: 407 m²
Wohnraum/Personen: 690 m²/30
Gesamtkosten: 678.000 €
Miete: 5,87 €/m²
Soli: 25 Cent/m²/Monat



Bödikerstraße 9, 10245 Berlin
www.bodi9.org

Die Bödikerstraße 9 gibt es als Hausprojekt seit 26 Jahren. Ausgehend von einer Besetzung und der nachfolgenden Räumung wurde das Quergebäude 1994 als Ersatzobjekt angeboten. Nach einigen Repressionen und Kämpfen konnten wir das Haus Anfang 2013 kaufen.

Wir leben mit offenen Türen in 26 Wohnräumen, darunter ein Gäste- und zwei Solizimmer, deren Kosten wir kollektiv tragen. Teile unseres Hauses öffnen wir für kulturelle und soziale Projekte. Entscheidungen treffen wir auf dem wöchentlichen Plenum nach dem Konsensprinzip.

Grüni

Grünberger Straße 73, 10245 Berlin
<https://gruenberger.so36.net>

30 Jahre nach der Besetzung der Grüni73 hat sich der direkt vor unserer Tür liegende Boxhagener Platz (Boxi) in Berlin-Friedrichshain sozialräumlich und -strukturell radikal verändert. Die Gentrifizierung ist weit fortgeschritten, dennoch freut es uns, nach wie vor eine Alternative für bezahlbares, selbstorganisiertes Wohnen aufzeigen zu können.

Gemeinsam haben wir unsere Dachgeschosse saniert und die Höfe neu gestaltet. Wir sind mittlerweile sieben WGs und bieten Raum für Initiativen im Erdgeschoss: den Stadtteilladen Zielona Góra, den Sportverein NSC, das reisende Kurzfilmfestival Moviemiento und ein Künstler_innenkollektiv.



Kauf: 2004
Grundstück: 870 m²
Wohnraum/Personen:
1.907 m²/ca. 60
Gewerberaum: 380 m²
Gesamtkosten: 2.700.000 €
Miete: 5,09 €/m²
Soli: 26 Cent/m²/Monat



Kauf: 2005
Grundstück: 551 m²
Wohnraum/Personen: 1.050 m²/34
Gewerberaum: 226 m²
Gesamtkosten: 956.261 €
Miete: solidarisch
Soli: 33 Cent/m²/Monat



Scharni38

Scharnweberstraße 38, 10247 Berlin
itzevil_gmbh@gmx.de

Die letzten Jahre verbrachten wir mit sämtlichen möglichen Grabenkämpfen, Ein- und Auszügen, der Etablierung eines harten aber herzlichen Umgangs und einer selbstorganisierten Dach- und Fassadenbaustelle.

Lange Zeit Schmuttelkind im sauber sanierten FHain, war es weniger der Druck der beigefarbenen nachbarschaftlichen Ödnis, sondern vielmehr der Wille, Statements in angemessener Größe nach außen zu tragen! – Wir haben gestrichen! Wichtiger als die schneie Fassade ist es uns aber ein Ort für Soli-Projekte, Politikrums und Party zu sein: Der ITAP e. V. gibt hier Sprachkurse und das stadt- und GEMA-bekanntes ZGK öffnet regelmäßig seine Türen und sorgt dafür, dass es vor unserem Haus weiter dreckig bleibt.



Seumestraße 14, 10245 Berlin
<https://seume14.org>

Der Prozess des Hauskaufs und die Erfahrungen des Aufbaus einer Hausgemeinschaft als Sozialgefüge waren und sind oft nervenaufreibend für alle Beteiligten in einer so gemischten Gruppe, doch wir lernen voneinander und miteinander: unser ältester Bewohner, der vor über 75 Jahren in der Seumestraße 14 geboren wurde, genau so wie die Eltern unserer jüngsten Bewohnerin, die erst wenige Monate alt ist. So unterschiedlich unsere Lebensentwürfe auch sind, war fast allen schnell klar, dass das gemeinsame Streiten, Gestalten und Zusammenhalten für uns die einzige realistische Antwort auf den immer brutaler werdenden Wohnungsmarkt ist. Und so sitzen Nachbar*innen, die sich wenige Monate vor dem Hauskauf noch nicht einmal kannten, beisammen und überlegen, wie sie solidarisch ihre Mieten verteilen, frei werdende Wohnungen nach sozialen Kriterien vermieten, sich im Alltag unterstützen können und lernen dabei ihre Geschichten kennen.

Die Gentrifizierung ging mitten durch unser Haus: Altmietler*innen in unsanierten Wohnungen wohnten Tür an Tür mit neuen Mieter*innen in überbewerteten, frisch sanierten Wohnungen. Nur wenig Kontakt hatten wir untereinander – zu unterschiedlich waren unsere Lebenswelten. Doch dann erfuhren wir im Frühjahr 2016, dass unser Haus – gelegen in einem beliebten Touristenviertel in der Nähe vom Boxi in Berlin-Friedrichshain – verkauft und zum Renditeobjekt werden sollte. Die Sorge darum, dass wir alle unser Zuhause verlieren könnten, hat große Solidarität untereinander freigesetzt. Denn in unserer Gegend werden Wohnungen immer seltener als Orte angesehen, die Menschen ein Zuhause geben, sondern als Wertanlagen, in denen Mieter*innen, die im ständigen Preiskampf um Wohnraum nicht mithalten können, nur stören.

Inzwischen organisieren wir uns mit weiteren betroffenen Miethäusern in der Nachbarschaft, beraten Vorkaufshäuser, organisieren stadtpolitische Straßenfeste und kämpfen über die Seume14 hinaus gegen die Kapitalverwertung auf dem Immobilienmarkt.



Die gezielte Entmietung ganzer Wohnblöcke, die im Anschluss luxussaniert neu vermietet werden, und die Verdrängung einkommensschwacher Schichten sind die Folge. Und so konkurrieren verarmte Ossi-Rentner*innen mit prekarierten Selbstständigen, Hartz-IV-Beziehende mit Alleinerziehenden um die letzten Räume hier in der Gegend, die noch bezahlbar für sie sind. Aber wir wollten uns nicht gegeneinander ausspielen lassen und entschieden uns für den Schritt in die Selbstverwaltung. Wir begaben uns in die Verkaufsverhandlung, bauten politischen Druck auf und schnappten dem Investor unser Haus im allerletzten Moment vor der Nase weg und schlossen uns dem Mietshäuser Syndikat an.

Kauf: 2016
 Grundstück: 682 m²
 Wohnraum/Personen:
 1.681 m²/40
 Gewerberaum: 54 m²
 Gesamtkosten: 2.600.000 €
 Miete: 7,12 €/m²
 Soli: 10 Cent/m²/Monat

Rigaer78

Kauf: 2008
Grundstück: 1.013 m²
Wohnraum/Personen:
2.166 m²/54
Gesamtkosten: 530.000 €
Miete: 4,00 €/m²
Soli: 33 Cent/m²/Monat



Rigaer Straße 78, 10247 Berlin
rigaer78@googlemail.com

Im Juni 2008 entstand unser selbstveraltetes Zuhause, für das wir lange gekämpft haben. Der Kauf konnte nur durch Beißen, Kratzen, Stinken, Glück und das Geschick vieler HelferInnen verwirklicht werden.

Seitdem wohnen wir fröhlich chaotisch auf der gemeinsamen Baustelle und sind zwar langsam, aber kontinuierlich dabei unser Zuhause zu konstruieren. Der Veranstaltungsraum unterhält im kieztypischen D.I.Y.-Stil sowohl uns als auch die Nachbarschaft auf ungebrochen hohem Niveau; Selbsthilfwerkstätten, Proberäume und Projekträume sind eingerichtet. Als Hausgemeinschaft leben wir ohne WGs und Putzpläne, diskutieren und streiten auf wöchentlichen Haustreffen und empfangen Gäste aus aller Welt.

LaVidaVerde

Sophienstraße 35, 10317 Berlin
www.lavidaverde.de

Nach 1,5 Jahren Bauzeit haben wir im Sommer 2014 unseren Energie-Plus-Neubau bezogen. Momentan besteht die Gruppe aus 29 Erwachsenen (26–79 J.) und 13 Kindern (1–13 J.), die in 16 teils rollstuhlgerechten, platzsparend geschnittenen 1- bis 4-Raum-Wohnungen leben. Unser Veranstaltungsraum und eine große Küche stehen auch externen Gruppen zur Verfügung, die Hausbadewanne nicht :)

Das LVV-Mehrgenerationenhaus hat „Modellprojektcharakter“ – nicht alles funktioniert reibungslos. Der Strom könnte günstiger sein und das Wasserkonzept praxistauglicher. Doch wir entwickeln unser Haus gemeinsam weiter, treffen Entscheidungen im Konsens und erfreuen uns an Garten und Laubengängen – nicht nur, wenn alles grün ist!



Kauf: 2012
Grundstück: 1.146 m²
Wohnraum/Personen:
1.208 m²/42
Gesamtkosten: 2.920.000 €
Miete: 9,25 €/m²
Soli: 12 Cent/m²/Monat



Kauf: 2013
Grundstück: 517 m²
Wohnraum/Personen: 730 m²/18
Gesamtkosten: 1.230.000 €
Miete: 6,50 €/m²
Soli: 16 Cent/m²/Monat



Türschmidtstraße 30, 10317 Berlin
www.türr30.de

Türschmidt30

Seit 2015 wohnen wir – 14 Erwachsene, 2 Kinder, 1 Jugendliche – im dörflich-charmanten Kaskelkiez in Berlin-Lichtenberg. Als einer der ersten Neubauten, zu Zeiten gebaut, als wir noch glaubten, 1.800 €/m² sind ganz schön viel, konnten wir ein Projekt stemmen, das so leider nicht mehr realisierbar wäre.

Wir leben in WGs, Familien- und Single-Wohnungen und treffen uns im gemeinsamen „Salon“ und im Garten. Auch Besuch geht ein und aus. Seit dem Einzug blieb unsere Gemeinschaft weitgehend beständig. Der Bau ist zwar fertig, aber irgendwas ist ja immer, das momentan letzte Sahnehäubchen ist der Fahrradunterstand im Garten. Unser „Salon“ ist ein lebendiger Ort, der privat und von AGs rege genutzt wird.

WiLma19

Magdalenenstraße 19, Haus 4, 10365 Berlin
<http://wilma19.de/>

Unser Haus ist ein ehemaliges Bürogebäude des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR. Auf 6 Etagen leben etwa 65 Menschen verschiedenen Alters und mit verschiedenen Beschäftigungen. Wir wollen uns nicht nur um unsere eigenen vier Wände kümmern, sondern uns auch für soziale Mieten in der Stadt einsetzen. Darum haben wir den Wohnraum entsprechend kostengünstig gebaut und konzipiert. Das zum Haus gehörende Außengelände wurde so umgestaltet, dass dort eine vielseitige Grünfläche und ein Spielplatz allen Bewohner*innen zur Verfügung stehen. Unser Veranstaltungsraum – „die Remise“ – wird von Initiativen und für Veranstaltungen (Partys, Konzerte, Kinoabende, Radiostudio, Sportgruppen, politische Infoabende) genutzt.

Kauf: 2012
Grundstück: 1.588 m²
Wohnraum/Personen: 2.330 m²/65
Gewerbefläche: 174 m²
Gesamtkosten: 2.300.000 €
Miete: 4,70 €/m²
Soli: 19 Cent/m²/Monat



Kauf: 2014
Grundstück: 798 m²
Wohnraum/Personen:
1.767 m²/50
Gewerberaum: 275 m²
Gesamtkosten: 2.100.000 €
Miete: 5,25 €/m²
Soli: 10 Cent/m²/Monat



Kastanie

Kastanienallee 85, 10435 Berlin
kastanienallee85@aol.com

Die Anfänge unseres Projekts liegen in der Ostberliner Hausbesetzerzeit direkt nach dem Mauerfall. Schon vor der Wende wurde es von „Schwarzwohnern“ bewohnt. 1993 unterzeichneten wir einen Pachtvertrag, ein Jahr später den Modernisierungsvertrag über öffentliche Förderung. Bis 1997 haben wir in Selbsthilfe und 20 ABM-Stellen mit einer Bausumme von 2,1 Mio. Euro das Vorder- und Hinterhaus saniert. Seitdem gibt es: Kulturkeller, Nachbarschaftscafé, Buchladen, Selbsthilfedruckerei, Sportraum, Musikprobenraum und eine „Tafel“ für Bedürftige. Wir verwalten uns im Konsensprinzip über unseren Kulturverein BIP e.g.v.

2014 erwarben wir das Haus von der Erbgemeinschaft des Grundstücks zusammen mit dem MHS.

Hausprojekt M29

Malmöer Straße 29, 10439 Berlin
<https://hausprojekt-m29.org>

2012 zogen wir in den grauen Neubau mit Blechdach in einen Stadtteil, der einmal eine Hochburg der Hausbesetzungen war. Der Schwerpunkt liegt auf den Gemeinschaftsflächen, die Zimmer sind kleingehalten. Hier wohnen 22 Menschen und ein Dach – ein BHKW, das Strom erzeugt, wenn wir duschen. In unseren öffentlichen Räumen gibt es politische und kulturelle Veranstaltungen. Mit dem Neubau, den unerhört niedrigen Baukosten, dem trotzdem guten Energiestandard, und dem „ZimmerSozialismus“ der „größten WG Berlins“ konnten wir einige Aufmerksamkeit gewinnen.

Wir hoffen auch weiterhin Beispiel und Inspiration einer anderen Architektur, einer anderen Stadt und eines anderen Zusammenlebens zu sein.



Kauf: 2011
Grundstück: 831 m²
Wohnraum/Personen: 800 m²/22
Projektfläche: 80 m²
Gesamtkosten: 1.050.000 €
Miete: ca. 6 €/m²
Soli: 31 Cent/m²/Monat

Kauf: 2019
 Grundstück: 1.161 m²
 Wohnraum/Personen:
 1.560 m²/ca. 30
 Gewerberaum: 331 m²
 Gesamtkosten: 5.700.000 €
 Miete: 9,50 €/m²
 Soli: 10 Cent/m²/Monat



Kumi*13

Kurmärkische Straße 13, 10783 Berlin
www.kumi13.org

Wir, der Hausverein Kumi*13 e.V., das sind aktuell 17 Erwachsene und 10 Kinder – eine Gruppe aus Alt-Mieter*innen und zukünftigen Bewohner*innen. Wir sind Familien, Alleinerziehende und Einzelpersonen. Künstler*innen, Rentner*innen und Angestellte. Wir arbeiten mit Theater, Film, Tanz und Architektur, als Clown, Journalist und Psychoanalytikerin, machen Stadtplanung, Kunst und NGO-Projekte.

Unser Wunsch ist es, aus dem großbürgerlichen Haus in der Mitte der Stadt – mit seinen Gewerberäumen, Höfen und einer großen Halle – einen für den Kiez zugänglichen Ort zu machen, einen Ort, an dem mit den Mitteln der Kunst soziale und gesellschaftliche Praxis gelebt, neu gedacht und erweitert werden kann.

Zossener 48

Zossener Straße 48, 10961 Berlin
www.zossener48.de

Im Jahr 2016 wurde unser Haus an einen Investor verkauft und vermutlich wäre es über kurz oder lang im anonymen Immobilienportfolio irgendeiner Investmentgesellschaft gelandet. Doch es kam anders: Mittels kommunalen Vorkaufsrechts, mit großen Anstrengungen einiger BewohnerInnen und einer Stiftung gelang es uns, das Haus für alle Zeit als Mietshaus zu erhalten.

Jetzt ist es unser Haus, unser Wohn- und Arbeitsort, unser Gestaltungsraum und unsere Aufgabe, diesen zu erhalten. Dies ist eine Menge Arbeit und es braucht immer wieder finanzielle UnterstützerInnen, um ein Leben inmitten der Stadt für uns und viele andere, die da kommen werden, leistbar und lebenswert zu erhalten.



Kauf: 2018
 Grundstück: 590 m²
 Wohnraum/Personen:
 1.149 m²/32
 Gewerberaum: 321 m²
 Gesamtkosten: 2.800.000 €
 Miete: 8,50 €/m²
 Soli: 10 Cent/m²/Monat



Kauf: 2004
 Grundstück: 664 m²
 Wohnraum/Personen: 1.432 m²/ca. 35
 Gewerberaum: 124 m²
 Gesamtkosten: 875.000 €
 Miete: 3,48 €/m²
 Gewerbemiete: ca. 10 €/m²
 Soli: 31 Cent/m²/Monat



O 45

Oranienstraße 45, 10969 Berlin
oranien45@web.de

1980 besetzt, 1983 legalisiert, 2004 gekauft, ist die Oranien 45 ein Mietshaus in Selbstverwaltung. Nach dem Kauf ging es genauso turbulent weiter wie zuvor, doch mit etwas Abstand betrachtet segelt das Haus in ruhigen Gewässern. Verglichen mit vielen anderen Häusern in der Nachbarschaft, die sich im Besitz von Immobilienkonzernen befinden, sind wir eine glückliche Insel im tobenden Meer. Gemeinsam mit der Food-Coop, dem Musikkeller, einem Leseförderprojekt für Kinder sowie dem Bilgisaray (Palast des Wissens) – ein nicht-kommerzieller Raum der politischen Kochsubversion – sorgen wir für den internationalen Bekanntheitsgrad des Hauses von Buenos Aires bis Tel Aviv ...

Mariendorfer Weg 74

Mariendorfer Weg 74, 12051 Berlin
wohningenerationen@gmx.de

Vor 100 Jahren Siechenhaus, später Kinderkrankenhaus und Jugendamt, seit 2012 leben wir hier in Selbstorganisation in Form allerlei AGs. Aufgrund eines langjährigen Konflikts sind nicht mehr alle Wohngruppen Teil der Selbstverwaltung. Der Hinterhof ist die große gemeinschaftliche Fläche, wo wir uns treffen, plenieren, Zeit verbringen, spielen, boxen, gärtnern, feiern ...

Was uns über den Raum hinaus verbindet, ist der Wunsch nach kollektivem, solidarischem Leben, herrschaftskritisch und so selbstbestimmt wie möglich. Wir versuchen noch immer einen Raum für Kultur, Kiezinis und politische Zusammenhänge zu schaffen, um den gesellschaftlichen Verhältnissen etwas entgegenzusetzen. Mal sehen ... ;)

Kauf: 2012
Grundstück: 1.600 m²
Wohnraum/Personen:
1.200 m²/ca. 40
Gesamtkosten: 1.300.000 €
Miete: 6,02 €/m²
Soli: 32 Cent/m²/Monat



Kauf: 2012
Grundstück: 665 m²
Wohnraum/Personen:
849 m²/29
Gesamtkosten: 930.000 €
Miete: 5,80 €/m²
Soli: 24 Cent/m²/Monat



Chuzpe Plietsch

Karl-Marx-Straße 282, 12057 Berlin
chuzpeplietsch@riseup.net

Das Hausprojekt Chuzpe Plietsch ist 2012 im Gebäude des ehemaligen Jugendamts Neukölln entstanden. Der viergeschossige Altbau von 1898 wurde nach nervenaufreibenden Kaufverhandlungen mit dem Liegenschaftsfonds Berlin ersteigert und gekauft.

Seitdem leben im Haus ca. 30 Menschen und ein paar Vierbeiner. Über die solidarisch verteilte Miete werden die Kredite und die laufenden Kosten gedeckt, inzwischen vergrößern wir uns sogar durch einen Ausbau des Dachgeschosses. Wir haben auch ein kleines Büro, einen Seminarraum sowie in Kürze den Veranstaltungsraum Anna & Arthur. Hier sollen neben den Hausplena auch Gruppentreffen, Beratungen oder Sprachkurse, Infoveranstaltungen und Ähnliches stattfinden.

Hausprojekt Burge

Burgemeisterstraße 17, 12103 Berlin
<https://burge.li>

In Berlin kann es auch bunter werden ... mit Rissen im Asphalt ... durch den sich Blumen und Gemüse ihren Weg bahnen. 2019 haben wir große Teile unseres Hinterhofes entsiegelt, um mehr Platz für das Burgehaustier, den Nashornkäfer, zu schaffen. Wo sich Stadtfuchs und Fledermaus gute Nacht sagen, während das Lagerfeuer vor sich hin zischt und ein Geruch von Dielenresten die Luft bewegt; während 10 Kinder und 30 Erwachsene in Hof, Haus und Halle werkeln, hüpfen und die Kelle zum Spielen und Kochen schwingen. Die Burge liegt in einer Wohngegend etwas außerhalb der Innenstadt, unweit des Tempelhofer Flughafenfeldes. Schaut vorbei zu unserem nächsten Sommerfest!



Kauf: 2013
Grundstück: 1.118 m²
Wohnraum/Personen: 1.324 m²/40
Gesamtkosten: 1.800.000 €
Miete: 6,20 €/m²
Soli: 23 Cent/m²/Monat



Kauf: 2011
Grundstück: 900 m²
Wohnraum/Personen:
259 m²/8
Gesamtkosten: 310.000 €
Miete: 6,19 €/m²
Soli: 32 Cent/m²/Monat



Hausprojekt Rahnsdorf

Püttbergweg 77, 12589 Berlin
www.hausprojekt-berlinrahnsdorf.net

Dort anknüpfen, wo andere aufgehört haben. Arbeit ist genug da, ob Haus oder Garten: Einreißen, Schönmachen. Wir leben am Stadtrand und sind eine FLTI*¹-Gruppe von acht Erwachsenen und zwei Hunden. Ein Leben im Grünen mit Anschluss an die Großstadt. Unsere große Frage: Wie gemeinschaftlich leben und dabei die Bedürfnisse der Einzelnen berücksichtigen? Solidarisches Mietmodell, regelmäßige Plenumsstruktur und Supervisionen helfen uns dabei. Die politischen Positionierungen in Bezug auf gesellschaftliche Dominanzstrukturen zu berücksichtigen, ist uns wichtig. Wir haben mehr Fragen als Antworten. Revolution als *work in progress*. Zum Entspannen schippern wir mit der Badeinsel über den Müggelsee.

¹ FrauenLesbenTransInter*

Jetty

Röbellweg 14, 13125 Berlin
jetty@posteo.de

Wir sind ein kleines Projekt am nördlichen Stadtrand Berlins. Grundlage des Projekts war der Wunsch, ein Hausprojekt für Frauen* zu gründen. Momentan leben hier 8 Frauen und 3 Kinder/Jugendliche im Alter von 6 bis 51 Jahren, die sich zu einem kollektiven Haushalt zusammengefunden haben.

Letztes Jahr haben wir das Haus hergerichtet, so dass sich die Struktur einzelner Wohnungen auflöst, Wohnraum für weitere Menschen entsteht und sich ein gemeinsamer Haushalt bilden kann. Auch den Garten haben wir für die Bedürfnisse der Bewohner*innen umgestaltet. Ein kleines Highlight ist der mitgekaufte Pool, der im Sommer beliebter Treffpunkt der Gemeinschaft und Nachbar*innen ist.



Kauf: 2018
Grundstück: 1.357 m²
Wohnraum/Personen:
340 m²/13
Gesamtkosten: 816.000 €
Miete: 8,85 €/m²
Soli: 10 Cent/m²/Monat



Kauf: 2010
Grundstück: 1.900 m²
Wohnraum/Personen: 410 m²/15
Gesamtkosten: 650.000 €
Miete: 8,90 €/m²
Soli: 28 Cent/m²/Monat



PinkePanke

Koloniestraße 57, 13359 Berlin
<https://pinkepanke.net>

2010 beschlossen wir, unseren Wunsch nach gemeinschaftlichem Zusammenleben in der Berliner Koloniestraße 57 in die Tat umzusetzen – ein Grundstück im Wedding mit ländlichem Flair. Zu unseren alten Gebäuden zählt auch das unter Denkmalschutz stehende, 1783 erbaute „älteste Haus im Wedding“.

Die erste Phase des Projekts band viel Energie in der Sanierung der baufälligen Gebäude, die nun abgeschlossen ist. Jetzt können wir uns mehr darauf konzentrieren, unsere Vorstellungen von herrschaftsarmem Zusammenleben und gegenseitiger Unterstützung in der Praxis zu üben. Zudem laden wir die Nachbarschaft zu Sommerfesten in unseren großen Garten oder zu kleinen Open-Air-Kinos im Vorgarten ein.

Jagow 15

Jagowstraße 15, 13585 Berlin
jagow15@gmx.de

Die Jagow 15 im Berliner Bezirk Spandau ist das Zuhause verschiedenster Individuen aus vielen Generationen, Kulturen und Lebensarten. In verschiedenen Konstellationen gestalten Familien, Wohngemeinschaften und Einzelpersonen ein solidarisches Miteinander. Nach längerem Stillstand versuchen wir jetzt in neuen Konstellationen mit einem Strukturwandel das Haus neu als Projekt zu gestalten.

Unser größtes Anliegen ist, die Gemeinschaftsflächen und unseren Laden für alle nutzbar zu machen. Begonnen haben wir mit der Umgestaltung unseres großen Hofes mit mehr Gartenfläche. Und viele der 24 Wohnungen müssen noch instandgesetzt werden. Bei diesen Vorhaben freuen wir uns, neue Gesichter kennenzulernen.

Kauf: 2014
Grundstück: 829 m²
Wohnraum/Personen:
1.416 m²/ca. 35
Gesamtkosten: 618.000 €
Miete: 3,50 €/m²
Soli: 14 Cent/m²/Monat



Kauf: 2005
Grundstück: 11.000 m²
Wohnraum/Personen:
390 m²/18
Gesamtkosten: 250.000 €
Miete: 8,46 €/m²
Soli: 43 Cent/m²/Monat



Eichelkämpfer_innen

Eichelkamp 3, 14469 Potsdam
eichelkamp-info@riseup.net

So und nicht anders: Hunde bellen, Kinder kreischen, schießen auf die Wege. Nägel in den Beeten, Schutt im Wald. Giftspinnen, Zecken und Eichenprozessionsspinner. Die Fassade bröckelt, die Wagen rosten, der Bungalow schimmelt. Wutgebrüll schallt aus der Kellerküche.

Manchmal ist Plenum. Bloß weg, oder noch 'nen Doppelten kippen und dann auf in den Kampf! Alle gegen alle. „GFK, du Arschloch!“ Mäusekot im Gemüsekeller, tote Ratten im Büro. Risse im Gemäuer, Holzwurm im Gebälk. Und tagsüber das Geheule der Kettensägen! Die Nachbarin hat sich schon erstaunlich lange nicht mehr getraut, uns anzukacken. Denn wir schießen zurück! Eichelkamp – der Eiterpickel im glatten Gesicht des nördlichen Potsdam.

Zeppi 29

Zeppelinstraße 29, 14471 Potsdam
zeppi29.de

Das Wohn- und Kulturprojekt Zeppi 29 existiert als selbstverwaltetes Haus seit 1998. Es ist eines der wenigen Überbleibsel einer umfangreichen Hausbesetzungsszene der Neunzigerjahre in Potsdam. Unsere Gruppe, bestehend aus Bewohner*innen und Unterstützer*innen, hat sich zusammengefunden, um das 2011 durch Verkauf bedrohte Projekt zu erhalten.

Unsere Gruppe und das Haus sind geprägt von Gemeinschaftlichkeit, Gleichberechtigung sowie Freiraum für Individualität, die eigenen Träume und Ideale. Die Zeppi 29 ist eine Anlaufstelle für alle Menschen, wobei selbstverständlich rassistischen, sexistischen, homophoben oder sonstigen menschenverachtenden Handlungen und Gedanken kein Platz geboten wird.



Kauf: 2011
Grundstück: 275 m²
Wohnraum/Personen: 420 m²/10
Gewerberaum: 150 m²
Gesamtkosten: 308.000 €
Miete: 3,58 €/m²
Soli: 17 Cent/m²/Monat



Projekthaus Potsdam

Rudolf-Breitscheid-Straße 164, 14482 Potsdam
www.projekthaus-potsdam.de

Das Projekthaus Potsdam ist ein Ort für den praktischen Versuch gesellschaftlicher Alternativen. Das Objekt wurde im Mai 2005 gekauft und seitdem haben viele Menschen und aktuell 26 Erwachsene und 11 Kinder hier einen selbstorganisierten Raum für gemeinsames Leben und sozial-politisches Engagement geschaffen. Zum Projekthaus-Verbund gehören mittlerweile auch ein Neubau (Passivhaus 2014) und die Projekthaus West GmbH (abgeschlossener Mietkauf 2015).

Ein Grundanliegen des Projekthauses ist es, verschiedene Vereine, Gruppen und Einzelaktive mit Räumen, Infrastruktur und Technik zu unterstützen und die Syndikatsarbeit durch Beratung für kollektive Hausprojekte weiter voran zu treiben.

Kauf: 2005
Grundstück: 5.855 m²
Wohnraum/Personen:
710 m²/23
Gewerberaum: 800 m²
Gesamtkosten: 2.150.000 €
Miete: 5,50 – 7,50 €/m²
Soli: 13 Cent/m²/Monat



Tuchmacher*innen

Tuchmacherstraße 8, 14482 Potsdam
www.tuchmacher.pilotton.com

Ein bisschen fühlte sich unser Kampf an wie der Aufruhr eines kleinen gallischen Dorfes im Römischen Imperium. Doch wir konnten bleiben! Im Mai 2017 eroberten wir das Mietshaus in der Tuchmacherstraße 8 in Potsdam-Babelsberg. Wir sind keine Gruppe, die für die Umsetzung ihrer gemeinsamen Pläne ein Haus gesucht hat, sondern unser Projekt setzt sich aus Mieter*innen eines ehemals städtischen Wohnhauses zusammen, das plötzlich zum Verkauf stand. Noch im Kaufjahr 2017 bekamen wir Verstärkung und inzwischen sind wir eine stabile Gruppe von 17 Leuten in 10 Wohnungen.

Wir leben bewusster und selbstbestimmter in unserem Haus, als die meisten von uns es vor dem Kauf taten. Und es macht Spaß!

Kauf: 2017
Grundstück: 540 m²
Wohnraum/Personen:
606 m²/17
Gesamtkosten: 1.117.450 €
Miete: 8,49 €/m²
Soli: 10 Cent/m²/Monat



Wohn- & Kulturprojekt U24

Uhlandstraße 24, 14482 Potsdam
fu24ev@gmx.de

1994: Nach der Räumung zweier besetzter Häuser bot Potsdam, die einstige heimliche „Hauptstadt der Hausbesetzer“, den damaligen Besetzer:innen die Uhlandstraße 24 als Ausweichprojekt an. Jahre später wurde das Haus einer Erbgemeinschaft rückübertragen, die versprochene langfristige Unterstützung der Stadt blieb aus. Es folgten jahrelange Rechtsstreitigkeiten.

Im Oktober 2008 dann der Kauf & Sanierung mit Hilfe des Syndikats und von Unterstützer:innen. Seitdem leben 15 Menschen in der [u-24]. Was wir alle gemeinsam haben, ist, dass wir eigentlich ganz gerne in der [u-24] wohnen. Unser blaues Haus gehört zu den immer weniger werdenden Freiräumen in einer beinahe vollständig gentrifizierten Stadt.



Kauf: 2008
Grundstück: 896 m²
Wohnraum/Personen:
471 m²/15
Gesamtkosten: 485.000 €
Miete: 5,55 €/m²
Soli: 37 Cent/m²/Monat



WohnMichel

Stieglitzweg 2, 14552 Michendorf
www.wohnmichel.org

In Michendorf südlich von Potsdam haben wir ein ökologisch ausgerichtetes Gemeinschaftswohnprojekt gebaut. In drei bunten Holzhäusern und einer alten Villa wohnen in 21 verschiedenen großen Wohneinheiten Menschen aller Altersgruppen.

Zwei weitere Mehrfamilienhäuser sind im Bau, sodass ca. im Mai 2021 um die 80 Menschen im WohnMichel leben können. Besonders freuen wir uns darauf, bald auch ein Gemeinschaftshaus zu haben, das Raum für alle Mitglieder bieten wird. Wir teilen uns einen riesigen Garten, den wir gemeinsam gestalten und bewirtschaften. Er ist zugleich Abenteuerspielplatz, Rückzugsort, Gemüseacker, Lebensraum für Tiere und Treffpunkt für alle.

Kauf: 2017/2019
Grundstück: 16.700 m²
Wohnraum/Personen:
2.800 m²/ca. 80
Gesamtkosten: 10.660.000 €
Miete: 9,60 €/m²
Soli: 10 Cent/m²/Monat



Kauf: 2009
Grundstück: 6.195 m²
Wohnraum/Personen:
599 m²/17
Gesamtkosten: 230.000 €
Miete: 3,71 €/m²
Soli: 26 Cent/m²/Monat



miteinander wohnen Saarmund

Am Markt 14, 14558 Nuthetal
miteinanderwohnen@posteo.de

Seit 2009 gibt es in dem kleinen Dorf Saarmund 10 km südlich von Potsdam und Berlin ein Syndikatsprojekt. Wir sind 8 Erwachsene und 9 Kinder und bewohnen einen Drei-Seiten-Hof im alten Ortskern. Wir versuchen uns mit viel Engagement und wechselhaftem Erfolg in der Gartenarbeit und haben uns allerlei Viehzeug angeschafft.

Im Jahre 2004 entstand die Idee vom gemeinsamen Leben und sozialen Arbeiten auf dem Land. So leben bei uns vier der Kinder ohne ihre leiblichen Eltern und werden von vier der Bewohner_innen familienanalog betreut. Wichtig ist uns die regionale Syndikatsarbeit, politisch und sozial sind die einzelnen Bewohner_innen in Potsdam und Berlin aktiv.

wurzeln & wirken

Friedrich-Rumpf-Straße 18, 14641 Wustermark
www.wurzelnundwirken.de

Zusammen wollen wir ökologisch und selbstbestimmt leben, mit einem möglichst kleinen ökologischen Fußabdruck. Daher haben wir unseren Neubau weitestgehend mit Öko-Baustoffen gebaut: Holz für die Statik, Strohdämmung, Lehmverputzung. Das alte Bestandsgebäude wurde mit recycelten Jutesäcken gedämmt, eine Holzpellettheizung wärmt beide Häuser, die Photovoltaikanlage erzeugt einen Gutteil unseres Stroms.

Unser Hof beherbergt eine offene Fahrradwerkstatt und ist Anlauf- und Verteilerstelle für gerettete Lebensmittel. Sobald unser Veranstaltungsraum fertiggestellt ist, stellen wir damit Raum für Gruppen, Seminare, politische und kulturelle Veranstaltungen bereit.



Kauf: 2015
Grundstück: ca. 10.000 m²
Wohnraum/Personen: 926 m²/31
Gesamtkosten: 2.400.000 €
Miete: 7,70 €/m²
Soli: 10 Cent/m²/Monat

Alte Mühle Gömnigk



Dorfstraße 1, 14822 Brück-Gömnigk
www.alte-muehle.org



Willkommen in Brück. Brück scheint ganz Dorf zu sein, mit Männerchor, Erntedankfest und geheimer Dorfkneipe; mit Nachbarschaftshilfe und -streit, Obrigkeitsablehnung und Do-it-yourself-Philosophie. Doch Brück ist auch im Wandel: 2005 kam das erste Hausprojekt, heute gibt es vier. Viele hier schätzen es, in einer Stunde mitten in Berlin zu sein; bald schon fährt die Bahn sogar jede halbe Stunde dorthin. Bestimmt die Hälfte derer, die hier leben, gelten als „Zugezogene“: alle, die nicht hier aufgewachsen sind. Der Rekord, von dem wir zuletzt gehört haben, war ein Mensch, der in einem nahegelegenen Dorf bis zum letzten Atemzug als „Zugezogener“ galt – seit 1956. Beim Erntedankfest sind dennoch alle dabei.

Und seit 2014 gehören wir nun auch dazu. Die „Land und Mehr Projekt-Initiative“ (kurz: „LuMPI“) besteht aus etwa 30 großen und kleinen Menschen, die gemeinsam die Alte Mühle im Ort übernommen und gekauft haben. Damit stieß aber nicht nur ein Hof mit kleinem Wasserkraftwerk und Solaranlage zum Syndikat, sondern auch gut 18 Hektar mit Forst, Acker, Weidefläche und Obstwiese. Und zunehmend Ärger mit dem Wetter: Auch wenn nach der Übernahme viel am Wasserkraftwerk getüftelt wurde und es nun so richtig rund läuft, läuft es im Sommer oft gar nicht, weil zu wenig Wasser im Fluss ist.

Der Wald wurde durch Stürme gelichtet und 2019 massiv von Insekten heimgesucht; pünktlich zur Coronakrise kam es zum „Logdown“: 450 Stämme mussten weichen um eine Ausbreitung zu verhindern. Im Gegenzug wachsen dann sorgsam eingehegt 14.000 neu gepflanzte Bäumchen. Der angestrebte Waldumbau kam so also schneller und heftiger als ursprünglich geplant. Dafür konnten wir bei der Gelegenheit mit einem mobilen Sägewerk Balken sägen – auch für benachbarte Hausprojekte.

Von Anfang an ist eine große Baustelle zudem der Ausbau von Wohnraum; wir bauen dabei auf viel Unterstützung und Direktkredite. Parallel wird Raum (Saal, Matratzenlager, Gästeküche, Zeltwiese) für Gruppen, Camps und Veranstaltungen angeboten und zunehmend verbessert – auf Spendenbasis, denn es soll nicht am Geld liegen, wenn es darum geht, die Mühle mit zu nutzen.

Das gilt auch für den Umsonstladen, und beim Acker gibt es ähnliche Überlegungen: Ob solidarisch oder nicht-kommerziell, auf jeden Fall soll hier anders und nachhaltig gewirtschaftet werden, jenseits der vorherrschenden Marktlogik. Doch dazu muss der Boden erst einmal fruchtbarer werden. Deshalb wurden Ende 2019 auf einem von sieben Hektar als Anfangsfläche tausende Weiden und Ölweiden gepflanzt, ebenso wie 50 Erlen und 50 Esskastanien. Derweil wird auf der restlichen Ackerfläche Roggen vom örtlichen Biobauern angebaut, auch hier gibt es Pläne zur Bodenverbesserung.

Die Herausforderungen unseres Projekts sind also vielfältig, aber zum Glück trifft das auch auf uns zu: 0 bis 50 Jahre alt, vegan bis alles essend, geboren in Europa, Afrika oder Südamerika, polyamor oder monogam verheiratet, spirituell orientiert oder radikal politisch aktiv – aber alle mit einem gemeinsamen Ziel: eine Welt, in der alle frei nach ihren Bedürfnissen leben.



Kauf: 2014
Grundstück: 182.610 m²
Wohnraum/Personen: 510 m²/32
Gesamtkosten: ca. 780.000 €
Miete: 4,50 – 8,90 €/m²
Soli: 21 Cent/m²/Monat

Vielseitenhof

Hauptstraße 2, 14822 Brück OT Trebitz
<http://vielseitenhof.de/>

„Für die Erziehung eines Kindes braucht man ein ganzes Dorf.“ (aus Afrika)

Wir leben mit unseren Kindern auf dem Land – Wachsen und Vergehen im Takt der Jahreszeit. Pflanzen und allerlei Getier bevölkern den Garten oder kommen zu Besuch; die Grillen zirpen im hohen Gras und unten vom Bach klingt der Gesang der Vögel. Unter dem Wildrosendach hinter der alten Torhausmauer gesellen Nachbarn sich zu denen von weiter her und stärken sich mit Bio-Kuchen, Fair-Kaffee und obergärigem Bier; oben können weit gereiste Radler ihr müdes Haupt in weiße Kissen betten.

Wir lachen und wir streiten miteinander, wir lieben und wir trennen uns, und manchmal, abends unterm Marillenbaum, können wir der Zeit lauschen, wie sie leise vergeht.

Kauf: 2010
Grundstück: ca. 3.600 m²
Wohnraum/Personen:
245 m²/9
Gewerberaum: 137 m²
Gesamtkosten: 530.000 €
Miete: 5,90 €/m²
Soli: 26 Cent/m²/Monat



Kauf: 2017
Grundstück: 2.370 m²
Wohnraum/Personen:
1.000 m²/30
Gewerberaum: 72 m²
Gesamtkosten: 2.615.000 €
Miete: 8,70 €/m²



allerhand

August-Bebel-Straße 21, 15433 Strausberg
<https://allerhand-projekt.de/>

Wir sind A l l e r h a n d – verschiedene Leute von jung bis alt und von laut bis leise. Was uns eint? A wie Antifaschismus, L wie links-ökologisch, LER wie lernfähig, HAND wie willens zu handeln, um ein Projekt in Strausberg (30 km von Berlin) aufzubauen.

Ein Projekt für uns und für die Stadt und das Märkisch-Oderland: Wohnraum mit solidarischen Mieten, Schutzraum für alle, die gesellschaftlichen Diskriminierungen ausgesetzt sind, und Projektraum mit niedriger Schwelle – für Veranstaltungen, als Café, für Jugendliche. Das Projekt hat bereits eine längere Geschichte. Leute, die vor uns auf dem Gelände aktiv waren, kreisen weiterhin um uns. Haben außerdem 'nen wunderschönen Garten.

doma

Große Straße 45, 15344 Strausberg
doma@emdash.org



Politisch, sozial und kulturell stammen wir aus dem selbstverwalteten Zentrum in unserer Stadt. Der Motivation, gemeinsam zu leben, liegt der Wunsch zugrunde, an Ort und Stelle eine langfristige Perspektive zu schaffen. Die Region ist vom Wegzug vor allem junger Menschen betroffen. Mit doma unternehmen wir den Versuch, dem einen alternativen Lebensentwurf vor Ort entgegensetzen.

Das im Zwangsversteigerungsverfahren erworbene Grundstück umfasst sechs sanierungsbedürftige Gebäude. Auf dem gesamten Gelände liegt Denkmalschutz. Die ehemalige Montagehalle dient als Gewerbeeinheit mit Druckerei und Holzwerkstatt. Das Vorderhaus ist seit Ende 2012 bezogen.



Kauf: 2009
Grundstück: 2.000 m²
Wohnraum/Personen: 600 m²/19
Gewerberaum: 320 m²
Gesamtkosten: 850.000 €
Miete: 5,30 €/m²
Soli: 17 Cent/m²/Monat



Kauf: 2014
 Grundstück: 1.855 m²
 Wohnraum/Personen: 390 m²/16
 Gewerberaum: 160 m²
 Gesamtkosten: 440.000 €
 Miete: 5,61 €/m²
 Soli: 20 Cent/m²/Monat



Soziales Zentrum „JWP-MittenDrin“

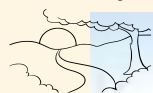
Bahnhofstraße 10a, 16816 Neuruppin
<https://jwp-mittendrin.de>

Wir sind eines der jüngeren Projekte, was den Altersdurchschnitt angeht. Die Projektgeschichte reicht aber bis in den Herbst 1993 zurück, als in Neuruppin ein Haus besetzt wurde. Seither entwickeln wir uns beständig weiter, bieten momentan 4 Wohneinheiten, Werkstätten, Konzerte, Lesungen und verstehen uns als Experimentierraum für links-alternative Formen des Lebens und Arbeitens. Außerdem geben wir uns alle Mühe von Faschist*innen gehasst zu werden. Brandenburg verliert regelmäßig seine Jugend und so ergeht es auch uns alle paar Jahre, aber entgegen dem allgemeinen Trend bleiben wir beharrlich. Wir haben Großes vor – zusammen mit euch!

Die Häuser denen, die sie brauchen! Die Fabriken denen, die dort arbeiten!



Uckermärker Landpartie



Kauf: 2013
 Grundstück: 14.500 m²
 Wohnraum/Personen: 500 m²/25
 Gesamtkosten: 200.000 €
 Miete: 3,50 - 5,00 €/m²
 Soli: 17 Cent/m²/Monat



Wohnprojekt Schöneiche

Brandenburgische Straße 40, 15566 Schöneiche bei Berlin
www.wohnprojekt-schoeneiche.de

Seit Ende 2015 wohnen wir in einem ehemaligen Rathaus am Berliner Stadtrand. Die Wohnküche und der Garten sind wichtig für unser gemeinschaftliches Leben. In eigenen Wohnräumen haben wir Platz für Rückzug.

Organisatorisches entscheiden wir in regelmäßigen Plena. In der Gründungsphase begleiteten uns externe Supervisor*innen – eine wichtige Basis für unsere Kommunikationsentwicklung. Wir nehmen teil an jährlichen Veranstaltungen in der Gemeinde oder organisieren selbst Aktionen. An lauen Abenden sind wir oft am Lagerfeuer zu finden und musikalisch zu hören. Seit unserer Vereinsgründung bemühen wir uns um einen zweites Wohnprojekt in der Nähe und hoffen sehr, diesem Traum in diesem Jahr ein Stück näherzukommen.



Kauf: 2013
 Grundstück: 2.190 m²
 Wohnraum/Personen: 800 m²/25
 Gewerberaum: 477 m²
 Gesamtkosten: 400.000 €
 Miete: 5,20 €/m²
 Soli: 33 Cent/m²/Monat

Landpartie

Ziemkendorf 10, 17291 Randowtal
Landpartie-ziemkendorf@gmx.de

Wir sind in einem sehr kleinen Dorf, nach Berlin und an die Ostsee sind es jeweils ca. eine Stunde. Die nächste Großstadt ist Stettin: 35 km. Im Umkreis von 10 km gibt es keine Läden. Der Bus fährt zweimal pro Woche ins Dorf. Zur nächsten Landstraße sind es 3 km. Mit uns leben Eulen, Dachse, Ponys, Ziegen und Geflügel. Wer hier bleibt, kommt mit sich selber klar.

Wir suchen noch eine Gruppe, WG oder Großfamilie, die ein Haus mit 250 m² Grundfläche, 100 m² Stallgebäude und 4.000 m² Grundstück in Eigenregie übernimmt. Ausführliche Infos persönlich. Wir haben fast immer Zeit für Besucher, die auch im Garten, beim Bau oder Holzmachen mit anpacken.

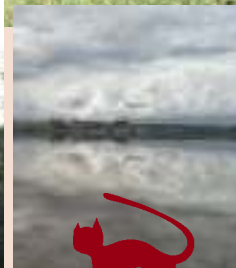
Gutshaus Grauenhagen

Zum Anger 2, 17348 Woldegk
<https://gutshaus-grauenhagen.de>

Wie können wir das Heizholz am effektivsten splaten und so stapeln, dass es am schnellsten trocknet? Und wie heizen wir überhaupt in Zukunft die noch auszubauende Fläche unseres Hauses? Wie lässt sich die Mitbewohner_innensuche weiterhin gestalten? Was kochen wir heute? Brauchen nur Starkzehrer Düngung oder auch Mittelzehrer? Fährt eine Person morgen in die „Stadt“, könntest du Hafermilch mitbringen? Wie könnten wir unser Mietkonzept solidarischer gestalten? Hier nur einige Fragen, die im Gutshaus Grauenhagen derzeit erklingen. Aber meistens ist es hier bei uns ruhig und entspannt zwischen Wald, Feldern und Seen.

LINKES MITEINANDER AUF DEM LAND MACHT ES WENIGER BRAUN.

Kauf: 2005
Grundstück: 4.000 m²
Wohnraum/Personen: 350 m²/8
Gesamtkosten: 240.000 €
Miete: 5,14 €/m²
Soli: 14 Cent/m²/Monat



Kauf: 2014
Grundstück: 8.430 m²
Wohnraum/Personen:
1.995 m²/30–35
Gewerberaum: 1.500 m²
Gesamtkosten: 6.500.000 €
Miete: 7,00 €/m²,
Gewerbe: 4,50 €/m²
Soli: 10 Cent/m²/Monat



STRAZE

Stralsunder Straße 10/11, 17489 Greifswald
info@straze.de

Als wir die STRAZE kauften, war sie bereits Gesellschaftshaus, Theatersaal, Hotel, Universitätsinstitut und Sporthalle. Sieben Jahre musste sie zuvor leer stehen, was ihr ganz schön zugesetzt hat. Schlimmer als der Hausschwamm, der an den alten Balken sein Unwesen getrieben hatte, war nur der vorherige Investor auf dem Dach, der durch Wasserschäden eine Abrissgenehmigung erwirken wollte.

Der politische Streit um das Haus hat sich gelohnt: In unzähligen Baueinsätzen, unterstützt durch viele Helfer*innen, konnten wir das Haus wiederbeleben. Die STRAZE bietet nicht nur Wohnraum. Im Herbst 2020 werden wir das Haus mit seinem denkmalgeschützten Saal wieder in eines für die Gesellschaft verwandeln.

Vereinsstraße

Vereinsstraße 26/28, 20357 Hamburg
<http://vereinsstrasse.de>

V für Vereinsstraße und Victory: gegen Abrissbirnen und Immobilienspekulanten

Mitte der 90er am Rande des Hamburger Schanzenviertels: Bewohner protestieren gegen den geplanten Abriss zweier Gründerzeithäuser. Mit Erfolg! Es erfolgte die Übergabe an die ‚Stadtentwicklungsgesellschaft‘ mit ABB-Sanierung und Eigenleistung von 2003 bis 2005. 2014 konnten wir den Kauf der Häuser gemeinsam mit dem MHS möglich machen.

Heute leben, arbeiten, gärtnern, grillen, organisieren wir in 2 Häusern mit Wohnungen und einer Gemeinschaftswohnung. Wir: Vom Baby bis zum Frührentner. Von arbeitssuchend bis Student. Von WGs bis Familys. Von Single und Pärchen bis Mamas mit Kind – und Enkelkind. Ein Mix so bunt wie unser Viertel.



Kauf: 2014
Grundstück: 385 m²
Wohnraum/Personen: 1.058 m²/34
Gesamtkosten: 1.639.000 €
Miete: 5,90 €/m²
Soli: 20 Cent/m²/Monat



Kauf: 2009
 Grundstück: 8.000 m²
 Wohnraum/Personen: 346 m²/17
 Gewerberaum: 133 m²
 Gesamtkosten: 500.000 €
 Miete: 7,39 €/m²
 Soli: 16 Cent/m²/Monat



Eschenhof

Achterschlag 24, 21039 Hamburg
www.projekt-eschenhof.org

Auf dem Eschenhof leben 15 Erwachsene und 4 Kinder. In den zehn Projektjahren wurde viel in Eigenarbeit geschafft: Das Wohnhaus und Werkstätten wurden nutzbar gemacht, regelmäßig Apfelsaft gepresst, Holz gehackt und Putzpläne verworfen, viel gefeiert, gestritten und gelacht!

Wir sprechen über die Gruppe, Utopien und politische Kämpfe, wollen nicht nur einen ressourcenschonenden Lebensstil durch kollektive Organisation führen, sondern uns auch gesellschaftlich einmischen. Daher haben wir offene, unkommerzielle Räume wie die Werkstätten und Veranstaltungsräume, die nicht nur von uns selbst genutzt werden. Uns ist das Leben in solidarischer Gemeinschaft und nachhaltiges Wirtschaften wichtig.

GoMokry*

Mokrystraße 1 + 3, 21107 Hamburg
www.gomokry.blackblogs.org

Wir sind eine Gemeinschaft von 47 Menschen zwischen 0 und 39 Jahren und leben zusammen in einem sanierten Altbau von 1905 auf der Elbinsel Wilhelmsburg in Hamburg. Neben paddeln auf den Kanälen, Schafe auf 'm Deich begrüßen, und auf Englisch und Deutsch plenieren, organisieren und gestalten wir gemeinsam mit der Nachbarschaft unsere öffentlichen Flächen „M1 – offene Räume für Wilhelmsburg“. Hier versuchen wir gemeinschaftlich mit einem diversen Angebot einen Ort für kulturelle und politische Teilhabe zu ermöglichen. Direkt nebenan ist unser Schwester-Projekt „Rialto*“, mit dem wir eng verbunden sind und uns u. a. den schon gut sonnengebräunten Rasen im Hof teilen.



Kauf: 2019
 Grundstück: 740 m²
 Wohnraum/Personen:
 1.100 m²/47
 Gewerberaum: 110 m²
 Gesamtkosten: 3.079.525 €
 Miete: 9,68 €/m²



Kauf: 2020
 Grundstück: 582 m²
 Wohnraum/Personen: 447 m²/17
 Gesamtkosten: 830.000 €
 Miete: 7,67 €/m²



Fährstraße 115

Fährstraße 115, 21107 Hamburg
<https://115bleibt.blackblogs.org/>

Wir hätten gerne über die Vernetzung im Stadtteil, solidarisches Wohnen und den tollen Ausblick informiert, aber kurz nachdem wir den Kaufvertrag für unser seit 13 Jahren bestehendes Wohnprojekt unterzeichnet hatten, benachrichtigte uns die Stadt Hamburg, dass sie ihr Vorkaufsrecht ausüben und das Haus 2024 aus Hochwasserschutzgründen abreißen werde!

Das klang wie ein schlechter Scherz.

Wir sind nicht der Kollateralschaden der Elbvertiefung! Hochwasserschutz muss mit Wohnraumpolitik vereinbar sein. Deshalb halten wir an unserem Projekt fest. Eine Alternative in Hamburg zu finden – in der Qualität, Lage und zu diesem Kaufpreis – erscheint uns utopisch. Eine Utopie, der wir zum Greifen nah waren oder sind oder sein werden. Es bleibt spannend!

Räume

Lüneburger Straße 23, 21335 Lüneburg
www.raeume.org

Im Herzen des Stadtrands von Lüneburg genießen wir das gute Leben auf einem ehemaligen Bauernhof. Wenn wir nicht gerade plenieren, AG-Arbeit machen oder Holz hacken, freuen wir uns über ein zunehmend blühendes und summendes Gelände und die vielen freiRAEUME, die unser Hof für uns und andere bietet.

Seit dem Kauf haben wir zwei Nebengebäude zu Wohnraum ausgebaut: Die ehemalige Molkerei zu einem Loft und den ehemaligen Schweinestall zu einem Wohnhaus für 25 Menschen in 9 Wohneinheiten. In diesem Zusammenhang haben wir ein hofübergreifendes Energiekonzept erstellt, mit dem wir mit Hilfe einer riesigen Thermoskanne im Silo (aka Solarthermie, Erdwärme, PV) das postfossile Zeitalter einläuten.



Kauf: 2015
Grundstück: 13.300 m²
Wohnraum/Personen:
ca. 1.500 m²/50
Gesamtkosten: ca. 3.000.000 €
Miete: 7,21 €/m²
Soli: 10 Cent/m²/Monat



Kauf: 2018
Grundstück: 1.330 m²
Wohnraum/Personen: 1.160 m²/40
Gewerberaum: 108 m²
Gesamtkosten: 4.200.000 €
Miete: ca. 8,40 €/m²
Soli: 10 Cent/m²/Monat

FLUSE

Meisterweg 100, 21337 Lüneburg
<https://fluse.org>

Nach sieben Jahren Gründungsprozess mit Hürden und viel Lobbyarbeit für Wohnprojekte sind wir statt der anvisierten Altbausanierung in einem Neubau gelandet. Wir, das sind 40 unterschiedliche und doch recht ähnliche Menschen. Um unterschiedliche Lebensentwürfe zu ermöglichen, gibt es Wohnungen für eine bis sechs Personen und das Haus ist auf Mobilität bezogen barrierefrei zugänglich. Wir sind sehr froh, dass wir nichts unversucht gelassen haben: Auch Wohnungen für mehr als vier Personen erhalten Wohnraumförderung. Selbst im Neubau realisieren wir günstige Mieten. Kern unseres Wohnprojekts ist der große Gemeinschaftsraum, den wir für nichtkommerzielle Veranstaltungen kostenfrei anbieten.

Turm

Bergiusstraße 12, 22765 Hamburg
msturm@gmail.com

Der Turm, eine alte Papierfabrik, wurde 1988 von 17 Rockern im damals noch uninteressanten Stadtteil Ottensen als Bruchbude gekauft und in Eigenregie über 6 Jahre komplett saniert. Nach und nach kamen Frauen und Kinder hinzu, auch das Viertel wuchs und wuchs. Jetzt sind wir hier 15 Leute von 16 – 60 Jahren, verteilt auf 3 Wohnungen.

Wir vermieten an 4 Gewerbetreibende/Freunde des Hauses (Polsterei, Lederschneiderei, Bonbon-Manufaktur, Kältetechnik) Teile unserer Räume und leben hier auf einer kleinen Insel im sonst sehr lebendigen Ottensen. Das Herz des Hauses ist das Vereinscafé, unser Gemeinschaftsraum, in dem wir jeden Freitag eine Küfa machen, uns treffen und Partys feiern. Und nein, wir haben keinen Turm.



Kauf: 1988
Grundstück: 970 m²
Wohnraum/Personen:
602 m²/15
Gewerberaum: 333 m²
Gesamtkosten: 634.700 €
Miete: 6,58 €/m²
Soli: 10 Cent/m²/Monat

Kauf: 2013
 Grundstück: 1.080 m²
 Gewerberaum/Personen:
 1.350 m²/25
 Gesamtkosten: 2.950.000 €
 Miete: 8,60 €/m²
 Werkstätten + Büros: 13,60 €/m²
 Soli: 19 Cent/m²/Monat



Handwerkerhof Ottensen

Bahrenfelder Straße 321, 22765 Hamburg
www.handwerkerhof-ottensen.de

Der HHO ist eine Hofgemeinschaft mit über 15 verschiedenen Gewerken. Wir haben das Gefühl, hier in der Nachbarschaft ‚richtig angekommen‘ zu sein. Das zeigt sich in mehr Aufträgen, aber auch durch neugierige Besucher. Wir haben zur Straße hin einen Showroom, in dem wir unsere Betriebe präsentieren. Diesen Raum nutzen wir auch, um auf Themen aufmerksam zu machen, die uns wichtig sind, momentan sind das die Geflüchteten im Mittelmeer.

Im HHO geben wir unser Know-how untereinander weiter. Diesen positiven Austausch hatten viele von uns vorher nicht, besonders als Soloselbstständige. Daher arbeiten wir hier besonders gern und mit Begeisterung an unseren Projekten.

Arnoldstraße 16

Arnoldstraße 16, 22765 Hamburg
info@hueteundkostueme.de

Die 1990 gegr. Ateliergemeinschaft fand 1997 im 1. OG der 1900 erbauten Möbelfabrik neue Räume. 2005 mussten wir Mieter das dreistöckige Haus kaufen oder ggf. neue Gewerberäume suchen. Nach aufregenden Verhandlungen bot uns die Stadt Hamburg das Objekt zum Kauf an. Wir gründeten eine GbR um die drei Etagen getrennt zu erwerben.

Wichtig ist uns langfristig für Handwerker und Künstler günstigen Mietraum für selbstbestimmtes Arbeiten in zentraler Lage zu sichern. Mit Beratung durch das MHS entschieden wir uns zur Gründung des Vereins und der GmbH. Unsere gemeinschaftlich orientierte Arbeitsidee konnte in die Zukunft gerettet werden, zur Sicherung unserer beruflichen Existenz und die nachfolgender Generationen.



Kauf: 2007
 Grundstück: 459 m²
 Gewerberaum: ca. 232 m²
 Gesamtkosten: 178.000 €
 Miete: 9,27 €/m²
 Soli: 60 Cent/m²/Monat



Kauf: 2009
 Grundstück: 788 m²
 Wohnraum/Personen: 180 m²/5
 Gewerberaum: 360 m²
 Gesamtkosten: 940.000 €
 Miete: 7,00 €/m²
 Soli: 29 Cent/m²/Monat



Omaba

Bahrenfelder Straße 101a, 22765 Hamburg
info@f1-edv.de

Omaba ist inzwischen ein Wohn- und Gewerbeprojekt. Neben zwei Wohnungen und dem Büro der Peace Brigade International (<https://pbideutschland.de/>) beherbergt das Gebäude den druckwelten Druck- und Medienbetrieb (<https://www.druckwelten.net/>), mitten in HH-Ottensen.

Inter-Pares

Chemnitzstraße 78, 22767 Hamburg
info@inter-pares.de

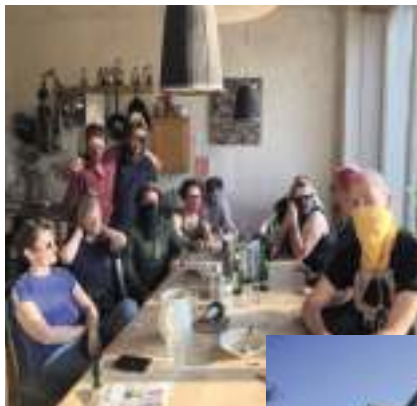
Seit wir 2010 hier eingezogen sind, hat sich in Altona-Altstadt einiges getan: Unter anderem wurde eine Dieselfahrverbotszone eingerichtet und eine Fahrradstraße entstand.

Unser Niedrigenergiehaus mit 10 Wohnungen entstand nach Abriss des alten, baufälligen Gebäudes. Im Erdgeschoss betreibt der Verein El Rojito sein Lager für Fairhandelskaffee aus Zentralamerika. Zu unseren Nachbarn gehören Wohnprojekte und der Wagenplatz Hospi, dem 2006 mit dem geplanten Verkauf des Geländes die Auflösung drohte. Durch unseren Neubau konnte das verhindert werden. Jetzt wohnen wir schon seit 10 Jahren hier, mal heiter, mal wolkeig, und glücklich, dass wir zusammen unser Leben gestalten können wie wir es wollen.

Kauf: 2006
Grundstück: 591 m²
Wohnraum/Personen:
808 m²/ca. 23
Gewerberaum: 211 m²
Gesamtkosten: 2.850.000 €
Miete: 6,70 €/m²
Soli: 40 Cent/m²/Monat




interpares



Kauf: 2009
Grundstück: 800 m²
Wohnraum/Personen:
455 m²/16
Gesamtkosten: 900.520 €
Miete: 6,10 €/m²
Soli: 33 Cent/m²/Monat





Freie Hütte

Fritz-Reuter-Straße 9, 23564 Lübeck
<https://freiehuette.de>

Seit 2010 wohnen wir in unserer Altstadtvilla nahe der Lübecker Innenstadt. Eine Oase, wo 16 Leuten zwischen 9 und 60 Jahren zusammen gekommen sind, um das Leben schöner und interessanter zu machen. Wir wohnen teils als WG, teils einzeln im Haus. Mit uns, Hund und drei Katzen. Vor zwei Jahren haben wir unsere zu Beginn so wichtigen Einzelküchen abgerissen und mehr WG-Zimmer gebaut. Unser Kulturraum „Ohrlaube“ bekommt gerade eine Mehrzwecknutzungssanierung und wird nach Fertigstellung uns und unseren liebsten Politgruppen mehr Möglichkeiten bieten, das zu tun, was getan werden will/muss. Denn: Wir sind immer offen für Soliaktionen diverser Art – FÜR DAS GUTE LEBEN FÜR ALLE!

Analog 6.8

Albert-Mahlstedt-Straße 6-8, 23701 Eutin
www.analog-68.de

Der echte Norden ist ja nun mal schon das glücklichste Fleckchen der Republik. Wir glauben trotzdem: Da ist noch Luft nach oben!

Also haben wir Geld gesammelt, ein Hotel gekauft, ein paar Wände versetzt, 170 Jahre alte Balken respektvoll ihrem restlichen Verfallsprozess überlassen, neudeutsches Clusterwohnen in der Provinz etabliert und zeigen nun den geeigneten Residenzstadtbewohner*innen, dass sich Prioritäten verändern lassen. Jetzt ist Leben in der Bude. Jeder lehrt jedem neue Sichtweisen, neue Horizonte und neue Grenzen. Wenn's zu viel wird, lassen die eigenen 4 Wände auch mal einen Schneckenhaustag zu. Das Genießen, Gestalten und Verändern mitten in der City of Eutin nimmt sich seine Räume.



Kauf: 2019
Grundstück: 2.498 m²
Wohnraum/Personen:
870 m²/17-18
Gesamtkosten: 2.120.375 €
Miete: 8,50 €/m²
Soli: 10 Cent/m²/Monat



Kollektivbetrieb schickSAAL*



Clemensstraße 7, 23552 Lübeck
schicksaal.net



Viel wichtiger ist, ob es uns allen gut geht – mit uns und unseren Gästen. Wenn nicht, wird was verändert!

Wir mögen Transparenz, sind bei unseren wöchentlichen Plena offen für Neugierige und finden konstruktive Kritik und neue Ideen klasse.

Wir, das Kollektiv schickSAAL*, sind ein kleiner feiner Haufen von linken Leuten, die die Sehnsucht gepackt hat das kollektive Arbeiten zu erproben. Wir betreiben mit 9 angestellten Menschen ein Hostel, wo in 10 Zimmern 47 Menschen schlafen können, und ein kleines nettes Café, was am Abend zur coolen Kneipe wird. Das Ganze befindet sich in der Szenestraße Lübecks, mitten in der Altstadt. Dass wir ein Hostel betreiben, hat den Grund, dass wir das kollektivistische Arbeiten, wie wir es begreifen, – nämlich auf Augenhöhe, ohne Chef*in, mit gemeinsamer Verantwortung und einer Struktur, die keine Person „hinterherhinken“ lässt – in die weite Welt und so in viele Köpfe und Herzen tragen wollen. Das passiert wie von alleine mit Menschen, die unterwegs sind. Gefunden haben wir uns 2015 im „Sommer der Migration“, als fast alle von uns hier in Lübeck für Geflüchtete den „Transit“ nach Skandinavien mitorganisiert haben. Lange Zeit haben wir am Konzept geschrieben und unsere Strukturen überdacht und wieder übern Haufen geworfen, bis endlich das stand, was jetzt da ist. 2017 haben wir unser Haus gekauft und dann gute zwei Jahre in Eigenregie umgebaut und schick gemacht und alle behördlichen Hürden genommen, die ein Hostel mit Gastro so mit sich bringt.

Einer unserer wichtigsten Leitsätze ist: Nix ist fix – alles ist veränderbar und soll es auch bleiben! Also wird weitergedacht, optimiert, geschrieben und durchgestrichen. So soll es sein! Alles wird konsequent im Konsens entschieden. Das bedeutet viel reden, zuhören, nachdenken, mitgehen, Kompromisse eingehen, sich und die eigenen Werte hinterfragen und überdenken! Aber manche Dinge wollen/können einfach nicht entschieden werden. So ist die Wand in der Kneipe von Anfang an rosa, weil wir uns nicht einig werden können oder wollen, welche Farbe sie eigentlich haben soll. Aber das ist unwichtig.

Dass wir Teil des Mietshäuser Syndikates sind, war für uns von Anfang an klar: Solidarität ist ein wichtiges Gut, das wir leben wollen, möglichst in allen Bereichen, wo wir uns bewegen.

Wir haben zwei GmbHs, um die Hausbesitz- und Betriebs-GmbH klar voneinander zu trennen. Sollten Menschen irgendwann keine Lust mehr auf Hostel haben, so kann das Haus zum Wohnprojekt gemacht werden! Unsere geschäftsführenden Personen sind ein übles Muss, nichts weiter, und klar gebunden an die Beschlüsse des Plenums. Alles Wichtige kann in unserem Statut, das unser Binnenvertrag ist, nachgelesen werden. Gerne stehen wir neuen Projekten – ob Wohnen oder Arbeiten – beratend zur Seite. Mit der Zeit haben wir viel Know-how, entwickelt, sowohl in gruppenrelevanten als auch in strukturellen/finanziellen Bereichen. Also Leute, packt's an und bastelt euch euren eigenen Arbeitsplatz. Im Kollektiv, versteht sich!



Kauf: 2017
Grundstück: 161 m²
Arbeitsplätze für 9 Personen
Gewerberaum: 330 m²
Gesamtkosten: 934.484 €
Gewerbemiete: 10,73 €/m²
Soli: 10 Cent/m²/Monat

frische bauern

Süderstraße 9, 25704 Meldorf
www.frischebauern.de

Wir sitzen in der Cittaslow Meldorf, Dithmarschen, hinterm Deich. Das Altstadtthaus in der „Gehstraße“ bietet Platz für 7 Personen. Im EG haben wir unseren „Traumausstatter“ für Seminare, Lesungen, Tanzen, Yoga usw. Jährlich findet ein Kunst- und Handwerkermarkt statt, zunehmend auch Kunstausstellungen. Aus unserem Haus kam der Anstoß zur Verbesserung des ÖPNV. Daraus hat sich der „Bürgerbus“ entwickelt und läuft.

Da wir ein sehr kleines Projekt sind, sind die anfallenden Aufgaben oft nur schwer zu wuppen. Zu unserem Projekt gehört ein großer Garten am Stadtrand, wo einige von uns Obst und Gemüse anbauen, mit alten Sorten experimentieren und leckere Sachen für den Winter konservieren, im Sommer lockt die Nordsee.

Kauf: 2012
Grundstück: 492 m²
Wohnraum/Personen:
307 m²/7
Gewerberaum: 123 m²
Gesamtkosten: 300.000 €
Miete: 3,57 €/m²
Soli: 21 Cent/m²/Monat



frische bauern



Kauf: 2005
Grundstück: 323 m²
Wohnraum/Personen:
183 m²/7
Gewerberaum: 122 m²
Gesamtkosten: 200.000 €
Miete: 2,94 €/m²
Soli: 30 Cent/m²/Monat



G18

Grünenstraße 18, 28199 Bremen
g18@riseup.net

Die Grünenstraße 18 ist ein selbstverwaltetes Wohn- und Kulturprojekt. 1989 wurde das leerstehende Speditionsgebäude besetzt, ein Nutzungs- und Mietvertrag mit der Stadt folgte. Die G18 ist seit 30 Jahren Treffpunkt und Freiraum für alle, die Kultur und Politik selbst machen wollen. Hierfür steht ein Veranstaltungsraum mit Bar für Konzerte, Partys, Vorträge und Diskussionen, Spiele-, Film-, Kneipenabende oder als Sport- und Fitnessraum zur Verfügung sowie ein Proberaum. 2005 wurde aus dem Pachtvertrag ein Hauskauf, sodass viele Unsicherheiten verschwanden und das Potenzial für Neues genutzt werden konnte.

Vielen Dank an alle Unterstützer*innen, jemals und noch heute. G18 liebt euch und war, ist und bleibt unser.

Mosaik

Buntentorsdeich 21, 28201 Bremen
info@mosaik-wohnprojekt.de

Im Sommer 2016 sind wir eingezogen. Mosaik – das sind zur Zeit 25 Erwachsene und 16 Kinder. Wir wollen es so bunt wie möglich, denn unterschiedliche Lebenserfahrungen sehen wir als Bereicherung. Ob arm, ob reich, ob mit körperlichen oder geistigen Einschränkungen, jeder und jedem soll es möglich sein, im Mosaikhaus zu wohnen. Daher haben wir barrierefrei gebaut und nach dem Modell des Mietshäuser Syndikats gemeinsam und solidarisch finanziert. Willkommen sind uns Menschen mit unterschiedlicher Herkunft und mit unterschiedlichen Fähigkeiten.

Unser Haus hat 21 Wohnungen, einen großen Gemeinschaftsraum, einen Wasch- und einen Werkraum, eine Dachterrasse mit Sonnendeck und einen kleinen Garten.

Kauf: 2012
Grundstück: 1.608 m²
Wohnraum/Personen:
1.551 m²/41
Gesamtkosten: 4.000.000 €
Miete: 6,83 – 8,76 €/m²
Soli: 10 Cent/m²/Monat



Kauf: 2011
 Grundstück: 373 m²
 Wohnraum/Personen:
 730 m²/13
 Gesamtkosten: 917.000 €
 Miete: 6,86 €/m²
 Soli: 20 Cent/m²/Monat



Freies Haus 3d

Schweizer Straße 3d, 28203 Bremen
 freieshaus@syndikat.org

Wir sind 13 Menschen im Alter von 30 bis knapp 60 Jahren, die in einem Mietshaus im Bremer Steintorviertel leben. Als wir Ende 2010 erfuhren, dass die Eigentümer unser Haus als „Investitionsobjekt mit ausbaufähiger Rendite“ zum Verkauf anboten, wurde uns klar, dass wir unser Recht auf Wohnen in diesem Stadtteil aktiv verteidigen müssen. Mit Hilfe des Miethäuser Syndikats wurde dann im Mai 2011 das Haus erfolgreich in das Eigentum der Mieterschaft überführt und wir begannen, es selbst zu verwalten.

Heute ist uns wichtig, diese Handlungsoptionen weiter zu verbreiten, damit MieterInnen den Verwertungsinteressen ihrer Hauseigentümer entgegentreten und somit bezahlbaren Wohnraum erhalten können.

Stadtteilleben

Fröbelstraße 5, 30451 Hannover
 www.stadtteilleben.org

In den ehemaligen Arbeiter*innen-Stadtteilen steigen die Mieten, günstiger Mietwohnraum wird in Eigentum umgewandelt, Häuser werden besetzt und Scheiben von „12 €/m²“-Sanierungsobjekten klirren. In diesem Trubel haben wir eine denkmalgeschützte Schule umgebaut. Neben 15 Wohneinheiten gibt es eine Kneipe, einen Seminar- und Gruppenraum und eine Fahrradwerkstatt in Selbstverwaltung.

Seit 2019 sind wir damit beschäftigt, in Etappen und mit viel Eigenleistung das Dach und die Fenster zu sanieren, um den günstigen Wohnraum lange erhalten zu können. Im Haus gibt es immer wieder Veränderungen, sei es bei den gemeinsam genutzten Flächen oder einfach, weil Mitbewohnis* wechseln.



Kauf: 2013
 Grundstück: 4.300 m²
 Wohnraum/Personen:
 2.841 m²/79
 Gewerberaum: 150 m²
 Gesamtkosten: 2.800.000 €
 Miete: 5,65 €/m²
 Soli: 21 Cent/m²/Monat



Kauf: 2016
 Grundstück: 970 m²
 Wohnraum/Personen:
 411 m²/11
 Gesamtkosten: 693.649 €
 Miete: 6,74 €/m²
 Soli: 17 Cent/m²/Monat



Solidarischer Horst

Mattfeldstraße 21, 30455 Hannover
 www.solidarischer-horst.de

Wir sind eine Gruppe von elf Menschen zwischen zwei und 36 Jahren, die im schönen Hannover gemeinsam ein Haus gekauft haben und dort gemeinschaftlich zusammenleben. Im Sommer ist unser Lieblingstreffpunkt der Garten, in dem es sogar einen kleinen Teich gibt. Dort wohnt unsere wilde Froschbande.

Warum eigentlich Solidarischer Horst?

Ein Horst ist ein Nest großer Vögel, steht also für ein Zuhause, das gemeinschaftlich errichtet wird und Schutz und Ruhe bietet. Von hier aus kann die Welt immer wieder aus anderen und ungewöhnlichen Perspektiven betrachtet werden. Mit der Unterstreichung des solidarischen Anspruchs unseres Wohnprojekts war der Name des Hausvereins geboren: Solidarischer Horst e.V.

Walke

Walkemühle 1, 31785 Hameln
www.freiraum-hameln.de

In einer ruhigen Seitenstraße an der Hamel, unweit des Hamelner Bahnhofs, ist durch viel fleißige, ehrenamtliche Arbeit die Walke entstanden. Um dem Gegenkultur-Verein „freiraum hameln e.V.“ dauerhaft Räume zur Verfügung stellen zu können, gründeten wir die Walkemühle GmbH und kauften 2014 beide Gebäudeflügel des geschichtsträchtigen Fabrikgebäudes.

Dieses besteht nun aus einem Wohn- und einem Kulturflügel. Hier gibt es zum einen Raum für Konzerte, politische Arbeit, Solidarisches Kochen, Theater, Sport und vieles mehr, zum anderen Wohnraum, der derzeit acht, künftig gut zwanzig große und kleine Menschen beherbergen wird – immer getreu unserem Motto: Nur mit zwei Flügeln können wir fliegen!

Kauf: 2014
Grundstück: 1.500 m²
Wohnraum/Personen:
1.451 m²/20–25
Gewerberaum: 567 m²
Gesamtkosten: 786.700 €
Miete: 3,98 €/m²
Soli: 11 Cent/m²/Monat



Kauf: 2014
Grundstück: 12.000 m²
Wohnraum/Personen: 254 m²/9
Gesamtkosten: 535.438,47 €
Miete: 5,52 €/m²
Soli: 21 Cent/m²/Monat



f.l.o.s.s.e. – Föderation für ein Leben ohne Sachzwang, Sorgen und Eigentum

Bodelschwinghstraße 87, 33604 Bielefeld
www.wohnprojekt-flosse.de

Unser Haus steht versteckt im Teutoburger Wald aufm Berg. Wir wohnen hier mit drei kleinen und sechs großen Menschen. Um zu uns zu kommen, braucht es keine Anfahrtsbeschreibung, sondern eine Schatzkarte. Die Tiere des Waldes sind unsere Freund*innen – mit Ausnahme der Tigerschnecken, denn die haben es auf unser Gemüse abgesehen.

Unser zu großes Grundstück kriegen wir irgendwie nie in den Griff. Wenn wir hinten mit Rasenmähen fertig sind, müssen wir vorne schon wieder anfangen. Dafür haben wir Platz für eine Fassauna und eine Feuerstelle und, wenn wir Lust haben, für ein fettes Sommerfest, zu dem sich die Stadtmenschen dann auch mal den Berg hoch trauen.

AGaThe

Tannenheckerweg 5, 34127 Kassel
<http://www.agathe-kassel.de/>

Wir leben mit 17 großen und kleinen Menschen zwischen 4 und 45 Jahren im Haus oder Bauwagen, alleine oder in WGs, zentral in der Kasseler Nordstadt. Auf dem schmucken Gelände der ehemaligen Gärtnerei ist zwischen den zwei Häusern und sechs Bauwagen viel Platz für Obstbäume, Gemüse, Lagerfeuer und Abende an der Punkrockbar.

Seit 2018 sind wir aktiver in der Projektberatung des Mietshäuser Syndikats und beraten Projektgruppen aus Kassel und Umgebung, die sich für die Gründung eines Syndikatsprojektes interessieren. Kommt gerne vorbei, wir freuen uns stets über Besuch – es gibt Platz im Gästewagen und einen Besucher*innenparkplatz für die mobilen Leute!

Kauf: 2006
Grundstück: 2.500 m²
Wohnraum/Personen: 519 m²/17
Gesamtkosten: 350.000 €
Miete: 3,94 €/m²
Soli: 31 Cent/m²/Monat



Hausprojekt Am Grün

Kauf: 2007
Grundstück: 330 m²
Wohnraum/Personen:
240 m²/9
Gesamtkosten: 270.000 €
Miete: 6,50 €/m²
Soli: 33 Cent/m²/Monat



Am Grün 30, 35037 Marburg
hausprojekt10@gmx.de

Das Projekt erstreckt sich auf einen West- und Ostflügel. Gewohnt wird auf drei Etagen mit großer Gemeinschaftsküche und Wohnzimmer, einer Terrasse mit Spatzengang und Wuffi aufm Grasdach. Dazu ein grandioser Blick auf die Lahn – manch eine macht Urlaub hier in Klein Venedig. Es gibt ein Fitnessstudio, 'ne Werkstatt, 'n Gästezelt unterm sowie die Fahne aufm Dach. Erdgeschoss und Hof werden mit kollektivem Café und Buchladen geteilt.

Wir sind neun Leute unterschiedlichen Alters, die sich undogmatisch im Rahmen diverser sehr guter Projekte verorten und auf verschiedenen Baustellen mitmischen. Gemeinsame Grundlage ist der Versuch, emanzipatorische Ansätze im Alltag umzusetzen und zu stärken.

Ketzerbach

Ketzerbach 50, 35037 Marburg
ketzerbach@syndikat.org

Unsere zwei Fachwerkhäuser an einer der traditionsreichsten Straßen Marburgs sind ganz schön klein und alt – so alt, dass bei der Sanierung sogar extra Dendrologen vorbeikamen, um in den alten Balken zu bohren und das Alter der Häuser zu bestimmen: Die ältesten Balken sind aus dem 16. Jahrhundert.

Doch nicht nur die alten Balken haben viel zu erzählen – auch seit dem Kauf im Jahr 2006 ist einiges passiert, viel diskutiert, gekocht, gespielt, gegärtnert und gewerkelt worden. Der Wunsch nach einem solidarischen Miteinander verbindet uns alle (z.Zt. sieben Erwachsene und fünf Kinder und Jugendliche).



Kauf: 2006
Grundstück: 466 m²
Wohnraum/Personen:
319 m²/12
Gesamtkosten: 600.000 €
Miete: 7,42 €/m²
Soli: 40 Cent/m²/Monat



Kauf: voraussichtlich 2020
Grundstück: 372 m²
Wohnraum/Personen: 317 m²/10
Gesamtkosten: 999.000 €
Miete: ca. 7,50 €/m²



Unikat44

Universitätsstraße 44, 35037 Marburg
www.unikat44.org

Zu zehnt leben wir in einer denkmalgeschützten Stadtvilla – mitten in Marburg, die schon bald „unsere“ sein soll. Auch wenn die Fassade grau und – nun ja, sagen wir – im Originalzustand ist, erschließt sich mit Blick fürs Detail die Schönheit des Hauses: Jugendstilfliesen im Windfang, knarrende Holzböden, ovale Fenster im Treppenhaus, ein mit Naturschiefer gedecktes Dach, drei Wintergärten, ...

Passant*innen freuen sich oft über unseren Vorgarten, der nicht so langweilig ist wie viele in der Umgebung. Und wir freuen uns schon auf die Zeit nach dem Kauf, in der wir wieder Zeit für all unsere Ideen, Soliveranstaltungen, Werkstattträume, Nachbarschaftskaffeeklatsch und Gartenkonzerte haben!

Sonnendeck

August-Rohde-Straße 18, 35037 Marburg
sonnendeck@syndikat.org



Leben im Sonnendeck

Seit 2011 bewohnen wir – aktuell sechs Erwachsene und zwei Kinder – ein schönes altes Haus mit großem Garten an der Lahn in Marburg. Einige von uns hatten schon in selbstverwalteten Häusern gelebt und wollten wieder raus aus der Abhängigkeit von Vermieter*innen und staatlichen Trägern.

Die Kosten für Kauf und Renovierung (insgesamt rund 500.000 Euro) konnten wir komplett aus Direktkrediten aufbringen. Da das Haus sich gut für eine kollektive Nutzung eignet, mussten wir nur wenige substanzielle Veränderungen durchführen und haben uns auf Schritte einer ökologischen Sanierung konzentriert (Dämmung, Solaranlage, Heizung). Weitere bauliche Vorhaben setzen wir seither in aller Ruhe um.

Kauf: 2010
Grundstück: 618 m²
Wohnraum/Personen:
240 m²/8
Gesamtkosten: 520.000 €
Miete: 8,14 €/m²
Soli: 37 Cent/m²/Monat



Kauf: beabsichtigt
Grundstück: 1.306 m²
Wohnraum/Personen:
681 m²/30
Gesamtkosten: 1.708.500 €
Miete: 9,05 €/m²



die teichwiesel

Teichwiesenweg 5, 35037 Marburg
teichwiesel@posteo.de

Nach einer enthusiastischen Gründungsphase sind wir seit einiger Zeit im unfreiwilligen Wartestand und lassen unsere verlorenen Seelen in den Hängematten unseres großen Gartens baumeln. Mit Blick auf unseren Komposthaufen „Santiago“ rätseln wir – auf Godot wartend – über die zukünftigen Eigentumsverhältnisse unseres Hauses. Damit uns nicht langweilig wird, beschäftigen wir uns mit einem Umbau der Geschäftsleitung oder sinnieren über die Eintragung unseres Vereins ins Register.

Solange wir unser Haus noch nicht gekauft haben, rechtfertigen wir unsere Existenz damit, dass wir für andere Projekte Lager, Werkstatt, Küfa-Ort, Solawi-Verteilpunkt und unseren Nachbar*innen gute Nachbar*innen sind.

Grünes Haus anner Ecke

Wiesenstraße 28, 37073 Göttingen
wiese28.de

Unser Haus ist grün – damit sind wir stadtbekannt! Außerdem ist es krumm und schief, sodass gut überlegt sein muss, wo der rollende Schreibtischstuhl platziert wird. Momentan sind wir drei WGs, nach Abschluss der Lehmmatschereien wird noch eine hinzukommen. Zählt man das Gemüse im Gartenstreifen mit, sind wir eindeutig überbevölkert. Bei der letzten MV des Mietshäuser Syndikats sind wir dadurch aufgefallen, dass wir unser Plenum mögen ... Quak! Quak!

Mit unserem Hauskauf hatten wir übrigens Glück: Einige von uns wohnten schon im Haus, als plötzlich Kaufinteressenten auftauchten ... ein mutiges Anfragen bei der Besitzerin hat sich gelohnt.



Kauf: 2018
Grundstück: 363 m²
Wohnraum/Personen:
355 m²/15
Gesamtkosten: 625.000 €
Miete: 8,00 €/m²





Obere-Masch-Straße 10
37073 Göttingen
<https://omzehn.noblogs.org>



gender-Gruppe. Und zu uns gehören noch weitere Aktive, die mit ihrem Wissen, mit Direktkrediten und mit Spenden für Wohnpatenschaften das Projekt möglich machen.

Die bunte Mischung von Bewohner*innen und externen Nutzer*innen und die Offenheit des Projekts durch die fast täglich genutzten Veranstaltungsräume sorgen dafür, dass das Projekt in das politische und soziale Leben der Stadt ausstrahlt. Die OM10 mischt sich in die politischen Diskussionen ein – ob es um das Wohnen und Leben im Quartier, um die Unterbringung und Integration von Geflüchteten oder den Widerstand gegen Diskriminierung verschiedenster Art geht.

Im Jahr 2015 – im langen Sommer der Migration – waren in Göttingen auch durch die Nähe zum Erstaufnahmelager Friedland die Folgen des Menschen verachtenden europäischen Grenzregimes für jeden sichtbar. Angesichts der vielen Menschen, die über die Balkanroute nach Deutschland gekommen waren, war der Anblick von leer stehenden Häusern unerträglich. Daher wurde das bereits sechs Jahre leer stehende Gewerkschaftshaus des DGB in der Oberen-Masch-Straße besetzt.

Das Aufeinandertreffen sehr unterschiedlicher Lebenssituationen und verschiedener politischer Einstellungen und Erfahrungen erfordert von uns allen ständige Kompromissbereitschaft (Stichwort „Fassadenfarbe“) und die Bereitschaft voneinander zu lernen, aufeinander zu hören und uns gegenseitig Power zu geben.

Anfangs stand vor allem die sofortige Hilfe für Geflüchtete im Vordergrund, die auf der Fahrt durch Deutschland am Bahnhof gestrandet waren. Mit gespendetem Baumaterial und Möbeln wurden schnell einige Räume wohnlich hergerichtet, um zu beweisen, dass man auch mit wenigen Mitteln viel erreichen kann. Gleichzeitig haben wir harte Verhandlungen mit dem DGB-Bundesvorstand um den Kauf des Hauses geführt.

Alles zu schön um wahr zu sein!? – ein Problem drückt uns allerdings: Wie in vielen anderen Projekten ist das Wissen um das Projekt und die Identifikation mit dem Projekt noch ungleich verteilt. Die externen Aktiven sind überproportional in Verwaltung und praktischer Arbeit ums Haus vertreten. Aber das kriegen wir auch noch hin!

Unter dem Eindruck der großen Solidarität, die die Besetzung in der Öffentlichkeit und auch bei Göttinger Gewerkschafter*innen erfuhr, konnten wir 2017 den Erfolg der Verhandlungen feiern. Wir mussten ganz neu planen: Jetzt ging es nicht mehr um provisorische Zimmer, sondern darum, aus dem ehemaligen Bürohaus ein Wohnhaus mit einer langfristigen Perspektive zu formen. Ein bunter Haufen aus Bewohner:innen, solidarischen Helfer:innen sowie reisenden und örtlichen Handwerker*innen hat inzwischen fast das ganze Haus von Grund auf saniert. Und in diesem Jahr steht noch der letzte Bauabschnitt mit dem Saalanbau an. So hoffen wir, dass wir unseren fünften Geburtstag im November mit erfolgreich saniertem Saal begehen können.

Kauf: 2017
Grundstück: 1.020 m²
Wohnraum/Personen: 440 m²/22
Gewerberaum: 345 m²
Gesamtkosten: 720.000 €
Miete: 5,70 – 8,50 €/m²
Soli: 10 Cent/m²/Monat



Wir, das sind 22 Bewohner*innen von 2 bis 55 Jahren, derzeit aus Nicaragua, Chile, Sudan, Irak, Iran, Kurdistan, Syrien, Bosnien und Deutschland, die sich übrigens alle (bis auf die zwei Familien im Haus) erst in der OM10 kennen gelernt haben. Wir leben teils in Wohngemeinschaften und teils in Familienwohnungen. Der einzige „Altmieter“ aus der Zeit vor der Besetzung ist der antifaschistische Fanklub des örtlichen Fußballvereins. Weitere Initiativen in unseren „Gewerbe“-räumen sind die Gruppe Frauen in Aktion, das Medinetz zur Unterstützung von Menschen ohne Krankenschein, die Sozialistische Jugend ‚Die Falken‘, die Ortsgruppe der FAU und eine Trans-

ProWo



Lincolnstraße 11–13, 35394 Gießen
www.prowo-giessen.de

Nachdem wir Ende 2010 einen ehemaligen Wohnbock der US-Armee (Offiziersquartier) gekauft hatten, konnten wir ihn mit vielen Ideen und viel Schweiß umbauen und sanieren, um im September 2011 einzuziehen. Seitdem haben wir viel erlebt.

Menschen kommen und gehen – die meisten bleiben. Konflikte kommen und gehen – oder bleiben. So manch eine Baustelle setzt Patina an. Aber in der Summe läuft es, weil sich immer, wenn es wichtig wird, doch noch Personen finden, die sich kümmern. Und das ist so, weil wir wirklich gern hier wohnen – direkt am Wald und doch mitten in Gießen. Deshalb schauen wir entspannt in die Zukunft, genießen ein Boule-Spiel im Garten oder wärmen uns am Lagerfeuer.

Kauf: 2010
Grundstück: 4.010 m²
Wohnraum/Personen:
1.840 m²/47
Gesamtkosten: 1.650.000 €
Miete: 5,40 €/m²
Soli: 29 Cent/m²/Monat



Kauf: 2018
Grundstück: 2.600 m²
Wohnraum/Personen:
650 m²/17
Gesamtkosten: 900.000 €
Miete: 5,20 €/m²
Soli: 10 Cent/m²/Monat

Mensch*Meierei

Ludwigsteinstraße 47, 37214 Witzenhausen
www.mensch-meierei.org

Nach 2 Jahren ist es soweit, wir ziehen im Sommer 2020 in die alte Meierei. Nachdem uns die Baustelle viele Nerven gekostet hat, freuen wir uns nun, gemeinsam auf dem Hof unter dem Walnussbaum zu entspannen, in unserer alten Scheune politische Veranstaltungen zu organisieren und auf unserer Streuobstwiese und im Garten unsere (landwirtschaftlichen) Ideen zu verwirklichen. Und endlich: unseren Alltag miteinander zu teilen und uns zu unterstützen.

Um auch die ökonomischen Unterschiede innerhalb unserer Gruppe auszugleichen, haben wir eine gemeinsame Ökonomie. Wir sind vernetzt mit anderen Kommunen in Nordhessen, um unsere Visionen von einem guten Leben in einem größeren Zusammenhang umzusetzen.

VEB Wohnfabrik

Wernigeröder Straße 35, 38820 Halberstadt
beratung-magdeburg@syndikat.org

Für das Projekt wird eine neue Gruppe gesucht, die es wiederbelebt und neu gestaltet. Das Haus liegt am Stadtrand von Halberstadt. Zum Zentrum sind es ca. 3 km.

Die VEB ist ziemlich gemütlich, ein dreietagiges Haus mit 300 m² Wohnfläche auf einem 350 m² Grundstück mit begrüntem Innenhof. Auf jeder der drei Etagen ist eine Küche und ein Badezimmer vorgesehen, welche zum Teil noch ausgebaut werden müssten. Die Fenster sind teilweise erneuert, das Dach müsste zwingend saniert werden. Beheizt wird das Haus bisher mit Einzelöfen (Kohle/Holz).

Wenn manches saniert worden ist, lässt es sich prima mit bis zu 10 Personen in der VEB Wohnfabrik wohnen.



Kauf: 2003
Grundstück: 350 m²
Wohnraum/Personen: 300 m²/10

Kauf: 2016
 Grundstück: 390 m²
 Wohnraum/Personen:
 495 m²/17
 Gewerberaum: 103 m²
 Gesamtkosten: 306.000 €
 Miete: 5,63 €/m²
 Soli: 15 Cent/m²/Monat



Thiembuktu

Thiemstraße 13, 39104 Magdeburg
www.thiembuktu.de

Hallo Welt,
 wir sind ein vielseitig interessierter Haufen von Menschen, die in Magdeburg-Buckau die Nachbarschaft (und uns selbst) mit Projekten und Veranstaltungen bereichern. Höhepunkt ist dabei das alljährliche Sommerfest. Wir setzen gemeinsam Träume vom schönen Leben in die Tat um. Emanzipativ & kritisch ist uns dabei wichtig. Weil das in der Praxis oft nicht ganz so klar und einfach ist, gibt es hier viel Platz für Zwischenmenschliches.

Wir sind das wohl einzige Projekt im MHS, dessen Haus von der Stadt saniert wurde, basteln dennoch viel herum und fragen uns gerade, wie wir eigentlich mit unserem Namen einen Umgang finden können, da uns die kolonialrassistischen Assoziationen echt stören.

Uncrowd

Johannes-Schlaf-Straße 10, 39110 Magdeburg
www.uncrowd-home.org

Unser Haus befindet sich in Stadtfeld-West in Magdeburg. 2019 haben wir das Haus übernommen und viel um- und ausgebaut. Die ehemaligen Parkplätze der Vorbesitzer*innen funktionieren wir zu einem Nutzgarten um, in dem wir die Sonne und das Leben genießen können. Mittlerweile gibt es Wohnraum über vier Etagen für sechzehn Menschen und mehrere Gemeinschaftsflächen, die wir auch für externe Gruppen öffnen. So sind wir seit 2020 eine Verteilerstation der Solidarischen Landwirtschaft Vielfeld e.V. und genießen seitdem Gemüse und Obst aus der Region.

Nach unserem ersten Jahr im Haus sind uns die Ideen für (Bau-) Projekte noch nicht ausgegangen und wir freuen uns auf viele weitere Jahre.



Kauf: 2019
 Grundstück: 1.052 m²
 Wohnraum/Personen: 614 m²/16
 Gesamtkosten: 789.000 €
 Miete: 5,59 €/m²
 Soli: 10 Cent/m²/Monat



Kauf: 2008
 Grundstück: 14.827 m²
 Wohnraum/Personen: 470 m²/11
 Gesamtkosten: 140.000 €
 Miete: 2,87 €/m²
 Soli: 29 Cent/m²/Monat



LÜDIA

Vor dem Magdeburger Tor, 39397 Hadmersleben
luedia-ev@gmx.de

Die Lüdía liegt in ländlicher Idylle im Bördekreis. Auf unserem Grundstück befinden sich 2 Wohngebäude und eine große Scheune.

Momentan leben hier 11 Menschen in friedlicher Koexistenz mit zaubernden Tieren, die eine ehemalige Pferdestallung ihr eigen nennen dürfen. Unsere Ziegen Jörg und Sandra halten die Wiesen kurz und die Hühner legen fleißig Eier. Das große Grundstück bietet viel Platz und Raum für Selbstversorgung, Erholung, Camping und natürlich auch Arbeit. Der energieeffiziente und ressourcenorientierte Aus- und Umbau der einzelnen Wohnräume ist noch nicht abgeschlossen und wird perspektivisch auch noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Grafschaft 31

Grafschaft 31, 48163 Münster
<https://grafschaft31.org>

Die ‚Grafschaft 31‘ ist das erste Wohnprojekt des Mietshäuser Syndikats im Münsterland und liegt auf einer Hofstelle, umgeben von ca. 4 ha Land am südlichen Stadtrand von Münster – ca. 6 km vom Stadtzentrum entfernt. Seit dem Kauf 2014 ist das Projekt immer weiter gewachsen. Nach einer intensiven Bauphase konnte ein Teil der Startbesetzung in das Bauernhaus einziehen. Nach dem Ausbau der Scheune 2017/2018 leben nun 21 Grafschafter*innen im Alter von 0–55 Jahren zusammen.

Neben dem gemeinschaftlichen Wohnen gehören die politische Arbeit u. a. zum Thema Wohnraum, Veranstaltungen und Treffen auf dem Gelände und in unseren Räumlichkeiten, aber auch der Ackerbau zum Leben im Wohnprojekt.



Kauf: 2014
Grundstück: ca. 4 ha
Wohnraum/Personen: 543 m²/21
Gesamtkosten: ca. 1.300.000 €
Miete: 6,65 €/m²
Soli: 10 Cent/m²/Monat



Kauf: 2005
Grundstück: 170 m²
Wohnraum/Personen: 170 m²/6
Gesamtkosten: 120.000 €
Miete: 5,50 €/m²
Soli: 41 Cent/m²/Monat



DreiLessiDrei

Lessingstraße 33, 50825 Köln
dreilessidrei@posteo.de

Wir schreiben das Jahr 1977 – Der Häuserkampf tobt durch die Straßen des Stadtteils Ehrenfeld. Im Eck der Lessing- und Marienstraße werden um die zehn Häuser besetzt. Auch in der Lessingstraße 33, die seitdem für viele Menschen als Zuhause dient.

40 Jahre später wird dann erstmal ein anderer Kampf geführt und es heißt: Buchhalter*innen-Skills statt Besetzer*innen-Thrills. Zuvor wurde das Haus im Jahr 2000 von den damaligen Besetzer*innen in Form einer GbR gekauft. Nachdem sich die Bewohner*innen-Struktur in den folgenden Jahren häufig veränderte, zog im Jahre 2007 schließlich eine neue WG ein. Das Haus wurde in die Haus-GmbH überführt und ist seitdem Teil des Syndikats. Mittlerweile wohnen sechs Menschen hier.

Die Neuerburg

Neuerburgstraße 4, 51103 Köln
<https://dieneuerburg.wordpress.com>

„Unfassbar: Das Reihenhauses, diese Ikone der schmalen Spießigkeit inklusive Handtuchgarten wird cool.“ Das findet nicht nur eine große Zeitung, sondern auch wir. Mitten in Köln haben wir das erste Syndikats-Projekt in einem Reihenhauses gegründet. Nicht gerade typisch, aber wir sagen: Es hat Qualität! Zu sechst leben wir hier gemeinsam – als WG seit 2012, als Syndikalistas seit 2019. Wenn wir nicht gerade in der Garage werkeln, plenieren, gemeinsam kochen oder einfach auf der Dachterrasse sitzen, findet ihr uns vielleicht im Gemeinschaftsgarten nebenan. Dort engagieren sich einige von uns, wieder andere sind in sozialen Bewegungen aktiv.

In diesem Sinne: Bildet Reihenhausesbanden!



Kauf: 2019
Grundstück: 109 m²
Wohnraum/Personen: 169 m²/6
Gesamtkosten: 585.000 €
Miete: 8,90 €/m²
Soli: 10 Cent/m²/Monat



lila_bunt – Feministische Bildung, Praxis & Utopie (Tagungs- und Bildungshaus)



Prälat-Franken-Straße 22
53909 Zülpich
lila-bunt-zuelpich.de



vist*innen, Sozialpädagog*innen, Berater*innen oder Therapeut*innen. Im Juli 2019 haben wir mit dem Mietshäuser Syndikat das Haus gekauft und ihm im Sommer einen lila_bunten Anstrich verpasst. Wir wollen lila_bunt gemeinsam gestalten: ob beim Baucamp, mit einer Zimmerpat*innen-schaft oder durch verschiedene Vernetzungstreffen.

Wir haben den Ort mit dem Anspruch übernommen, feministische Bewegungsgeschichte zu würdigen, sie kritisch und solidarisch zu betrachten und zu vervielfältigen. Lila_bunt soll ein möglichst inklusiver Ort werden, der unter Beteiligung vieler Menschen, Generationen und Positionen wächst.

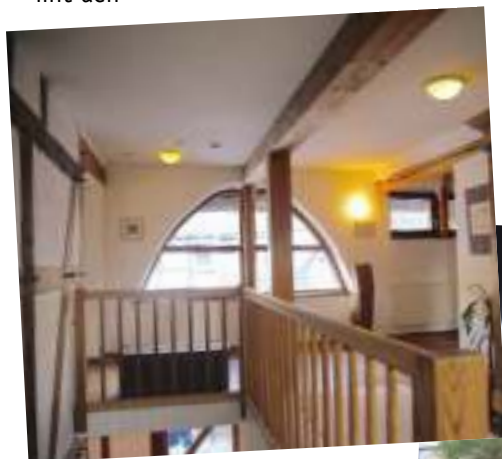
Wir bieten vor allem für FLINT* Personen Fortbildungen, Bildungsurlaube, Seminare, Kurse, Vernetzungstreffen sowie politische und kulturelle Veranstaltungen an. Darüber hinaus haben wir entsprechend unserem intersektionalen und intergenerativen Selbstverständnis das Haus für Bildungsreisen für Mädchen* und queere Jugendliche geöffnet. Wir setzen in unserem Verständnis von Bildung, Praxis und Utopie auf Widerspruch und Widerstand, in Zeiten von Kontaktlosigkeit auf Verbundenheit und Solidarität. Gerade jetzt braucht es das Wissen, um Orte der Begegnung und Bewegung zu schaffen.

FLINT* steht für: Frauen, Lesben, Inter, Nicht-Binäre Personen und Trans*weibliche und Trans*männliche Personen.

Lila_bunt – feministische Bildung, Praxis und Utopie

Das Frauenbildungshaus in Zülpich war 40 Jahre ein Ort feministischer Bildung. Als wir 2018 erfuhren, dass das Haus zum Verkauf steht, waren wir erst traurig und dann motiviert, diesen wichtigen Ort feministischer Geschichte zu erhalten und mit unseren Ideen zu füllen. Über ein Jahr haben wir gemeinsam mit den

Vorgängerinnen am Generationenwechsel gearbeitet. Ein Prozess, der gelingen konnte, weil er beidseitig von



Wertschätzung, Vertrauen und Klarheit geprägt war. Im September 2019 haben wir als queer_feministisches Kollektiv offiziell den Betrieb aufgenommen.

Im Kollektiv gestalten aktuell 10 Menschen aktiv den Prozess. Uns allen gemeinsam ist der Wunsch nach gelebter Utopie und queeren Räumen und Träumen. Die Menschen von lila_bunt definieren sich bisher als queer, fett, lesbisch, pansexuell, bisexuell oder heterosexuell. Es gibt weiße Menschen und Personen of Colour, Cis-Personen und Menschen mit trans*identem Hintergrund im Kollektiv. Viele von uns kennen sich schon sehr lange – wir sind Freund*innen, Wahlfamilie, Partner*innen, Genoss*innen und Verbündete. Wir teilen den Traum, ein gemeinsames Bildungshaus zu gestalten. In unseren politischen und persönlichen Praxen arbeiten wir in verschiedenen Feldern der Bildungsarbeit, in Kontexten der feministischen Mädchen*arbeit oder der queeren Jugendarbeit als Student*innen, Akti-



Kauf: 2019
Grundstück: 2.899 m²
Gewerberaum: 1.652 m²
Gesamtkosten: 727.368 €
Miete: 2,95 €/m²
Soli: 10 Cent/m²/Monat

Wohnprojekt Wohnsinn

Stephanstraße 24, 52064 Aachen
www.wohnsinn-aachen.org

Im Aachener Zentrum haben wir 2008 auf den roten Knopf gedrückt: Errichtung eines Neubaus in Passivbauweise, barrierefrei mit Sozialwohnungen und Sanierung zweier denkmalgeschützter Altbauten mit erstmaliger Ausstattung von Bädern, Heizung, Gästezimmern, Gemeinschaftsräumen sowie einem Hof mit Garten ... und das alles in den stürmischen Winden des Immobilienmarktes, dem wir noch viele Jahre ausgesetzt sein werden. Von Beginn an kämpft der Wohnsinn daher für eine Ausweitung des öffentlich geförderten Wohnungsbaus. Der politischen Idee können wir die ökonomische Wirklichkeit zur Seite stellen und damit unabhängig von unserer individuellen Situation wohnungspolitische Positionen entwickeln. Macht mit!

Kauf: 2008
Grundstück: 1.780 m²
Wohnraum/Personen:
1.400 m²/35
Gesamtkosten: 2.300.000 €
Miete: 4,20–8,20 €/m²
Soli: 32 Cent/m²/Monat



Kauf: 2017
Grundstück: 234 m²
Wohnraum/Personen:
1.535 m²/42
Gewerberaum: 93 m²
Gesamtkosten: 3.614.033 €
Miete: 8,20 €/m²
Soli: 10 Cent/m²/Monat



Hausprojekt NiKa

Niddastraße 57, 60329 Frankfurt am Main
www.nika.haus

Wir sind das Hausprojekt NiKa im Frankfurter Bahnhofsviertel. Extreme Gegensätze treffen sich dort, wohnungslose Menschen auf den Straßen, racial profiling der Polizei fast täglich, direkt daneben die Bankentürme. Mittendrin wohnen wir, als linkes Wohnprojekt, manchmal wie auf einer Insel, vor allem auf unserer schönen Dachterrasse, Teil der Widersprüche; wir versuchen uns solidarisch einzumischen. Im öffentlichen Erdgeschoss setzen sich Initiativen für die Marginalisierten der Gesellschaft ein und mit den Widersprüchen der Stadt auseinander. Und auf den Wohnetagen zahlen die Bewohner*innen Miete entsprechend ihrer Einkünfte und gestalten ihr Leben gemeinsam.

Nachbarschaft statt Ausgrenzung!

Fritze

Fritzlarer Straße 18, 60487 Frankfurt am Main
info@fritze-ffm.de

1991 besetzt und 2002 gekauft, gehört die Fritze zumindest außerhalb Baden-Württembergs zu den ältesten Syndikatsprojekten. Unser Hausprojekt belegt außerdem einmal mehr, dass sich Besetzungen lohnen: Der vorherige Besitzer wollte das Haus nach zehn Jahren Martyrium einfach nur loswerden und so sind unsere Mieten im ansonsten durchgentrifizierten und teuren Frankfurt einfach unschlagbar günstig. Und mit Bierautomaten im Keller und Terrasse auf dem Dach sind wir praktisch autark. Wenn wir jetzt noch alle gemeinsam Patriarchat, Lohnarbeit, Rassismus und die Klassengesellschaft überwinden, kommen wir dem guten Leben für alle vermutlich recht nah.



Kauf: 2002
Grundstück: 252 m²
Wohnraum/Personen: 630 m²/21
Gesamtkosten: 530.000 €
Miete: 5,00 €/m²
Soli: 46 Cent/m²/Monat



Kauf: 2006
 Grundstück: 549 m²
 Wohnraum/Personen:
 330 m²/20
 Gesamtkosten: 776.000 €
 Miete: solidarisch
 Soli: 52 Cent/m²/Monat



Assenland

Assenheimer Straße 15, 60489 Frankfurt am Main
<http://assenland.org>

Wie eine kleine Trutzburg liegt das uralte Gutshaus mit seinem steilen Dach hinter der leicht verwitterten Mauer mit der Botschaft: „Die Häuser denen, die drin wohnen!“ Hausbesetzer*innen-Flair mischt sich mit Romantik: Felsstein, Fachwerk und eine riesige Linde im Garten.

*Wie soll ich durch die Pforte kommen? Keine Klingel ist erkennbar und ein geheimnisvoller Mechanismus lässt die unkundige Besucher*in außen vor.*

Doch sobald der Einlass ins Assenland gefunden ist, herrschen Gastfreundschaft und Gemütlichkeit, verblüffen mich schlaue bauliche Ideen und erwartet mich oft genug eine warmgehaltene Mahlzeit in der großen Gemeinschaftsküche.

(Ein Gast des Assenlandes, Mai 2020)

Schwarze 79

Danziger Straße 7–9, 63454 Hanau
schwarzesieben@syndikat.org

Wir sind ein Wohnprojekt, das sich schon vor einiger Zeit, nämlich 2003, gegründet und 2013 erweitert hat. Die letzten Jahre waren hier allerdings außergewöhnlich, sowohl im Projekt als auch in der Stadt:

Im Zuge einer Brandserie gegen alternative Wohnprojekte und linke Zentren im Rhein-Main-Gebiet wurde im Dezember 2018 unser Bauwagen im Garten angezündet. Der Brand konnte gerade noch rechtzeitig entdeckt und gelöscht werden und mittlerweile ist der Wagen saniert.

Am 19.2.2020 wurden in der Hanauer Innenstadt und hier in Hanau-Kesselstadt 9 Menschen aus rassistischen Motiven ermordet. Wir werden sie nicht vergessen.

Gegen Einschüchterung und Angst setzen wir Solidarität und Entschlossenheit.



Kauf: 2003
 Grundstück: 1.442 m²
 Wohnraum/Personen: 396 m²/16
 Gesamtkosten: 750.000 €
 Miete: 7,20 €/m²
 Soli: 27 Cent/m²/Monat



Kauf: 2013
 Grundstück: 2.600 m²
 Wohnraum/Personen: 490 m²/18
 Gesamtkosten: 335.000 €
 Miete: 7,50 €/m²
 Soli: 24 Cent/m²/Monat



Altes Neuwirtshaus

Am Neuwirtshaus 4, 63457 Hanau
<https://anwh.blogspot.de>

Nach turbulenten Zeiten sind endlich alle Zimmer voll und alle alten Hotelmöbel unter die Leute gebracht. Es hat sich eine bunte, offene und vielfältige Gruppe gefunden. Viele unterschiedliche Menschen haben viele unterschiedliche Ideen und das passt gut, denn wir haben eine Menge Platz und immer Projekte.

Zum Beispiel unser großer Garten, der sich zunehmend zum Gemüseacker entwickelt. Zusammen mit Gewächshaus und Hühnern kommt da richtig Bauernhof-Nostalgie auf. Was lässt sich sonst noch sagen? Wir haben hier pro Person im Schnitt 2,5 Fahrräder, 0,06 Waschmaschinen und 6,67 Schraubenzieher in unserer Werkstatt. Jüngst hat sich außerdem projektintern Nachwuchs angekündigt – wir freuen uns!

Heinersyndikat

Mahalia-Jackson-Straße 21, 64285 Darmstadt
<http://heinersyndikat.de>

Ein buntes Peace-Graffiti prangt an unserer ansonsten alten Fassade. Was 2010 als kleine Anarchozelle begann, wurde Heinersyndikat – die Darmstädter*innen nennen sich Heiner.

Seit Frühjahr 2019 wohnen wir in der Lincoln-Siedlung, ehemals ein Areal der US-Army, begrünen inmitten von entstehenden Neubauten jeden Quadratzentimeter und pflegen gute Nachbarschaft. Selbstverwaltung, Solidarität und Konsens sind anspruchsvoll und noch suchen wir Entscheidungswege, die zu uns passen. Wir haben ein Coworking-Büro, Räume für Kinder, Sport, Gäste und mehr, eine Gemeinschaftswerkstatt, eine Sauna und ein Depot der solidarischen Landwirtschaft. Mittwoch Abend ist interne Kneipe. Kommt vorbei!

Kauf: 2018
Grundstück: 2.533 m²
Wohnraum/Personen:
1.600 m²/53
Gewerberaum: 110 m²
Gesamtkosten: 2.900.000 €
Miete: 7,00 €/m²
Soli: 10 Cent/m²/Monat



Kauf: 2019
Grundstück: 3.912 m²
Wohnraum/Personen:
374 m²/14
Gesamtkosten: 769.000 €
Miete: 5,61 €/m²
Soli: 10 Cent/m²/Monat

Distel

Mühlwiesenweg 1, 65510 Hünstetten
<https://www.distel-im-beton.de>

Dort, wo der Hahn morgens dreimal kräht, wo die Heinzelmännchen den Strom noch mit der Hand ankurbeln, wo abends um 9 die Bordsteine hoch geklappt werden, wo Windows 98 brandaktuell ist, wo der Bus zweimal am Tag fährt, dort im Zentrum des Bösen, liegt unsere lebenswerte Distel.

Seit ca. einem Jahr versuchen wir dieses Haus nicht zu verschlimmernovieren. Wir behaupten, es ist schon einiges passiert, mehr Gerede als Taten, aber immerhin klappt es schon mal mit der Kommunikation ... irgendwie! Während die einen im Garten Brennnesseln züchten, versuchen andere, sich im kreativen Ausleben in der Werkstatt keine Körperteile abzusäbeln. Kurz: Wir lieben die Distel! Kommt uns besuchen!

Knotenpunkt

Taunusstraße 16, 65804 Schwalbach
projekt.knotenpunkt@gmx.de

2005 hörten wir vom Mietshäuser Syndikat und beschlossen zu kaufen – und das als ehemalige Hausbesetzer*innen. 2007 machten wir uns an die Komplettisanierung in Eigenarbeit. Das Haus (Baujahr 1750) incl. Nebengebäude hatten wir bis zum Frühjahr 2018 fertig. Aber dann, am 14.9.2018, hat ein rechter Mensch, der uns und andere Projekte jahrelang belästigt hatte (u. a. durch Anzeigen) das Haus niedergebrannt. Wir standen in meterhohem Brandschutt und fühlten uns scheiße.

Doch hunderte Menschen haben uns beim Wiederaufbau, durch unzählige Carepakete und Spenden unterstützt. Jetzt sind wir mit der Brandsanierung durch, das Haus steht in neuem Glanz und uns geht's wieder gut, dank Eurer Solidarität!



Kauf: 2006
Grundstück: 580 m²
Wohnraum/Personen: 150 m²/5
Gesamtkosten: 310.000 €
Miete: 170 € pauschal
Soli: 40 Cent/m²/Monat



Kollektiv Leben – Kolle

Schöffenstraße, 65929 Frankfurt am Main
www.kolle-frankfurt.de



Kauf: 2020
Grundstück: 1.793 m²
Wohnraum/Personen: ca. 2.000 m²/ca. 40
Gewerberaum: ca. 200 m²
Gesamtkosten: ca. 6.800.000 €
Miete: ca. 10,50 €/m²

Wir sind aktuell eine Gruppe von 26 Menschen, die langfristig zusammen wohnen und leben wollen. Nach dem ersten Drohnflug über unser Grundstück waren wir uns sicher, dass dies der richtige Ort für uns ist: In der einen Richtung kann man bis in den Taunus sehen, in der anderen Richtung ist die Frankfurter Skyline. Kleinfamilie, Groß-WG oder doch nur Wohnen mit dem*der besten Freund*in und dem Hund? Wir möchten ein Umfeld schaffen, das unterschiedliche Menschen willkommen heißt, Begegnungen und gemeinsames Gestalten ermöglicht, aber auch Raum für Rückzug bietet.

Neben bezahlbarem Wohnen sollen in unserem Haus auch Räume für die Nachbarschaft, wie ein Kreativraum und ein Ort für Nachbarschaftstreffen, entstehen.

Roter Backstein

Rosenstraße 6, 66111 Saarbrücken
roterbackstein@riseup.net

Als Trendsetter*innen haben wir 2017 das erste Wohnprojekt im Saarland gegründet. Sieben Menschen und ein Hund leben hier auf vier Etagen und in einem Hinterhaus zusammen. Wenn nicht schon wieder die Biermäuse unsere Biervorräte im Haus vernichtet haben, zelebrieren wir am liebsten das schöne Leben gemeinsam in unserem kleinen Hinterhof (Sommer) oder an einem unserer schicken Heizöfen (Winter).

Ansonsten bleiben wir in Bewegung, denn der ganze Uwweraasch (saarländisch für Durcheinander), der sich immer wieder anhäuft, räumt sich leider immer noch nicht von selbst weg. Damit wir nicht das einzige Projekt bleiben, veranstalten wir im Sommer regelmäßig eine Efa (Essen für alle) und organisieren Vorträge.

Kauf: vermutlich 2020
Grundstück: 187 m²
Wohnraum/Personen:
355 m²/7
Gesamtkosten: 844.240 €
Miete: 6,89 €/m²



Kauf: 2014
Grundstück: 2.318 m²
Wohnraum/Personen:
2.627 m²/60
Gesamtkosten: 4.500.000 €
Miete: 7,60 €/m²
Soli: 18 Cent/m²/Monat



13haFreiheit

Turley-Platz 8–9, 68167 Mannheim
www.13hafreiheit.de

Unsere bunten Hochbeete vorm Haus lassen es ahnen: Wir sind eine sehr gemischte Gemeinschaft. Rund 60 Menschen von null bis über 75 Jahren bevölkern die 29 Wohnungen, zu denen wir die denkmalgeschützte Ex-Kaserne aus Kaiser-Wilhelms-Zeiten umgebaut haben.

Unsere Lebenssituationen unterscheiden sich ebenso wie unsere Lebensentwürfe, das bringt Dynamik ins Geschehen. Gemeinschaftlich gehen wir daran, Garten und Gebäude immer besser und barrierefreier zu gestalten und nachhaltige Einkaufs- und Transportmöglichkeiten zu organisieren. In AGs und Gesprächsrunden erproben wir soziokratische Werkzeuge und gewaltfreie Kommunikation. Und manchmal ruft die Trommel im Gemeinschaftsraum zum Salsa-Abend.



Fritz-Salm-Straße 12, 68167 Mannheim
www.umbau-turley.de

Umgeben von sehr teuren Eigentumswohnungen, schier unbezahlbaren Mietwohnungen und millionenschweren Bauskandalen, bilden wir zusammen mit den beiden anderen MHS-Projekten SWK und 13haFreiheit ein kleines gallisches Dorf auf dem ehemaligen Kasernengelände Turley Barracks.

Wir wohnen kostenorientiert und bezahlbar (4 Euro günstiger als gegenüber!) und versuchen die Idee des Mietshäuser Syndikats weiter zu tragen.

Unsere Projektidee begann 2011 mit einer Handvoll Leuten, nach elfmonatiger Bauzeit sind wir Mitte 2016 eingezogen. Heute, anno 2020, leben hier 31 Menschen verschiedener Nationen, davon 13 Kinder, zusammen mit Hund, Katz und Meerschweinchen.

Gebaut haben wir ein 4-geschossiges Hybridhaus aus Holz/Beton (KfW55 Standard). Unsere 12 Wohnungen unterschiedlicher Größe (von 60 m² bis 120 m²) sind dank unseres Aufzugs barrierefrei erreichbar und ein Teil von ihnen barrierefrei ausgebaut.

Verwirklicht haben wir ein innovatives Energiekonzept: Mit einer Photovoltaikanlage, Solarthermie, Vakuumröhren und einem Paraffin-Latentspeicher erzeugen wir ohne CO₂-Verbrennung bilanziell 80 % der von uns benötigten Energie selbst! Im Winter stellen Luftwärmepumpen die Wärmeversorgung sicher. Den Strom beziehen wir von der Heidelberger Energiegenossenschaft, die auch die Photovoltaikanlage auf unserem Dach betreibt. Mit ihr als Partnerin sind wir Contracting Preisträger Neubau Baden-Württemberg 2018 und für das Gesamtkonzept ausgezeichnet durch die Klimaschutzagentur Mannheim 2016.

Mit zusätzlich ca. 2,16 €/m²/Monat decken wir alle gemeinsamen Wärme- und Energiekosten sowie alle sonstigen Nebenkosten (außer indiv. Stromverbrauch).

Eingesetzt hatten wir uns zudem für ein autofreies Verkehrskonzept (herausgekommen ist ein beruhigtes), den ansonsten vorgeschriebenen Bau einer Tiefgarage konnten wir so

abwenden. Durch Reduktion von Privatfahrzeugen sind 2 der Stellplätze vor dem Haus heute öffentliche CarSharing-Plätze.

Eine Förderung durch den Sozialen Wohnungsbau war damals nicht zu realisieren, trotzdem konnten wir es zwei aus Syrien geflohenen Familien ermöglichen, bei uns dauerhaft eine Bleibe zu finden.

Gemeinschaftlich nutzen wir Garten, Balkone, Laubengänge und die 12. Wohnung. Hier finden Plena, Klavierstunden, Koch-events, Yogastunden etc. statt, auch andere Gruppen und MHS-Initiativen treffen sich hier. Für Gäste gibt's ein Übernachtungszimmer.

Ein Spielplatz ist in Eigenarbeit mit SWK entstanden, er ist Anziehungspunkt für viele – nicht nur Kinder.

Wir wollen weitere MHS-Projekte in Mannheim und der Region! Hierzu arbeiten wir mit den Projekten im Rhein-Neckar-Delta zusammen. Interessierten Gruppen zeigen wir gerne ein gesellschaftlich sinnvolles und funktionierendes alternatives Modell.

Trotz solarer Ausrichtung, nicht alles ist Sonnenschein, es gibt auch Konflikte. Supervision, Neugestaltung von Arbeitsstrukturen und Unterstützung durch die anderen MHS-Projekte helfen durch schwierige Zeiten: ausgezogen ist seit Einzug 2016 noch niemand.



Kauf: 2014
Grundstück: 1.060 m²
Wohnraum/Personen: 980 m²/31
Gesamtkosten: 2.672.261 €
Miete: 8,50 €/m²
Soli: 20 Cent/m²/Monat

Kauf: 2014
 Grundstück: 1.000 m²
 Wohnraum/Personen:
 850 m²/22
 Gesamtkosten: 1.916.671 €
 Miete: 7,60 €/m²
 Soli: 17 Cent/m²/Monat



SWK Mannheim

Fritz-Salm-Straße 10, 68167 Mannheim
<http://swk-mannheim.de>

Als Gruppe gibt es SWK schon seit 2011. Die diffuse Idee, gemeinsam ein Hausprojekt in Mannheim zu verwirklichen, wurde mit der Zeit immer konkreter. Irgendwann wussten wir: Das, was wir wollen, müssen wir wohl selbst bauen.

Seit April 2016 sind wir in unserem Neubau auf dem Turley Areal, einer ehemaligen Militärkaserne, zu Hause. Hier wohnen wir alle zusammen in einer großen WG. Damit sich auch andere an unserem Haus erfreuen können, haben wir im Erdgeschoss eine Mischung aus Wohnzimmer und Kneipe, die auch als öffentlich zugänglicher Raum für Veranstaltungen künstlerischer, politischer und kultureller Art genutzt wird.

Esperanza

Turleyplatz 8-9, 68167 Mannheim
<https://esperanza-mannheim.de>

Ein Projekt in zwei Häusern: Wir sind eine starke, bunte Gruppe, die laut Bebauungsplan zwei Bauten errichten muss. Unsere Verbindung sieht man an den Brücken dazwischen. Ein Dreh der Geschosse schafft günstige Balkone. Gute Dämmung und Solar halten die Nebenkosten niedrig. Unsere Wohnungen werden vielen gerecht, von Single bis WG, auch förderungsfähige und barrierefreie Wohnungen sind dabei. Herzstück ist der große zum Quartier geöffnete Gemeinschaftsraum im EG. Unsere Gewerbeflächen bieten Möglichkeiten für Co-Working, Läden mit nachhaltigen Angeboten uvm. Auf unserer Dachterrasse und in der Küche darunter können wir es uns gut gehen lassen – selbstbestimmt in einer offenen, bewegten und solidarischen Gemeinschaft.



Kauf: 2020
 Grundstück: 2.000 m²
 Wohnraum/Personen:
 ca. 1.400 m²/30
 Gewerberaum: ca. 250 m²
 Gesamtkosten: ca. 5.000.000 €
 Miete: ca. 9,50 €/m²
 Soli: 17 Cent/m²/Monat



Kauf: 2018
 Grundstück: 122 m²
 Wohnraum/Personen: 220 m²/10
 Gewerberaum: 77 m²
 Gesamtkosten: 736.100 €
 Miete: 8,31 €/m²
 Soli: 13 Cent/m²/Monat



SoKo OBG

Oberbadgasse 6, 69117 Heidelberg
www.kollektiv-obg.de

Unser Hausprojekt ist ein Gegenpol zum sonstigen Alltag in der Heidelberger Altstadt: Burschenschaften, luxussanierte Altbauten, Shoppingmeile und Touristenattraktionen. Als 10-köpfige WG aus Studis, Auszubildenden und Berufstätigen haben wir – mit einer Menge Unterstützer*innen – das 300 Jahre alte Haus renoviert.

Neben unserer Wohnküche und der Dachterrasse ist die angrenzende Gasse einer unserer Lieblingsplätze. Sie wird fast täglich für gemeinsame Essen, Bierchen, Spiele oder zum Stadtgärtnern genutzt. Zukünftig schaffen wir in unserem Erdgeschoss außerdem Platz für Vernetzung und emanzipatorische Politik, Veranstaltungen und Werkstätten – unkommerziell und selbstverwaltet.

Collegium Academicum



Plöck 93, 69117 Heidelberg
<https://collegiumacademicum.de>



Bildung in und durch Selbstverwaltung – wie soll das denn gehen? Na mit dem CA!

Wir sind eine Projektgruppe aus jungen Menschen, die sich eine verrückte Idee zum Ziel gesetzt haben: Wir bauen ein selbstverwaltetes und ökologisches Wohnheim für ca. 230 junge Menschen. Wir knüpfen an die Geschichte des selbstverwalteten Wohnheims Collegium Academicum (CA) an, das nach dem Krieg für demokratische Bildung gegründet wurde, 1975 von der damaligen rechts-konservativen Universitätsleitung geschlossen und 1978 geräumt wurde. Wir schaffen einen Ort, der bezahlbares und selbstbestimmtes Leben für Studis, Auszubildende und Promovierende ermöglicht, Demokratie erlebbar macht und ökologisches, politisches, soziales und kulturelles Engagement fördert. Das neue CA entsteht auf dem ehemaligen Militärgelände „US-Hospital“ und setzt sich aus einem Holzneubau sowie zwei Bestandsgebäuden zusammen.

Unser Projekt ist ein Statement gegen auf Rendite getrimmte Beton-Neubauten und überbeuerte private Wohnheime. Wir schaffen nicht nur langfristig günstigen Wohnraum, sondern auch einen Ort, der von seinen Bewohner*innen gestaltet werden kann, sowie ein fächerübergreifendes Bildungskonzept, das den Blick über den Tellerrand ermöglicht. Dadurch fördern wir gesellschaftlichen Austausch und schaffen die Grundlage für gemeinwohlorientiertes Denken und Handeln. In unserer Holzwerkstatt können wir mit einer großen CNC-Fräse selbst Möbel bauen und handwerkliche Erfahrungen sammeln. Unsere Aula und der Multifunktionsraum bieten Platz für diverse Veranstaltungen. So können wir im und am Projekt lernen und uns weiterentwickeln.

Wir legen viel Wert auf Nachhaltigkeit: indem wir mit nachwachsenden Rohstoffen bauen, möglichst wenige Verbundbaustoffe nutzen und auf Solarenergie sowie eine gute Dämmung setzen. In der auf Gemeinschaft angelegten Architektur stärken wir genügsame Lebensstile und damit ein solidarisches Zusammenleben. Gemeinsam reparieren und selbst bauen in der Werkstatt, tauschen, leihen und gemeinsam



nutzen, Lebensmittel retten, gemeinsam kochen und Gemüse anbauen – das und vieles mehr gehört zu unserer Utopie! Wir möchten den Bewohner*innen und Besucher*innen nahebringen, dass für ein gutes Leben nicht unbeschränkter Konsum und Wirtschaftswachstum nötig sind, sondern vor allem ein wertschätzender Umgang mit anderen Menschen und Ressourcen.

Und schließlich möchten wir mit dem CA für möglichst viele junge Menschen gemeinschaftliches Wohnen und Selbstverwaltung erlebbar machen. Das CA sieht sich als „Katalysator“ für das MHS: Indem junge Menschen das Leben in einem selbstorganisierten Wohnprojekt kennenlernen und dazu ermutigt werden, Initiative und Verantwortung zu übernehmen, werden viele Menschen dazu befähigt, weitere Hausprojekte zu verwirklichen.



Kauf: 2019
Grundstück: 6.600 m²
Wohnraum/Personen:
ca. 6.000 m²/ca. 230
Veranstaltungsflächen: 700 m²
Gesamtkosten: ca. 20.000.000 €
Miete: 300 €/Person

HageButze

Rheinstraße 2–6, 69126 Heidelberg
www.hagebutze.de

Im Jahr 2016 haben wir 1,5 Bestandsgebäude auf den Konversionsflächen in Heidelberg gekauft. Diese Gebäude haben wir saniert und so umgebaut, dass Wohnraum für ca. 75 Menschen entstanden ist. Dabei haben wir unterschiedliche Wohnformen umgesetzt, WGs, Appartements und Familienwohnungen. Zudem haben wir durch gemeinschaftlich genutzte Räume Platz für soziale, politische, kulturelle und ökologische Aktivitäten geschaffen.

So finden in unserem Veranstaltungsraum, dem Rabatz, regelmäßig unterschiedlichste Veranstaltungen statt. Im Sommer weichen wir z. B. für Konzerte auch gerne mal auf die Open-Air-Bühne in unserem großen Garten aus, den wir gemeinschaftlich mit dem benachbarten Wohnprojekt nutzen.

Kauf: 2016
Grundstück: 3.500 m²
Wohnraum/Personen:
2.400 m²/75
Gesamtkosten: 3.000.000 €
Miete: 5,50 €/m²



Raumkante

Rheinstraße 4, 69126 Heidelberg
www.raumkante.info

Wir sind die Raumkante und bauen in der Heidelberger Südstadt ein Haus – und zwar ein Energieeffizienzhaus in Holzständerbauweise. Aktuell sind wir 13 Erwachsene und zwei Kinder im Alter von 0 bis 56 Jahren und wollen gemeinschaftlichen Wohnraum für bis zu 25 Personen durch Cluster-Wohnungen auf drei Etagen schaffen. Das machen wir in direkter Nachbarschaft zur HageButze und zu Konvisionär, mit denen wir eng verbunden sind. Mit unserer ‚Raumkante‘ schließen wir das gemeinsame Wohnquadrat und werden neben dem gemeinsamen Hof auch Veranstaltungsräume, Werkstätten, Keller (wir bauen aus Kostengründen nicht unterkellert) und Ressourcen gemeinsam nutzen und teilen.

Kauf: 2020
Grundstück: 1.126 m²
Wohnraum/Personen:
739 m²/25
Gesamtkosten: 2.500.000 €
Miete: 9,10 €/m²



Templerhaus

Münzgasse 11, 69469 Weinheim
www.templerhaus.de

Führt dich dein Weg tatsächlich mal nach Weinheim, dann findest du das Templerhaus inmitten der Weinheimer Altstadt.

Wenn du dann bei uns im Hof stehst und dabei deine Augen schließt, dann hörst du unsere Bienen auf dem Balkon summen/ in den Rosen Vögel zwitschern/ den Waldkauz rufen/ die Katz' miauen/ unsere Kinder kichern/ aus dem Keller Schmiedeschläge dröhnen/ aus der Werkstatt die Handkreissäge kreischen.

Und wenn du deine Augen öffnest, dann: Burgruine/ Wald/ buntes Gemüse/ jede Menge alte Steine/ wuselnde Menschen: Wir!

Kauf: 2005
Grundstück: 630 m²
Wohnraum/Personen: 363 m²/12
Gewerberaum: 22 m²
Gesamtkosten: 800.000 €
Miete: 8,31 €/m²
Soli: 26 Cent/m²/Monat



Kesselhof

Sommerhaldenstraße 10, 70195 Stuttgart
<https://www.der-kesselhof.de>

Dahingeworfen wie ein Ausrufezeichen auf dem Stuttgarter Immobilienmarkt liegen sie, unsere zweieinhalb Häuser, samt Hof und dem langgezogenen, steilen Garten in einem eher dörflichen Stadtteil Stuttgarts. Aus einer ehemaligen Dampfwaschanstalt ist unser Kesselhof geworden. Nachbars Hühner gackern, die Kinder spielen, leckeres Essen kocht auf dem Herd, überall wird diskutiert und geredet, Musik strömt aus den Zimmern, im Hof wird an Fahrrädern geschraubt, im Garten Obst und Gemüse geerntet und im Multifunktionsraum tagt der Jazzverein.

Na gut, außer an unserer Idylle arbeiten wir auch daran, dass dieses gallische Dorf in Stuttgart Wirkung entfalten kann und wir hier bald jede Menge Syndikatshäuser haben werden.

Kauf: 2017
Grundstück: 1.300 m²
Wohnraum/Personen:
593 m²/ca. 17
Gesamtkosten: 2.435.900 €
Miete: 8,52 – 9,19 €/m²
Soli: 10 Cent/m²/Monat



Kauf: 2010
Grundstück: 265 m²
Wohnraum/Personen:
151 m²/7
Gewerberaum: 410 m²
Gesamtkosten: 800.000 €
Miete: 13,91 €/m²
Gewerbemiete: 8,22 €/m²
Soli: 34 Cent/m²/Monat

Linkes Zentrum Lilo Herrmann

Böblinger Straße 105, 70199 Stuttgart
<https://www.linkeszentrumstuttgart.org>

Wir sind ein politisches Hausprojekt mit Veranstaltungsräumen, Büros, WGs, einem Infoladen und Café. Unser Haus bietet in erster Linie eine Infrastruktur für Menschen und Initiativen, die für eine Perspektive jenseits des Kapitalismus aktiv sind, sich an sozialen Kämpfen beteiligen oder gegen rassistische und patriarchale Diskriminierung engagieren.

Die Räume laden zum gemeinsamen Austausch ein sowie zur Beteiligung und Selbstorganisation. Sie stehen für verschiedene Veranstaltungen zur Verfügung und sollen einen Freiraum bieten, in dem ein solidarischer und konstruktiver Umgang herrscht, Egoismus und Konkurrenzdenken außen vor bleiben und der Ablauf kollektiv und selbstverwaltet organisiert wird.



Münze 13

Münzgasse 13, 72070 Tübingen
office.muenzgasse13@gmx.de

Das Wohnprojekt ist eine Perle der Tübinger Altstadt. Gegründet wurde es 1977 mit einer Besetzung, die das Haus aus seiner finsternen Geschichte riss. Das im Nationalsozialismus gleichgeschaltete Studentenwerk vermietete das 1514 als Studentenstift gegründete Haus an die Gestapo, die von hier die Deportation der Jüdinnen und Juden organisierte. Danach übernahm es die Polizei.

Heute wohnen im Haus 22 Menschen unterschiedlichen Alters. Der Blaue Salon, unsere Hausbar im Erdgeschoss, gilt als Hotspot des kulturellen Lebens. Das Münze-Kollektiv engagiert sich in der Stadt und unterstützt die Vernetzung der alternativen Szene. Wir wollen das selbstverwaltete Leben in der Münze mit dem Hauskauf sichern und ausbauen.



Kauf: angestrebt
Grundstück: 500 m²
Wohnraum/Personen:
ca. 1.000 m²/21
Gesamtkosten: ca. 800.000 €
Miete: ca. 5,00 €/m²



Kauf: 2018
Grundstück: 1.088 m²
Wohnraum/Personen:
490 m²/15
Gesamtkosten: 1.062.430 €
Miete: 5–8 €/m²
Soli: 10 Cent/m²/Monat



Bläsikelter

Bläsikelter 1, 72072 Tübingen
www.blaesikelter.de

In den 50ern wurde hier gekeltert, später beherbergte die Bläsikelter Arbeitende des benachbarten Obstguts. Heute wird wieder fleißig gewerkelt, damit bald die gesamte Gruppe der Bläsis in das verwunschene und zum Teil noch renovierungsbedürftige Haus ziehen kann. Neben zwei wohlgesonnenen Altmietern*innen zählen lediglich Eichhörnchen & Wildschweine zu unseren Nachbarn. Diese werden sich jedoch bald das Revier mit den größeren und kleineren Menschen vom Bläsiberg teilen müssen. Wenn die Kinder dann nach einem erfolgreichen Bausamstag die Motorsäge imitieren, sind wir uns sicher: Mit solch' Tatendrang werden wir Ende 2020 alle zusammen in unserem Waldhaus wohnen & rauschende Feste feiern!

Hegel 7

Hegelstraße 7, 72072 Tübingen
www.hegelstrasse7.de

Unser buntes Haus, die Hegel 7

Hier leben und arbeiten wir: 17 Erwachsene, zwei Kinder und ein Hund bewohnen die oberen Stockwerke, in Erdgeschoss und Keller befindet sich eine selbstverwaltete KiTa für 40 Kinder und 15 Angestellte: die Casa KiTaNa.

Das Zusammenleben in unserem schönen, alten Haus organisieren wir in Plena und Arbeitskreisen. Die Entscheidungen treffen wir im Konsens. Unsere Wohnungen erstrecken sich über drei gemeinsam genutzte Stockwerke mit großen Balkonen. Zusammen mit der Casa KiTaNa planen und verwalten wir alle Belange unserer GmbH. In den unteren Geschossen, im Garten und im Zirkuswagen wuseln tagsüber Kinder rum und bringen noch mehr Leben in die Bude.

Kauf: 2008
Grundstück: 1.193 m²
Wohnraum/Personen: 500 m²/19
KiTa: ca. 380 m²
Gesamtkosten: 1.500.000 €
Miete: 9 €/m²
Soli: 33 Cent/m²/Monat



Kauf: 2007
Grundstück: 935 m²
Wohnraum/Personen: 708 m²/27
Gesamtkosten: 800.000 €
Miete: 5,50 €/m²



Lu15

Ludwigstraße 15, 72072 Tübingen
www.lu15.de

„Auch auf Bildern erkennt man den teils verwahrlosten Zustand der linken Eigentümer, die eher auf linksradikale Aktivisten, denn auf gediegene Kommunen-Bewohner schließen lassen.“ Nach *Blick nach Links*¹ (2020) werden außerdem viele unserer Hausbewohner*innen dank Hartz-IV fürstlich entlohnt. Die Systemkritik wird infrage gestellt, denn wir werden „durch den verhassten Kapitalismus [finanziert].“ Unser Umsonstladen und der Essensverteiler sind demnach Hochstaplerei.

Örtliche Repressionsbehörden wiesen uns darauf hin, dass sechs Mitbewohners im Flur wohnen. Bei einer Hausdurchsuchung konnten sie jene Klappe, unsere „Wohnungstür“, nicht als solche identifizieren. Aber hey, wir wohnen gerne dort!

¹ *Blick nach Links 2020: Linker Kapitalismus: Die Kommune lebt* (31. März 2020). www.blicknachlinks.org

Wohnprojekt Schellingstraße

Schellingstraße 6, 72072 Tübingen
www.schellingstrasse.de

100 Menschen, 13 WGs und eine Idee

die Idee: bunt wohnen, quer denken, anders leben

die WGs: 1980 besetzt, 23 Jahre vom Studentenwerk verwaltet, dann gekauft und saniert

die Menschen: Wir leben gerne in der Schelling, weil

- hier Leute unterschiedlichen Alters miteinander leben und Erfahrungen, Elan und Möglichkeiten teilen
- irgendjemand immer weiß oder hat, was man gerade braucht
- man sehen kann, wie ein Projekt wächst und funktioniert
- es Räume wie die Hausbar mit kulturellen und politischen Veranstaltungen, den Infoladen, den Umsonstladen und das Fahrradies gibt
- es im Garten mit Sauna und Zuber so schön ist
- unsere Food-Coop Bioessen zu erschwinglichen Preisen auf den Tisch bringt

Kauf: 2004
Grundstück: 5.661 m²
Wohnraum/Personen:
2.711 m²/110
Gesamtkosten: 1.865.000 €
Miete: 6,70 €/m²
Soli: 39 Cent/m²/Monat



Kauf: 2016
Grundstück: 2.564 m²
Wohnraum/Personen:
2.048 m²/58
Gesamtkosten: 5.725.750 €
Miete: 8,30 €/m²
Soli: 40 Cent/m²/Monat



Tante Huber

Huberstraße 14/16, 72072 Tübingen
www.huberstrasse.de

Unser inklusives Wohnprojekt besteht aus einer bunten Gruppe engagierter Menschen und drei sozialen Vereinen: Der AIDS-Hilfe, dem Verein für Sozialpsychiatrie und einem Waldorfkinder-garten. Alle Menschen im Haus bringen unterschiedliche Geschichten mit: Wir sind unter 1 und über 60 Jahr(e) alt, haben verschiedene Ausbildungs- und Berufserfahrungen, wir haben Migrations- und Fluchtgeschichten und viele Verwandte in Schwaben. Wir wohnen als Familien und als WGs, mit Betreuung oder ohne, alleine und gemeinsam. Im Garten und in der Hausbar, bei Veranstaltungen, Hausfesten, vor allem aber zwischen Tür und Angel, im Treppenhaus des Alltags, schaffen wir immer neue Begegnungen.

4-Häuser-Projekt

Schellingstraße 6, 72072 Tübingen
<https://vier-haeuser-projekt.de/>

Seit Sommer 2011 leben wir (103 Menschen, davon 35 Kinder) in vier ehemaligen Offiziersgebäuden in Tübingens Südstadt, „gerettet“ von einem ehemaligen Wohnungsbestand der LBBW.

Heute sind schon 8 Jahre rum, alle direkt nach dem Einzug geborenen Babys sind Schulkinder, die ersten Teenies sind ausgezogen. Die Frage, wie das Projekt für das „Alter“ gestaltet werden kann, wird immer präsenter. Wir haben ein Dach energetisch saniert und ausgebaut, Wohnungen zu kleineren Einheiten geteilt und wollen mit der Wohnraumschaffung weitermachen. Wir sind auf vielen Ebenen zusammengewachsen und es gab vergleichsweise wenig Auszüge. Seit 2019 experimentieren wir mit solidarischen Mieten.



Kauf: 2012
Grundstück: 5.733 m²
Wohnraum/Personen:
2.784 m²/103
Gesamtkosten: 3.200.000 €
Miete: 7,00 €/m²
Soli: 35 Cent/m²/Monat



Kauf: beabsichtigt
 Grundstück: 4.109 m²
 Wohnraum/Personen:
 869 m²/31
 Gesamtkosten: ca. 760.000 €
 Miete: z. Zt. 3,48 €/m²



Leibnizhaus 2

Stauffenbergstraße 30, 72074 Tübingen
www.leibnizhaus.de

Wir sind eine bunt durchmischte Gruppe aus Studierenden, Auszubildenden, Erwerbstätigen und Erwerbslosen von 20 bis 60 Jahren und Geburtsorten auf mehreren Kontinenten. Das befähigt uns dazu, alle Aufgaben, die die Selbstverwaltung mit sich bringt, zu meistern, da wir das Haus momentan über unseren eigenen Verein mieten und selbst verwalten. Die Organisation dieser Aufgaben findet auf unseren monatlichen Hausversammlungen statt. Zudem tauschen wir unsere jeweiligen Zimmer nach einem Rotationssystem in regelmäßigen Abständen, da diese sich in Größe und Wohnqualität stark unterscheiden, damit alle, unabhängig von ihrem Einkommen, mal in größeren und kleineren Zimmern wohnen können.

Alte Sprudelfabrik Eyach

Neckarstraße 19, 72184 Eutingen im Gäu
wohnprojekt-eyach.de

Eine kleine Initiativgruppe hat dieses Projekt durch Kauf einer alten Sprudelfabrik im Grünen gegründet. Das über 100 Jahre alte Fabrikgebäude mit großem parkähnlichen Grundstück liegt direkt am Neckar. Der Bahnhof Eyach ist ganz in der Nähe und macht ein Leben ohne Auto möglich. Inzwischen ist die Gruppe auf 19 Menschen aller Altersgruppen angewachsen. Ohne dogmatische Vorgaben können Wünsche nach einem Miteinander und auch nach Abgrenzung ausprobiert und gelebt werden. Der Leitsatz „Die Chance gemeinsam & aneinander zu wachsen“ passt sehr gut zu dem Mehrgenerationenprojekt. Mittlerweile ist das ehemalige Fabrikgebäude vollständig ausgebaut und freut sich auf die Gestaltung des großen Außenbereichs.



Kauf: 2018
 Grundstück: 8.000 m²
 Wohnraum/Personen:
 620 m²/18
 Gewerberaum: 160 m²
 Gesamtkosten: 728.125 €
 Miete: 5,50 €/m²
 Soli: 14 Cent/m²/Monat



Soziales Zentrum Käthe

Wollhausstraße 47/49, 74072 Heilbronn
verwaltung@sl-hn-gmbh.de, www.sz-kaethe.org

Das Soziale Zentrum Käthe, ein selbstverwaltetes, politisches Hausprojekt, vereint Veranstaltungsräume, einen Infoladen und kollektives Wohnen unter einem Dach. 2012 erwarben und sanierten Aktivist*innen das Haus in der Heilbronner Innenstadt. Die Räume werden von verschiedenen Initiativen genutzt. Engagierte gegen Rassismus und Neonazis, Klimaaktivist*innen, unkommerzielle Kultur uvm. finden bei uns Platz. Den Hinterhof nutzen wir gemeinsam mit der W47.

Kauf: 2012/2014 (W47)
 Grundstück: 640 m²
 Wohnraum/Personen: 462 m²/15
 Gewerberaum: 186 m²
 Gesamtkosten: 935.000 €
 Miete soziales Zentrum: 9,00 €/m²
 Miete Gewerbe: 6,20 €/m²
 Miete W47: 6,80 €/m²
 Soli: 25 Cent/m²/Monat



Mit dem Kauf des Nachbarhauses konnten wir verhindern, dass das Gebäude zum Profitobjekt eines Investors wurde, denn zentrumsnaher Wohnraum wird immer mehr zur Luxusware. Auf vier Etagen versuchen wir in der W47 eine Alternative zu leben und zeigen: solidarisches Wohnen und Wirtschaften ist möglich!

Mittlere Mühle Tengen

Schwarzwaldstraße 7, 78250 Tengen
<http://mittlere-muehle-tengen.de>

Auch wenn du weißt, wo der Hegau liegt, hast du uns noch nicht gefunden. In einem kleinen Tal zwischen Schwarzwald und Bodensee verwandelt sich dieser fast 600 Jahre alte Mühlenstandort nun in einen kunterbunten und gesprächigen Garten-, Bau-, Bastel-, Wald und Wiesen- und natürlich Feuer-Platz. Grund dafür sind neben der Umwandlung in ein Syndikatsprojekt und den so vielseitigen Bewohner*innen auch die vielen netten Gäste, die jedes Jahr hier mitgestalten.

Bis auf die kleine Straße, die hier durchrollt, steht genialerweise der ganze Talabschnitt als Raum für Erfahrung zur Verfügung. Allerhöchstens fehlt noch eine Seilbahn vom einen Hügel zum anderen. Das sind nämlich glatt 60 Höhenmeter.

Kauf: 2016
Grundstück: 9,6 ha
Wohnraum/Personen:
607 m²/17
Gewerberaum: 30 m²
Gesamtkosten: 698.000 €
Miete: 5,65 €/m²
Soli: 10 Cent/m²/Monat



Kauf: 2008
Grundstück: 784 m²
Wohnraum/Personen:
644 m²/16
Gesamtkosten: 1,7 Mio. €
Miete: 10,75 €/m²
Soli: 13 Cent/m²/Monat



Paradies Wohn-GmbH – ein Frauenwohnprojekt

Rosenlächerweg 2a, 78462 Konstanz
www.paradies-wohn-gmbh.de

Passivhaus für aktive Frauen – Mehrgenerationenwohnen im Konstanzer Stadtteil Paradies

Unser Projekt hat sich zum Mehrgenerationenwohnen „entwickelt“. In den letzten Jahren sind Mütter mit Kindern und die Katzen Emma und Mollie eingezogen. Das Haus wurde ökologisch und barrierefrei gebaut. Das lichte Treppenhaus, der Waschsalon und der Garten sind lebendige Begegnungsräume. Unser Gemeinschaftsraum eignet sich für Feste und Sitzungen. Ein Konstanzer Wohnprojekt trifft sich bei uns. Unsere Ferienwohnung gibt die Möglichkeit interessante Leute kennenzulernen. Wir freuen uns aufs Sommerfest und den Auftritt unserer Frauenband.

Grün8

Im Grün 8, 79098 Freiburg
www.gruen8.de

Das Grün 8 ist ein aufgewecktes Multikulti-Haus: Menschen aus ziemlich genau sieben Nationen und drei Erdteilen und aus ungefähr drei Generationen wohnen hier verteilt auf zehn Wohnungen. Im Hof zwischen den Wohnungen haben vor allem die eigenwillige Hofkatze und der stoische Hofhase das Sagen. Also halten wir Menschen vorzugsweise den Kontakt zur Welt draußen: Unsere Berufe und unsere Berufungen liegen zwischen Gender und Haustechnik, Szenecafé machen und Energie speichern, Musik, Mathe und Muße beforschen. Wir tummeln uns zwischen internationaler Bildung und tatkräftiger Flüchtlingsarbeit, pflegen Baumscheiben und Nachbarschaftskontakte. Der Mix ist grandios und das Projekt für uns alle anregend vielfarbig!



Kauf: 2001
Grundstück: 493 m²
Wohnraum/Personen: 704 m²/17
Gesamtkosten: 1.100.000 €
Miete: 6,60 €/m²
Soli: 44 Cent/m²/Monat





Grether Ost
Adlerstraße 12a, 79098 Freiburg
Grether Süd
Faulerstraße 20, 79098 Freiburg
Grether West
Adlerstraße. 12, 79098 Freiburg
Kontakt alle:
grether.syndikat.org



Es sprach eigentlich alles dagegen: Eine Utopie wird Wirklichkeit

Das Grether, heute: Frühe Heimat des ehemaligen Piratensenders Radio Dreyeckland, des feministischen zentrums, der Rosa Hilfe, des rasthaus, des CCCfr, zweier Kitas, verschiedener Gewerke und Projekte und, last not least, von ca. 80 Bewohner*innen, die den Laden am Laufen halten. Seit fast 40 Jahren wird hier nun schon gelebt, gebaut, gewerkelt, gearbeitet, politisiert, gesendet, beraten, gehackt, betreut, fotografiert, serviert ...

Das Grether, damals: In einer Gemengelage aus beginnender Gentrifizierung, Wohnungsnot und Hausbesetzungen sah es für die Zukunft der ehemaligen Eisengießerei nicht rosig aus – die Stadt visionierte bereits Abriss, neue Eigentumsobjekte und flott fließenden Verkehr. Mit dem drohenden Abriss im Nacken und kaum Geld in der Tasche machte sich eine Gruppe wagemutiger, diskutier- und feierfreudiger, bauarbeitswilliger und -fähiger Optimist*innen trotzdem auf, der Stadt Freiburg dieses innerstädtische Filetstück abzutrotzen. Die Gebäude sollten erhalten werden für Handwerk, Kultur und unterschiedlichste Lebensformen.

1983 kaufte die Stadt das Gesamtgelände (5.200 m²), um es in ihrem Sinn umgestalten zu können. Schon Jahre vor dem



Grether Ost
Kauf: 1995
Grundstück: 2.477 m²
Wohnraum/Personen: 1.484 m²/40
Gewerberaum: 1.323 m²
Gesamtkosten: 4.500.000 €
Miete: 6,00 €/m²
Soli: 69 Cent/m²/Monat

Grether Süd
Kauf: 2000
Grundstück: 543 m²
Wohnraum/Personen: 458 m²/9
Gewerberaum: 258 m²
Gesamtkosten: 700.000 €
Miete: 6,25 €/m²
Soli: 48 Cent/m²/Monat

Grether West
Kauf: 1987
Grundstück: 1.032 m²
Wohnraum/Personen: 848 m²/32
Gewerberaum: 780 m²
Gesamtkosten: 1.443.000 €
Miete: 6,00 €/m²
Soli: 60 Cent/m²/Monat

ersten Vertrag – der nur die 1.032 m² von Grether West umfasste – wurden aber durch stillschweigend geduldete Bauarbeiten erste Wohnungen in der Maschinenhalle gebaut und bezogen und so Fakten geschaffen, obwohl Verwaltung und Regierungspräsidium alles daransetzten, die unliebsamen Gesellen, deren einziges Kapital ihre Zähigkeit war, wieder loszuwerden. Trotz einer fetten konservativen Mehrheit beschloss der Gemeinderat überraschend, die ungewöhnlichen Investor*innen zu akzeptieren. Nachdem auch noch die Bedingungen des Erbbaurechtsvertrags ausgehandelt waren, konnte sich Grether West ans Weiterbauen machen.

Der 2.477 m² große Ostteil des Geländes wurde der Stadt 1995 für eine halbe Million DM abgekauft. Diese relativ geringe Summe war der Tatsache geschuldet, dass die Käufer*innen Altlasten sanieren mussten. Auch hier wurden vor Vertragsabschluss mit dem bereits bewährten „Kampfmauern“ (Stefan Rost) Fakten geschaffen: Sanierungsarbeiten begonnen, Räume anderen Bestimmungen zugeführt und dabei immer weiter verhandelt, verhandelt, verhandelt.

Im Jahr 2000 kam dann endlich auch noch Grether Süd dazu. Es wurde ein Erbbaurecht übernommen – mit einer Kaufoption, über die aktuell heiß diskutiert wird.

All das wäre nicht möglich gewesen ohne die zahlreichen Menschen, die teils mit Krediten, teils auf andere Art das ganze Unternehmen unterstützt und mitgetragen haben.

Im „Grether“ wurden damals auch die Grundlagen fürs Syndikat gelegt – 159 Nachahmer*innen, Tendenz steigend, beweisen den Erfolg der Idee.

Und so bleiben wir weiter heterogen, links, engagiert, ein Stachel im Fleisch kapitalistischer Verwertungslogik.

JB9

Jacob-Burckhardt-Straße 9, 79098 Freiburg
jb9@syndikat.org

In unserem idyllischen Anwesen am Rande der Freiburger Innenstadt genießen wir auf weinbewachsenen Terrassen die Aussicht auf das Freiburger Münster und die lauen Abende unter der Pergola im Garten. Wir sind ein ziemliches „Normalo“-Projekt zwischen Alltag, Kindern, Beruf und politischer Sensibilität.

Der schnöde Realismus hat uns Vorhaben wie das Aufziehen einer Giraffe im Garten oder das Zooprojekt aufgeben lassen. Wir begnügen uns mit zwei Katzen – wobei die eine sich auch noch bei den Nachbarn durchfüttern lässt – und drei Degus und gelegentlichen Tischtennisturnieren. Letztere haben immer mal internationalen Charakter – geübte Teilnehmer*innen sind willkommen!



Kauf: 2002
Grundstück: 309 m²
Wohnraum/Personen: 411 m²/11
Gesamtkosten: 806.000 €
Miete: 7,75 €/m²
Soli: 48 Cent/m²/Monat

Kauf: 2014
Grundstück: 1.093 m²
Wohnraum/Personen: 311 m²/10
Gesamtkosten: 778.399 €
Miete: 6,50 €/m²
Soli: 23 Cent/m²/Monat

LORETTA



Loretta

Stephanienstraße 29, 79100 Freiburg
www.loretta-freiburg.de

2011 fanden wir unser Haus auf dem Lorettoberg in Freiburg, stadtnah und doch am Waldrand gelegen. Nach dem Kauf folgte eine intensive Zeit der Sanierung, in der wir das Haus modernisierten und mit viel Eigenleistung weiteren Wohnraum schufen. Im Januar 2014 wurden wir ein Mietshäuser Syndikatsprojekt, wodurch drei Etagen des Hauses dauerhaft dem – immer verrückter werdenden – Freiburger Immobilienmarkt entzogen wurden.

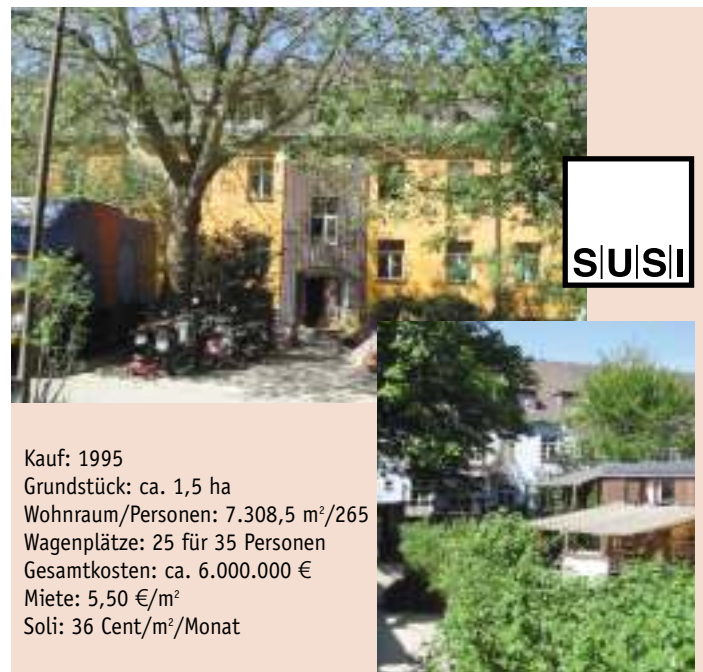
Insgesamt wohnen in dem Haus neun Erwachsene und drei Kinder in vier Wohnungen. Dabei sind uns ein solidarisches Miteinander und viele nette gemeinsame Momente beim Arbeiten, Essen und Zusammensitzen sehr wichtig. Wir hoffen auf weitere Projekte in unserem Villenviertel!

SUSI

Vaubanallee 2a, 79100 Freiburg
www.susi-projekt.de

1993 zogen nach drei Jahren Vorlaufzeit die ersten Bewohner*innen ein. Wir wollten anders leben und arbeiten und Freiräume schaffen. Solidarität sollte unsere Antwort auf Vereinzelung, Konkurrenz, Unterdrückung und Diskriminierung sein. Eine Utopie, ein emanzipatorisches, auf Basisdemokratie fußendes Experiment war geboren.

Die Entwicklung des – vorher militärisch genutzten – Areals, zu Anfang noch ein „kahles“ Gelände ohne viel Grün und Gebäude, das äußerlich trist wirkte, lässt heute schon von außen die bunte Vielfalt im Inneren erahnen! Neben den ehrenamtlich tätigen Bewohner*innen halten 15 halbtags Angestellte das Projekt in den Bereichen Verwaltung, Renovierung, Instandhaltung und Soziales am Laufen.



SUSI

Kauf: 1995
Grundstück: ca. 1,5 ha
Wohnraum/Personen: 7.308,5 m²/265
Wagenplätze: 25 für 35 Personen
Gesamtkosten: ca. 6.000.000 €
Miete: 5,50 €/m²
Soli: 36 Cent/m²/Monat



Kauf: 2006
 Grundstück: 1.080 m²
 Wohnraum/Personen: 994 m²/30
 Gesamtkosten: 2.050.000 €
 Miete: 6,60 €/m² bzw.
 9,50 €/m² (Woge)
 Soli: 34 Cent/m²/Monat



Woge und Arche im Sonnenhof

Lise-Meitner-Straße 6–8, 79100 Freiburg
 was@vauban.de

Die Wogen haben sich geglättet. Die Arche konnte auf einem Stück Land anlegen. Als Neubauprojekt haben wir das Glück, barrierefrei, auf hohem ökologischem Niveau und mit einem schönen Innenhof zu wohnen. Neben 13 Sozialwohnungen für 1–2 Personen gehört eine betreute WG des Woge e. V. für 10 Menschen mit Demenz zu unserem Projekt. Als erstes Syndikatsprojekt haben wir es zudem gewagt, eine WEG mit privaten Eigentümer*innen zu gründen und gemeinsam zu bauen.

Sonst bieten wir all die tollen Dinge, die viele Syndikatsprojekte verbinden: Wir wohnen generationsübergreifend (4–89 J.), vielfältig, in solidarischer Nachbarschaft und dauerhaft bezahlbar. 2019 haben wir die Sozialbindung um 25 Jahre verlängert.

Höhe3

Höheweg 3, 79104 Freiburg
 www.hoehedrei.de

Wir sind ein Projekt zwischen Studi-WG und Landkommune: Acht Menschen leben in einem feinen Haus aus den 20er Jahren, teilen Küche, Wohnzimmer, Essen und genießen den Anschluss an die Stadt Freiburg. Mit dem Schwarzwald vor der Haustür probieren wir uns gleichzeitig im „gemeinschaftlichen Landleben“. Wir unterstützen eine Food- und eine Gemüsecoop mit unserem Kellerraum und genießen das gute Essen und die damit verbundene Solidarität. Im bunten Garten wächst frisches Gemüse und eine Feuerstelle lädt ein zum gemütlichen Zusammensein. Längerfristig verfolgen wir eine schrittweise ökologische Sanierung des Hauses und so fließt seit einem Jahr Strom aus unserer Solaranlage.



Kauf: 2008
 Grundstück: 537 m²
 Wohnraum/Personen: 239 m²/8
 Gesamtkosten: 380.000 €
 Miete: 7,40 €/m²
 Soli: 45 Cent/m²/Monat



Kauf: 2018
 Grundstück: 430 m²
 Wohnraum/Personen: 630 m²/12
 Gewerberaum: 115 m²
 Gesamtkosten: 1.625.000 €
 Miete: 7,51 €/m²
 Soli: 10 Cent/m²/Monat

Guntram 38

Guntramstraße 38, 79106 Freiburg
 guntram38@posteo.de

Weil unser Haus Knall auf Fall verkauft werden sollte, sind wir in Rekordzeit zu einem Syndikatsprojekt geworden. Eine Portion Glück und viel Solidarität spielten dabei eine große Rolle. Bemerkenswert ist aber auch, dass wir das als recht heterogene Gruppe geschafft haben – bis dahin pflegten wir allenfalls eine gute Nachbarschaft.

Heute genießen wir das beruhigende Gefühl, aus unserm Haus in attraktiver Zentrumsnähe nicht mehr vertrieben werden zu können. Von kleinen Schwachstellen abgesehen, ist der schöne Altbau mit Vorder- und Hinterhaus ganz gut in Schuss. Der nächste Schritt heißt jetzt, das Projekt gemeinsam zu entwickeln und zu gestalten. Auch eine Herausforderung.

Rennerstraße

Grete-Borgmann-Straße 12, 79106 Freiburg
Tel. 0761 / 470 94 31

Das ehemalige Gesindehaus einer Landwirtschaft am früheren Stadtrand liegt heute mitten in der Stadt, im Stühlinger. Mittlerweile haben die BewohnerInnen ihr Wohnkonzept den individuellen Bedürfnissen angepasst. Das Haus hat jetzt drei abtrennbare Wohnungen, die je nach Bedarf, Lust und Laune für alle offen stehen. Hier wohnen wir nun zu viert, drei Frauen und ein Kind, außerdem ein kleiner Hund und eine Katze, die die gesamte Nachbarschaft im Griff haben. Da in einem fast 200 Jahre alten Haus die Arbeit nie ausgeht, haben wir natürlich auch noch Projekte in der Warteschleife. Uns wird's nicht langweilig!

2019 wurde die Rennerstraße, in der wir wohnen, umbenannt. Wir bleiben aber die „Renners“.

Kauf: 1998
Grundstück: 217 m²
Wohnraum/Personen:
174 m²/4
Gesamtkosten: 230.000 €
Miete: 6,00 €/m²
Soli: 48 Cent/m²/Monat



ölmühle freiburg
denkmalgeschützt · ökologisch · selbstbestimmt

Kauf: 2006
Grundstück: 1.932 m²
Wohnraum/Personen:
275 m²/10
Gewerberaum: 80 m²
Gesamtkosten: 650.000 €
Miete: 7,00 €/m²
Soli: 50 Cent/m²/Monat



Ölmühle

Basler Landstraße 121, 79111 Freiburg
info@oelmuehle-freiburg.de

Unser Haus ist eine denkmalgeschützte, 250 Jahre alte Ölmühle am südlichen Rand des Freiburger Stadtteils St. Georgen. Auf unserem Grundstück steht außer dem Wohnhaus noch eine alte Scheune, deren Sanierungskonzept uns schon eine Weile begleitet, das wir aber nie aufgegeben haben, mit dem Ziel, Raum entstehen zu lassen für Werkstätten und Atelierräume sowie kulturelle Veranstaltungen.

Das Wohnhaus haben wir zwischen 2007 und 2008 größtenteils in Eigenleistung saniert. Zur Zeit leben hier 10 kleine und große Menschen. An unserem Sommerfest erfreuen sich Jahr für Jahr viele Menschen, wie auch bei anderen Events wie Open-Air-Kino oder kleinen Konzerten.

HaWei21

Gehrenstraße 21, 79114 Freiburg
www.hawei21.de

Bei uns auf HaWei lebt es sich in der Tat sonnig und gesellig. Einige von uns wohnen hier schon lange und man könnte sagen, das Haus und vor allem der Hinterhof hat uns zusammengebracht. Bei Grillabenden und anderen gemeinsamen Aktivitäten stellten wir fest, wie sehr uns diese Wohnform am Herzen liegt!

2016 bekamen wir dann die unglaubliche Gelegenheit, das Haus als Mietshäuser Syndikatsprojekt zu kaufen. Mittlerweile sind wir ein eingespieltes Team von 7 Erwachsenen und 2 Kindern, egal ob wir renovieren, im Garten werkeln, die Verwaltung rocken oder unsere schönen Suppkulturabende gestalten (hier verwandeln wir unseren Hinterhof in ein kleines Theater).



Kauf: 2016
Grundstück: 264 m²
Wohnraum/Personen: 245 m²/9
Gesamtkosten: 610.000 €
Miete: 7,30 €/m²
Soli: 17 Cent/m²/Monat



Kauf: 2016
 Grundstück: 871 m²
 Wohnraum/Personen:
 1.082 m²/38
 Gesamtkosten: 3.566.000 €
 Miete: 6,70 €/m²
 Soli: 17 Cent/m²/Monat



LAMA

Arne-Torgersen-Straße 12, 79115 Freiburg
 www.lamakat.de, www.3haeuserprojekt.org

Unser LAMA lebt nicht in den Anden und auch nicht im Zoo. Wir sind die LAMAs, weil wir (zumindest viele von uns) ehemals Mieter*innen in der LANGEARckstraße in Freiburg waren.

Eigentlich wollten wir unsere Häuser dort als Projekt des Miets-häuser Syndikats kaufen. Wechselnde Vermieter*innen wollten das aber nicht. Stattdessen drehte sich die Gentrifizierungs-spirale im Quartier kräftig weiter. Im Verbund mit unseren beiden Schwesterprojekten haben wir dann einen Neubau gewagt. Das war ganz schön abenteuerlich – uuiui! Aber mit den Berater*innen vom Syndikat im Rücken hat es geklappt und eine ziemliche Dynamik hier im Südwesten in Gang gesetzt. Wir freuen uns auf viele weitere Projekte – spread the message.

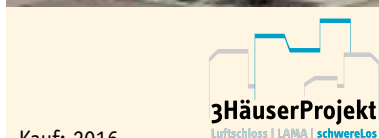
Luftschloss

Arne-Torgersen-Straße 24, 79115 Freiburg
 luftschloss@syndikat.org, www.3haeuserprojekt.org

Nach 7 Jahren Vorlaufphase konnte das Luftschloss im Sommer 2017 endlich landen und nun sind es schon bald 3 Jahre, die wir zusammen wohnen. Der Wunsch nach selbstbestimmtem Wohnen, Gemeinschaft und solidarischem Teilen von Ressourcen hat uns als Gruppe zusammengebracht. Wir sind momentan 37 Menschen zwischen 2 und 70 Jahren. Hier finden monatliche Treffen mit Nachbar*innen und Freund*innen statt – zum Zusammensein, mit und ohne Musik, Lesungen oder Vorträgen zu politischen Fragen. Zusammen mit den Nachbar*innen feiern wir große Quartiersfeste. Wir geben unseren Raum für politische und soziale Gruppentreffen und wir engagieren uns für Projekte, die noch in der Gründungsphase sind.



Kauf: 2016
 Grundstück: 835 m²
 Wohnraum/Personen:
 1.075 m²/37
 Gesamtkosten: 3.500.000 €
 Miete: 6,50 – 7,00 €/m²
 Soli: 17 Cent/m²/Monat



Kauf: 2016
 Grundstück: 2.207 m²
 Wohnraum/Personen: 1.799 m²/60
 KiTa: 574 m²
 Gesamtkosten: 8.265.000 €
 Miete: 6,70 €/m², KiTa: 12,00 €/m²
 Soli: 10 Cent/m²/Monat



schwereLos

Arne-Torgersen-Straße 3–7, 79115 Freiburg
 schwereLos@3haeuserprojekt.org, www.3haeuserprojekt.org

Der Bauplatz wurde von der Stadt per Losverfahren vergeben. Unser Los wurde gezogen. Freudentränen. Das »schwereLos«, nah am Wasser gebaut. Nämlich dort, wo der Dorfbach eine Biege macht nach Norden. In Richtung der großen Milchfabrik, die mit ihren silbern-glänzenden Türmen fast schon futuristisch anmutet. Schräg dahinter das Münster, vor allem gotisch. Im Süden der Schönberg. Wir sehen das alles aus unseren Fenstern, bodentief. Für jeden was dabei, so verschieden wir auch sind. Gemeinsam haben wir ein Haus gebaut, ein großer Schritt. Und vor unserer Tür machen sie gerade die Straße fertig, deren Biegen zu erobern unser nächster Schritt sein wird.

Collage

Haslacher Straße 88, 79115 Freiburg
collage@syndikat.org

Willkommen in unserem Projekt, der Collage. Unser mehr als hundertjähriges Haus liegt nahe der Dreisam in Freiburg-Haslach. Es handelt sich um ein Mehrgenerationenhaus mit 5 Wohnungen. Durch den Vorgarten gelangen wir ins Treppenhhaus. Hier lässt sich dann und wann eine Kunstausstellung in Verbindung mit einem Hausfest bestaunen.

Regelmäßig treffen wir uns zu Haustreffen, dann sitzen wir gemütlich zusammen und besprechen, was rund ums Haus gerade ansteht. Wieder treppab bietet unser Keller viel Raum für gemeinsame Aktivitäten wie Werkeln, Partys, Hausfeste oder Auftritte. Hinterm Haus haben wir einen kleinen Garten. Hier kann man warme Tage genießen, Lagerfeuer machen und mit Freund*innen grillen.

Kauf: 2007
Grundstück: 263 m²
Wohnraum/Personen:
412 m²/11
Gesamtkosten: 700.000 €
Miete: 7,00 €/m²
Soli: 14 Cent/m²/Monat



Kauf: 2002
Grundstück: 460 m²
Wohnraum/Personen: 360 m²/9
Gesamtkosten: 420.000 €
Miete: 5,60 €/m²
Soli: 45 Cent/m²/Monat



mark20

Markgrafenstraße 20, 79115 Freiburg
www.mark20.org

Die ehemaligen Tagelöhnerhäuser in der Markgrafenstraße gehören zu den letzten Überbleibseln des historischen Ortskerns in Freiburg-Haslach.

Die sogenannten Melanchthonhäuser bestehen aus einem Gebäudeensemble von drei kleinen Häusern und einer Scheune. Die Sanierung der denkmalgeschützten Häuser und der Scheune hat die Häuser zu einem Wohngebäude zusammengefasst. Wir haben nun Wohnraum für neun Personen, und über drei Stockwerke verteilt wohnt es sich bei uns mittlerweile richtig gut! Der ruhige schattige Innenhof lässt an Toskana und Urlaub denken und durch die Verflechtungen aus alten Gemäuern und neuen Elementen wartet auch der Innenraum mit einem ganz besonderen Flair auf.

Villa Nostra

Staufener Straße 5, 79189 Bad Krozingen
www.villanostra.org

Eine beschauliche Kurstadt, verkehrsgünstig gelegen, wachsend: Bäume werden zu Beton, Gärten zu Tiefgaragendeckeln, alte Häuser weichen Einheitsblocks. Mittendrin: die Villa Nostra – eine alte Villa, umgeben von einem großen Garten, überschattet von einer 100-jährigen Platane – eine kleine Oase. Dass wir anders wohnen, sieht man auf den ersten Blick. Die Villa Nostra, seit über 25 Jahren entprivatisiert, von groß und klein belebt und geliebt. Vier Familien teilen Haus, Garten, Werkstätten und Ideale, nicht nur auf dem Gelände. In Bad Krozingen stehen wir für faire Wohnverhältnisse, Klimagerechtigkeit und Solidarität.



Kauf: 1996
Grundstück: 1.637 m²
Wohnraum/Personen:
424 m²/14
Gesamtkosten: 830.000 €
Miete: 6,35 €/m²
Soli: 47 Cent/m²/Monat



Kauf: 2019
 Grundstück: 943 m²
 Wohnraum/Personen: 660 m²/21
 Gesamtkosten: ca. 2.300.000 €
 Miete: ca. 7,29 €/m²
 Soli: 10 Cent/m²/Monat



EinZweiDreiam

Kirschenhof 1, 79199 Kirchzarten
 einzweidreiam.de

EinZweiDreiam – so schnell ging es dann leider doch nicht mit dem Traum vom gemeinschaftlichen Wohnen und Leben. Denn erst nach vielen Hürden bis zum Kauf des Grundstücks wird es nun ab dem Frühjahr 2021 auch im beschaulichen Kirchzarten im Dreisamtal ein Projekt des Mietshäuser Syndikats geben. Was schon vor einigen Jahren als fixe Idee einer einzelnen Person begann, wird dann zum Lebens- und Wohn(t)raum von 21 Personen werden.

Neben den Wohnungen für die Bewohnerinnen und Bewohner vom Kindergarten- bis zum Rentenalter wird ein Gemeinschaftsraum entstehen, der das Haus für allerlei Aktivitäten nicht nur der Hausgemeinschaft öffnet.

Kommunita Lotta

Herchersgarten 20, 79249 Merzhausen
 kommunita.lotta@listen.jpberlin.de

Unser Haus liegt bei Freiburg am Schönberg. In unserer Drei-Generationen-Gemeinschaft leben 11 Erwachsene, 6 Kinder und ein Kater. Als Teil des Syndikats wollen wir zur Schaffung von kollektivem Wohnraum beitragen. Den Alltag versuchen wir solidarisch zu leben. Wir wollen in die Gesellschaft hineinwirken, z. B. durch Engagement in den Bereichen Bildung, Friedensarbeit, Feminismus, Menschenrechte und solidarische Landwirtschaft.

Wir haben eine Photovoltaikanlage, ein BHKW und einen Holz-kessel. Neben den individuellen Wohnräumen gibt es eine Wohnküche, Sauna, Filmstudio und Terrasse. Wir sind ein Verteilpunkt der GartenCoop und des Luzernenhofs. Gäste aus aller Welt sind bei uns immer willkommen.



Kauf: 2009
 Grundstück: 860 m²
 Wohnraum/Personen:
 450 m²/17
 Gesamtkosten: 430.000 €
 Miete: 7,00 €/m²
 Soli: 50 Cent/m²/Monat



Kauf: 1978
 Grundstück: 1.350 m²
 Wohnraum/Personen: 499 m²/14
 Gewerberaum: 288 m²
 Gesamtkosten: 426.000 €
 Miete: 4,80 €/m² (Gewerbe 1,20 €/m²)
 Soli: 27 Cent/m²/Monat



KRONE Sulzburg

Hauptstraße 11, 79295 Sulzburg
 krone_sulzburg@yahoo.de

Auf dem Hof des mehr als 200 Jahre alten Gasthauses Krone haben mittlerweile fünf Gewerbebetriebe ihren Platz gefunden. Eine Schreinerei, eine Safterei, eine Mosterei, ein Klauenpfleger und ein Biologe. Zusätzlich gibt es ein Bildhauer*innenatelier und im Gewölbekeller steht der Wein aus dem eigenen Weinberg.

Die ehemalige Gaststube mit Küche und Toiletten ist Gemeinschaftsfläche, die von allen genutzt wird – auch von Kulturvereinen, Initiativen und Privatpersonen. Wir selbst laden dort regelmäßig zu Veranstaltungen ein.

Es ist uns wichtig, das Kulturdenkmal „Gasthaus zur Krone“ als unseren Lebensort weiter zu gestalten und für zukünftige Bewohnergenerationen zu erhalten.

Bergfritzenhof

Gutenrode 1, 79348 Freiamt
info@fritzinnen.de

Wir sind 40 große und kleine Menschen und leben mit unseren Tieren in unterschiedlichen Wohnformen auf dem Bergfritzenhof. Das Besondere an unserem Hof sind die vielfältigen Möglichkeiten für unterschiedliche Aktionen wie Bauen, Tanzen, Kochen, Schnapsbrennen, Vollmondfeuer. Wir treffen uns regelmäßig in Plena und AGs, auf Gruppen- und Aktionstagen.

Unsere Mieten legen wir solidarisch in einem Bietverfahren fest. Durch die Vernetzung mit den Menschen hier im Ort wollen wir eine Akzeptanz von alternativen Wohn- und Lebensformen auch im ländlichen Raum schaffen.

Kauf: 2017
Grundstück: ca. 5 ha
Wohnraum/Personen:
847 m²/40
Gesamtkosten: 1.800.000 €
Miete: ca. 8,70 €/m²
Soli: 14 Cent/m²/Monat



Kauf: 2015
Grundstück: 2.534 m²
Wohnraum/Personen: 318 m²/13
Gewerberaum: 86 m²
Gesamtkosten: 325.544 €
Miete: 4,57 €/m²
Soli: 14 Cent/m²/Monat



Luzernenhof

Weingartenstraße 18, 79426 Buggingen OT Seefeldern
www.luzernenhof.de

Unser Mietshaus steht auf dem Luzernenhof und bietet uns Wohnraum direkt bei unseren Tieren und nah an unseren Pflanzen. Wir sind eine solidarische Landwirtschaft und versorgen derzeit 200 Haushalte mit unserer breiten Produktpalette, z. B. mit Käse, Joghurt, Gemüse, Getreide, Nudeln, Honig, Fleisch und Obst.

Natürlich arbeiten wir nach ökologischen Gesichtspunkten, ergänzt durch biodynamische Aspekte und orientieren uns konsequent an Naturkreisläufen. Wir leben hier schon mehr oder weniger lange zusammen, lachen, streiten und arbeiten als bunte, sich ständig wandelnde Gemeinschaft miteinander und sind von vielen Nachbarn geliebt, von wenigen nicht.

Ligsalz8

Ligsalzstraße 8, 80339 München
www.ligsalz8.de

Die Ligsalz8 ist ein Projekt im Münchner Westend. Auf dem explodierenden Mietmarkt bieten wir die Möglichkeit einer finanzierbaren Miete. Wir sind auch Teil des „Netzwerks München“, dem Zusammenschluss selbstverwalteter Projekte und Betriebe.

Unserem Selbstverständnis folgend, haben wir die Ladenetage im Erdgeschoss in einen großen Raum umgewandelt: unser Wohnzimmer, das wir öffnen für Gruppentreffen, für Informationsabende, Lesungen, Chorproben, kleines Home-Kino oder für die Küfa „Mittagstopf“ oder einfach nur für uns zum Plenieren oder zusammen Essen. Darüber hinaus öffnen wir diesen Teil des Hauses regelmäßig am ersten Sonntag des Monats für unseren „Ligsalz8 Brunch“, ein kulinarisches Kennenlernen und Austauschen.



Kauf: 2007
Grundstück: 190 m²
Wohnraum/Personen: 434 m²/13
Gewerberaum: 30 m²
Gesamtkosten: 842.000 €
Miete: 7,10 €/m²
Soli: 51 Cent/m²/Monat



Haussyndikat in der Oberbayerischen Provinz (HOP)

St. Wolfgang 9, 83352 Altenmarkt a.d. Alz
<https://haussyndikat.rosenheim.tk/>

Die „Alte Schule“ in St. Wolfgang ist ein Ort für selbstorganisiertes, gemeinschaftliches Leben jenseits von Vereinzelung als Kleinfamilie oder Single. Uns ist wichtig, die notwendige Care-Arbeit gemeinschaftlich und jenseits von Geschlechterzuschreibungen zu organisieren. Aktuell sind wir 12 Personen im Alter von fünf bis sechsendvierzig Jahren. Das Haus wurde so umgebaut, dass ein problemloser Wechsel zwischen Privatsphäre und Gemeinschaft möglich ist.

Wir verstehen uns als Teil der emanzipatorischen Bewegungen. Deshalb vernetzen wir uns mit lokalen Gruppen. Wir wollen die Idee der Gemeingüter auch auf die Bereiche Mobilität, Energie, Nahrung und Kultur ausdehnen. Wir sind ein Experiment.

Altöttinger Mieter Konvent (AMK)

Konventstraße 82, 84503 Altötting
www.amk-ev.org

Das Heim, das wir unser eigen nennen, sind zwei ehemalige Arbeiterwohnblöcke der hiesigen Maschinenfabrik. Wir verstehen uns ausdrücklich als öffentliches Projekt und tragen unsere unkonventionellen Ideen zur Kommunengestaltung mittlerweile bis in den Stadtrat. Für viele ist die so genannte „Konve“ Anlaufstelle und Freiraum für alternative Gedanken und freie Entfaltung – egal ob durch Theaterprojekte, Lesungen, Musik, Kunst oder Politik.

Wir geben gerne unsere gesammelten Erfahrungen weiter, um die Idee des selbstgestalteten Wohnens weiter in der bayerischen Provinz zu verbreiten. Und endlich, ein Jahrzehnt nach dem Kauf, gibt es auch den heiß gewünschten Pizzeria im Garten und eine Schildkröte ist eingezogen.



Kauf: 2009
Grundstück: 2.607 m²
Wohnraum/Personen:
900 m²/24
Gesamtkosten: 1.000.000 €
Miete: 5,82 €/m²
Soli: 23 Cent/m²/Monat



Kauf: 2016
Grundstück: 320 m²
Wohnraum/Personen: 360 m²/12
Gesamtkosten: 1.000.000 €
Miete: 9,80 €/m²
Soli: 10 Cent/m²/Monat



Unser Haus

Am Katzenstadel 22, 85152 Augsburg
www.unserhausev.wordpress.com

Das Haus am Rande der Altstadt, vis-a-vis des örtlichen Eisstadions, hat bereits eine aufregende Geschichte hinter sich, allerdings eher unter dem Motto „No-Future“. Der Vorbesitzer fand das Syndikats-Modell gut und bot das Haus der Gruppe (12 Menschen, 4 Hunde, 2 Katzen und 1 Kaninchen) an.

Seit Anfang 2020 gibt es ein Kellervereinsplenum, um den Freiraum „A&P“ im Katzenstadel zu beleben. Dabei wird aktiv die Teilhabe von Menschen, die nicht im Haus wohnen, gesucht. Es gibt auch regelmäßige Veranstaltungen wie Konzerte, Polit-Filmabende oder sonstige Feiereien im Keller. Außerdem hat dort die hausinterne Band einen Proberaum. Sonst streben wir noch einen alles verändernden gesellschaftlichen Wandel an!

Krähengarten

Eberhardshofstraße 11, 90429 Nürnberg
kraehengarten@gmail.com

Wir sind sechs Menschen, die nun schon seit mehreren Jahren den Krähengarten als Raum zum Wohnen und Wirken nutzen. Neben dem Wohnraum gibt es bereits das Metropletan, ein Archiv für jegliche Art linker Literatur, eine Werkstatt und einen Bandproberaum. Doch das Potential des Krähengartens wird noch lange nicht ausgenutzt.

Wir wollen hier einen Ort schaffen, der für alle offen ist. Wir wollen selbstverwaltet und hierarchiefrei zusammen wohnen.

Wir wollen bezahlbaren Wohnraum für alle.

Wir wollen mit unserem Projekt Mut machen, es uns gleich zu tun.

Und mit viel Glück wächst der Keim im schwarzen Herzen des bayerischen Molochs.

Kauf: 2020
Grundstück: 580 m²
Wohnraum/Personen: 176 m²/6
Gewerberaum: 97 m²
Gesamtkosten: 631.000 €
Miete: 7,41 €/m²



Kauf: 2012
Grundstück: 576 m²
Wohnraum/Personen:
235 m²/10
Gesamtkosten: 275.000 €
Miete: 6,62 €/m²
Soli: 32 Cent/m²/Monat



Die Danz

Danziger Freiheit 5, 93057 Regensburg
die-danz.org

Die Danz wurde 2012 von den damaligen Mieter*innen gekauft, nachdem das Haus zuvor schon viele Jahrzehnte als WG existierte. Schon vor dem Kauf war sie in Regensburg als Anlaufstelle für Hippies, Punks, Anarchist*innen, Kommunist*innen, auf der Suche-Nach-Sich-Selbst-Seienden und Neugierigen stadtbekannt. Viele Menschen haben hier gefeiert, gewohnt, übernachtet oder sich Spektakuläres (Wahres oder Unwahres) über die Danz erzählt. Sie ist bisher das einzige Hausprojekt in Regensburg und bildet einen bunten Kontrast zu den Einfamilienhäusern der Konradsiedlung am Rande der Stadt. Zehn Menschen (und so manches Tier) bewohnen das Haus mit dem 2018 sanierten Dach und kochen, schlafen, diskutieren und machen Musik.



Kauf: 2011
 Grundstück: 475 m²
 Wohnraum/Personen:
 329 m²/13
 Gewerberaum: 69 m²
 Gesamtkosten: 473.353 €
 Miete: 5,90 €/m²
 Soli: 27 Cent/m²/Monat



wohnopolis

Lassallestraße 50, 99086 Erfurt
www.wohnopolis.de

Knusper, knusper, knäuschen, es knabbert in meinem Häuschen!
 In unserer Straße wohnte früher ein Boxmeister und an jeder Ecke war 'ne Kneipe. Davon zeugen ein Wimmelbild in der Tor-
 durchfahrt und ein Lied von Schachtelmund für den 1933 ermordeten Antifaschisten Werner Uhlworm.

Heute heißt es „Ohne Mampf kein Kampf!“ Unsere Kühlschränke quellen vor Leckereien über und wir kochen & backen gern. Unsere Leben sind schon länger miteinander verbunden. Wir teilen ein gemütliches Wohnzimmer, viele Kaffeemaschinen, Spiele und eine Haushaltskasse. Von unserer Basis schwärmen wir jeden Tag (in div. Zusammenhänge aus). Das EG ist ein offener Raum für Repair Café, Food-Projekt, Politdiskussionen und „Pasta für alle“.

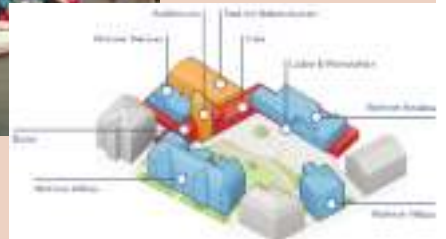
Alte Feuerwache Weimar

Erfurter Straße 37, 99423 Weimar
www.feuerwache-weimar.de

Weimar war bis gestern bekannt für seine Dichter und Denker, eine kurzlebige Republik und das Bauhaus. Das ändert sich jetzt, denn aus Weimar kommt Thüringens größtes Syndikats-Projekt! Die „Alte Feuerwache“ sorgt für Aufsehen über die Grenzen unserer Kleinstadt hinaus: Ein zentral gelegenes Quartiersprojekt mit denkmalgeschütztem Schlauchturm, barrierefreier Mehrzweckhalle, Kiez-Café, Platz für Kleingewerbe, inklusiven Angeboten und einem grünen Innenhof für alle Nachbarn und Gäste. Und das alles wird in den nächsten Jahren entstehen, weil wir 2019 die Stadt von unseren Ideen überzeugen und das Gelände im Konzeptverfahren erwerben konnten. Kommt vorbei, lernt uns kennen, gestaltet die Feuerwache mit!



Kauf: 2019
 Grundstück: 3.770 m²
 Wohnraum/Personen:
 1.775 m²/ca. 70
 Gewerberaum: 1.361 m²
 Gesamtkosten: 9.350.000 €
 Miete: 6,00 – 11,00 €/m²
 Soli: 10 Cent/m²/Monat
 (nach Einzug)



Baumhaus Weimar

Baumschulenweg 4d, 99425 Weimar
www.baumhausweimar.com

Seit 2016 hat das Baumhaus einen festen Platz in der Weimarer Wohnprojektszene. Davor haben wir 2 Jahre lang eine ehemalige Werkstatt für Landmaschinen in ein Wohngebäude mit 8 Wohnungen verwandelt, in denen es sich gut leben lässt. Eine Wohnung ist barrierefrei. Eine weitere halten wir für Menschen vor, die unterwegs sind.

Seit dem Einzug ist unser Projekt jünger, grüner und funktionaler geworden. Kinder, Hühner, Bäume, Gärten, Hochbeete, Werkstatt, Lager und Gemeinschaftsbus sind dazugekommen. Aktuell bauen wir eine alte Asbestbude in ein Gemeinschaftshaus um. Wir sind durch offene Syndikatsabende, Zeitungsartikel, Feste und die Teilnahme an gemeinsamen lokalen Projektaktivitäten nach außen sichtbar und wirksam.

Kauf: 2014
 Grundstück: 3.400 m²
 Wohnraum/Personen:
 715 m²/19
 Gesamtkosten: 1.100.000 €
 Miete: 5,95 €/m²
 Soli: 18 Cent/m²/Monat



STANDORTKARTE



Impressum

Herausgegeben von der Mietshäuser Syndikat GmbH

Geschäftsführer*innen: Regina Maier, Jochen Schmidt

Adlerstr. 12, 79098 Freiburg | Tel: 07 61 / 28 18 92 (AB) | info@syndikat.org | www.syndikat.org

Redaktion: Regina Möller, Hannes Rische, Martin Hagemeier | **Texte und Grafiken:** Wolfgang Albrecht, Julian Benz, Martin Hagemeier, Hubert Hoffmann, Moritz Holtappels, Sonja Koskowski, Wibke Kowalski, Regina Maier, Regina Möller, Ingo Schultheiß, Stefan Rost, Jochen Schmidt und projekteigene Texte | **Fotos:** Catherine Sanke (Titel), Aaron Burden & Michael Longmire by unsplash, Jochen Harms, Regina Möller, Alina Schessler (Projekt Rahnsdorf), Jochen Schmidt, Christoph Villinger (045) und projekteigene Fotos | **Überarbeitung:** Kristin Eisner, Regina Möller, Karen Renn, Catherine Sanke, Jochen Schmidt | **Grafik:** Sonja Koskowski, grafikwerkstatt freiburg | **Druck:** schwarz auf weiß Freiburg | **Auflage:** 25.000 | 2021

Die Texte und Grafiken dieser Broschüre stehen unter einer Creative Commons Namensnennung-Nicht-kommerziell-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland Lizenz.

Über diese Lizenz hinausgehende Erlaubnisse könnt ihr auf Anfrage erhalten. Die Fotos der Broschüre haben teilweise auch andere Lizenzen.

Texte und Grafiken: by-nc-sa Mietshäuser Syndikat

